



Stiereljähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Absonem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratgebühren für den Raum einer selbstständigen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe.

Siebentundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 23. Januar 1876.

Staats- und Privatbahnen.

Ueber die Frage, ob der Bau und Betrieb von Eisenbahnen eine Aufgabe des Staats oder der Privatthätigkeit sei, ist zwar unendlich viel geschrieben worden, allein zu erschöpfen ist das Thema nicht. Im Allgemeinen soll sich der Staat davon fern halten, eine Erwerbsthätigkeit zu betreiben, und soll dies seinen Bürgern überlassen. Das ist ein unbestreitbar richtiger Satz, der kaum ernsthaft vertheidigt zu werden braucht, weil er kaum ernsthaft angegriffen wird. Aber der Satz ist kein Dogma, aus welchem sich für den einzelnen Fall Schlüsse ziehen lassen, sondern ein Erfahrungssatz, der sich im einzelnen Falle bewähren muß. Weil man die oft wiederholte Erfahrung gemacht hat, daß der Staat schlechte Geschäfte macht, wenn er Landwirtschaft oder Bergbau oder Spinnerei oder Porcellanfabrikation betreibt, so hat man diese Erfahrungen zusammengefaßt in den Satz, daß der Staat überhaupt keine Industrie treiben soll. Wenn man aber für irgend einen Zweig menschlicher Erwerbsthätigkeit die entgegengesetzte Erfahrung machen sollte, so würde man jenen Satz notwendig einschränken müssen.

Niemand tadelt es heute, daß der Staat, bei uns das Reich, die Post in Händen hat; Niemand wendet auf die Post den Satz an, daß der Staat sich von Erwerbe fern halten soll. Die Concentration der Telegraphie in den Händen des Staats fand vor zwanzig Jahren noch eifrige Gegner; seit längerer Zeit ist jeder Widerspruch verstummt. Wenn Jemand den Schluss ziehen wollte, daß der Staat, weil er die Post und die Telegraphie in Händen hat, darum auch die Eisenbahnen in Händen haben muß, so wäre das ein offenkundiger Fehlschluss. Der Eisenbahnbetrieb ist seiner Natur nach um ganz anders geartet, als der Post- und Telegraphenbetrieb und von diesem kann man keinen Schluss auf jenen ziehen. Aber wie man bei der Post und der Telegraphie unbefangene die Frage geprüft hat, ob der Betrieb durch den Staat überwiegend die Vortheile bietet, so soll man sie auch bei den Eisenbahnen unbefangene prüfen.

Wir haben in Preußen ein gemischtes System. Gesezt, sämtliche Privatbahnen gingen heute in den Besitz des Staates, oder sämtliche Staatsbahnen gingen heute in den Besitz von Privatgesellschaften über — was würde die Folge sein? Wir glauben, das Publikum würde im Großen und Ganzen Nichts davon merken. Das Directionspersonal wird bei beiden Kategorien von Bahnen aus demselben Material genommen; die Organisation der Verwaltung ist dieselbe, die Grundsätze, nach denen die Tarifbildung erfolgt, stimmen überein. Einzelne Bahnen werden besser verwaltet, als andere, aber wir haben nicht die Mittel, festzustellen, ob im Großen und Ganzen die Staatsbahnen oder die Privatbahnen besser verwaltet werden. Die Privatbahnen sind im Allgemeinen etwas coulant darin, Entschädigung für verlorene, verdorbene oder verspätete Güter zu leisten, weil sie der Oberrechnungskammer keine Rechenschaft schuldig sind, allein auch dieser Unterschied macht sich nicht in durchgreifender Weise geltend.

Ein Vorzug ist es, der dem Privatbahnenwesen mit Recht nachgerühmt wird; die Entwicklung des Eisenbahnnetzes, namentlich in Preußen, ist sehr viel schneller vor sich gegangen, als dies unter ausschließlicher Staatsverwaltung der Fall sein würde. Vor 30 bis 40 Jahren hatte der Staat sehr wenig Vertrauen zu der Rentabilität von Eisenbahnen und das Privatcapital sehr viel. Man könnte sagen,

der Staat hatte zu wenig und das Privatcapital zu viel Zutrauen. Auch als dem Privatcapital der Muth zu neuen Unternehmungen längst abhanden gekommen war, führte die Concurrenz dahin, daß die bestehenden Eisenbahngesellschaften ihre Netze immer mehr sowohl ausbreiteten, als verdichteten. Es ist darin des Guten wohl etwas zu viel geschehen. Der Eisenbahnbau schritt fast schneller vor, als die Capitalvermehrung und darum fehlt den Eisenbahnen heute die Rentabilität. Indessen dies Unglück wollen wir nicht hoch anschlagen; es ist vorübergehend. Wir dürfen uns darüber freuen, daß der Privatbau unser Eisenbahnnetz so schnell entwickelt hat.

Indessen dieser Vorzug gehört der Vergangenheit an. Das Privatcapital wird sich nie wieder zum Eisenbahnbau drängen. Alle großen Städte, alle Fundstätten von mineralischen Schätzen haben vielfache Schienenverbindungen; in Zukunft kann es sich nur noch um Nebenlinien handeln, die eine mäßige Rentabilität in Aussicht stellen. Und wenn das auch nicht der Fall wäre, der Reich ist doch geworden und würde ihnen eine große Rentabilität nicht gönnen. Wir glauben nicht, daß in Zukunft auf dem bisherigen Wege der Actienzeichnung noch große Capitalien für Eisenbahnzwecke aufgebracht werden können. Die Last des Eisenbahnbaus wird voraussichtlich zu einem großen Theile auf die Communen, die Kreise, die Provinzialverbände fallen.

Die Uebernahme der Eisenbahnen auf den Staat, verleihe man darunter die Einzelstaaten oder das Reich, würde an sich kein Gegenstand von überwältigendem wirtschaftlichen Interesse sein, und der Eifer, mit welchem die Angelegenheit verhandelt wird, würde nicht zu erklären sein, wenn nicht hinter jener Frage sich eine andere verbürge, die den eigentlichen Gegenstand des Kampfes bildet. Es handelt sich um die Tariffrage. Die Frage, ob die Tariffreiheit, deren sich Privat- und Staatsbahnen bisher in ziemlichem Umfange erfreut haben, aufrecht erhalten werden soll, oder ob die Tarifirung gesetzlicher Normen unterworfen werden soll, ist die Kernfrage. Die Anhänger einer gesetzlichen Ordnung des Tarifwesens sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Uebergang auf das Reich die Voraussetzung ist, ohne welche sie ihre Wünsche nicht erreichen können, und die Gegner des Reichseisenbahnwesens kämpfen im Grunde für die Tariffreiheit. Hierauf denken wir bald zurückzukommen.

Breslau, 22. Januar.

Die Anträge der Provinziallandtage in Betreff der den Provinzialfonds übergebenen Prioritäten und der Differenzcourse vom 31. December und 3. Januar fanden in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein lautes Echo. Aus den Debatten ging für die allgemeine Ueberzeugung folgendes hervor: 1) Die Regierung hat beim Anlauf dieser Papiere vollständig innerhalb ihrer Befugnisse gehandelt und ohne allen Zweifel im guten Glauben. 2) Wäre der Anlauf von finanzpolitischem Standpunkte fehlerhaft, so tragen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus durch ihr Schweigen die Mitschuld. 3) An der Coursesteigerung um 5 pCt. zum 3. Januar ist das Finanzministerium unbetheiligt; im Gegentheil ist es leicht möglich, daß sie durch ein schlaues angelegtes Parieimandöver bewirkt ist, mit der Absicht, die Stellung des Finanzministers zu erschüttern. 4) Die Kleinjunker frei, neu- und altconservativer Seite sind drauf und dran, gegen den Finanzminister, dessen constitutionelle Ueberzeugungen ihnen heute nicht mehr passen, diese Angelegenheit auszubuten, da der Mann ihnen gründlich im Wege ist. — Fraglich erscheint übrigens, ob nach richtiger Auslegung des Gesetzes die

Papiere, die zum Cours der Berliner Börse vom 2. Januar 1876 übergeben werden sollten, da der 2. Januar auf einen Sonntag fiel, zum Cours vom 3. Januar und nicht vielmehr nach dem des letzten vorausgegangenen Börsentages, das ist des 31. December 1875, hätten übergeben werden sollen. Nach der Ansicht vieler Abgeordneten ist der Cours vom 31. December maßgebend.

Die für heute im Abgeordnetenhaus auf der Tagesordnung stehende schleunige Interpellation der Fortschrittspartei, betreffend die Verkündung der Generalsynodal-Ordnung, hat ihre thatsächliche Beantwortung bereits gefunden. Die Generalsynodalordnung hat unterm 20sten Januar c. die königliche Sanction erhalten und ist „Kraft der dem Träger des landesherrlichen Kirchenregiments zustehenden Befugnisse“ als kirchliche Ordnung für die acht älteren Provinzen verfaßt worden. Wir haben den betreffenden „Allerhöchsten Erlass“ im Mittagblatt mitgetheilt. Die „Trib.“ schreibt: „Eine Prüfung der Rechtsgiltigkeit dieser Verkündung steht den Behörden nicht zu. Die durch königliche Verordnung publicirte Generalsynodalordnung besteht somit als rechtsverbindliche Ordnung, darf indes in Bezug auf die der landesgesetzlichen Zustimmung vorbehaltenen Punkte einstweilen noch nicht ausgeführt werden. Würde diese Genehmigung versagt, so könnte die Ausführung überhaupt nicht erfolgen, wird sie dagegen ertheilt, so wird die nachträgliche Ausführungsanweisung mit der Verkündung des bezüglichen Landesgesetzes gegeben. So liegt die Sache formell, und wir vermögen nicht, darin eine von praktischen Nachtheilen begleitete staatsrechtliche Anomalie zu erblicken, wenn sich auch eine gewisse Reibung der verschiedenen Befugnisse nicht verkennen läßt.“

In Oesterreich hat die Conferenz der Herrenhaus-Mitglieder verschiedener Parteien große Erregung verursacht, da über die Resultate derselben noch nicht das Geringste positiv verlautet. Der „Deutschen Zeitung“ schreibt man darüber aus Pest:

„Nicht geringes Aufsehen erregen die in hiesigen parlamentarischen Kreisen verbreiteten Nachrichten über die am 17. v. stattgefundene Conferenz der Mitglieder des österreichischen Herrenhauses. Man behauptet hier, über diese Conferenz genaue Informationen zu besitzen, denen zufolge dieselbe gegen den Willen des Ministeriums Auerberg abgehalten worden sei. Im Verlaufe der Conferenz sei von den einflussreichsten Mitgliedern des Herrenhauses der Besorgniß Ausdruck gegeben worden, daß mit der cisleithanischen Reichshälfte der Gesamtstaat Gefahr laufe, in verhängnisvolle Bahnen gedrängt zu werden, da dem Ministerium Auerberg die Kraft zu fehlen scheine, den vom Grafen Andrássy patronisirten Sonderbestrebungen des Cabinets Liska einen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Am Schlusse der Conferenz sei ein Comité niedergesezt und mit der Aufgabe betraut worden, die Haltung des österreichischen Ministeriums im Auge zu behalten. Dieses Comité habe für den Fall, als es der Ansicht sein sollte, es sei im Interesse der cisleithanischen Reichshälfte oder im gesamtstaatlichen Interesse eine Rundgebung des Herrenhauses notwendig, sofort eine neuerliche Conferenz einzuberufen und dieser einen eingehenden Bericht zu erstatten. Als Obmann dieses Ueberwachungs-Comité's wird Herr v. Schmerling bezeichnet.“

In Italien will sich die durch des Königs oft, aber vergeblich gelungene oder abgeschwächte Neujahrsworte herbeigeführte Unruhe durchaus nicht legen. Die wunderlichsten Gerüchte geben um. Bald handelt es sich um eine Reconstitution des Bündnisses der Westmächte mit Zuziehung Oesterreichs, bald um einen Kampf der vereinigten italienischen und französischen Vertreter in Kairo gegen den englischen Einfluß am Hofe des Khedive; dann wieder um eine Erwerbung Italiens in Tunis u. s. w. Man ist ganz allgemein überzeugt, die Kammer bleibt nur darum suspendirt, weil die Minister keine unangenehmen Fragen über die äußere Politik hören wollen.

Der Turiner Proceß gegen die Polizei, ein anderer gegen die Verwalter

Berliner Herzenergießungen.

Berlin, 20. Januar.

Die Eröffnung des preussischen Landtages hat so still und einfach stattgefunden, daß man dieses Ereigniß nur durch die Zeitungen in schlichter Referat-Form gewahr geworden. Der Herr Vice-Präsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, hat die Güte gehabt, zuzugeben, „daß der auf Handel und Industrie lastende Druck zum Bedauern der Staatsregierung bei uns noch nicht ausgehört hat“, und die treuliche Hoffnung daran geknüpft, „daß es der Arbeitsamkeit und der stets bewährten Thätigkeit des preussischen Volkes gelingen werde, auch die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in nicht ferner Zeit zu überwinden und Handel und Industrie neuer Blüthe entgegen zu führen“. Da bei dem diesjährigen späten Eintritt der Dstern und der Prophezeiung, daß diese „grüne“ sein werden, also noch Zeit genug ist, um diese „neue Blüthe“ zu fördern, so kennzeichnet sich dieses Hoffnungs-Vertrauen bereits in heiterster Weise. Man tanzt mit einer Behemung, die kaum eine Steigerung zulassen könnte, selbst wenn schon in der Mitte aller Wallfäule das Ivol des heisersehnenden „goldenen Kalbes“, als Zeichen der irdischen Glückseligkeit aufgestellt wäre. Wir haben geglaubt, daß für diese gymnastische Fußfreundliche Bewegung die langen Zeitungs-Ball-Annoucen schon genug geübt hätten. Täglich aber mehrten sich die gedruckten Encouragements. Nicht genug, daß im Kroll'schen Stablisement schon eine mehrmalige Wiederholung des ersten Maskenfestes des Corps de Ballets in Aussicht steht, kündigt jetzt auch der Besitzer der Festhallen, Herr Dir. Engel, noch für die wenigen halbtägig bleibenden Sonnabende auch seinerseits Maskeraden an, die gleichsam einen Rehraus bilden dürften, für die Feiterkeit überhaupt, die dort Jahrzehnte geherrscht. Ist es leider doch, allen „vertraulichen Mittheilungen“ nach, beschlossene Sache, daß mit diesem Winter dort das Finale der Freuden-Symphonie für das Publikum aufgegeigt werden dürfte und dann der staatliche Ernst der Berufenen sich auf den curulischen Sesseln niederlassen wird, um uns mit tragischer Geberde zu verkünden, daß Gold nur Chimäre und der Stat, je gewaltiger er an unsere Portemonnaies herantritt, das Fundament der staatlichen Glückseligkeit ist. Wie die Zukunft will, wir halten still.

Wenn uns da hinten aus der Türkei, wo die Völker auf einander schlagen, jetzt beruhigendere Nachrichten zufließen, und die Türken, gegenüber dem diplomatischen Einschreiten der civilisirten Mächte nach dem alten weisen Spruchwort: „Der Klügste giebt nach!“ sich unterwerfen zu wollen scheinen, so tauchen in unserer Residenz bereits wieder erneute Kampfszenen, wenn auch nur en miniature, auf. Vorgestern fand wieder ein Börsengefecht statt, das, da nach der letzten Attacke, bei dem einige, mittelst Todtschläger attackirte Zähne auf dem Schlachtfelde blieben, durch das Einschreiten der Börsen-Diplomaten aus dem innern Räume des Merkur-Tempels hinausgedrängt, diesmal aus dem Burgstraßen-Platz vor der Börse ausgeföhren wurde. Es

soll mit einer Energie sonder Gleichen „gehauen“ und der von den Finanz-Herren den Strolchen entlehnte Anfeuerungs-Ruf: „Haut ihm!“ bis in den nahen Lustgarten vernommen worden sein. Der Intervention eines dort vorsichtig aufgestellten reitenden Schutzmannes gelang es, die Namen der Kampfhelden polizeilich festzustellen. Dann wischten sie sich das Blut von den gegenseitig saufschlädlich bearbeiteten Nasen und die Ohrfeigen von den Wangen ab, gingen als elegante Finanziers in den Börsensaal und — waren so ehrlich und achtbar wie zuvor, machten unverdrossen ihre Geschäften und später wird bei passender Gelegenheit fortgehauen.

„Durcheinander“ ist, wie man sieht, das Symbol des Lebens und der Zeit geworden, und, wenn man Besitzer einer so langen Rück-erinnerung ist, wie ich z. B. bin, so tritt auch die in diesem Augenblick wieder auftauchende Reminiscenz an uns heran, „daß schon Alles einmal dagewesen“ — das Durcheinander der „Kämpfe“ und der „Amusements.“ Ich spreche vom Winter 1828 zu 1829. Auf und vor der Börse prägelte man sich damals noch nicht, wohl aber, wie heutzutage en gros in der Türkei. Wir kümmernten uns damals weniger und sangen, wie es in Gretry's anmüthiger Oper „Richard Löwenherz“ heißt: „Was geht uns der Sultan an? froh gelebt ist wohl gethan!“ Wir jungen Springinsfelde letzten nach „froh leben“, vorzugswelse nach dem Carneval, der sich damals in ausgeprägterer officieller Weise kund gab, was theilweise noch an die Zeit des „alten Frig“ erinnerte. Da liegt noch eine alte Zeitung vom 15ten Januar 1829 mit folgender Annonce als Gedankenblatt entschuldener Augenblut vor uns, wörtlich so lautend: „Das (?) Carneval fängt in diesem Jahre mit dem 1. Februar an und schließt mit dem 3. März. Montag und Freitag Große Oper, Dienstag Redoute im Opernhause, Sonnabend unmaßlicher Ball im Saale des Schauspielhauses. — Alles vier Wochen hindurch. Berlin, den 14. Januar 1829. (Unterzeichnet:) v. Buch, Ober-Ceremonienmeister.“ — Wir ersehen hieraus, daß zu jener Zeit der — oder das — Carneval, der jetzt schon mit dem 1. Januar brausend hervorbricht, erst einen Monat später begann und dann auch noch über den Aschermittwoch unbekümmert fortanzte. Wenn wir in diesem Jahr eine recht lange, zwei Monate hindurch kalendermäßig dauernde Amusements-Periode besitzen und annehmen, daß die Maskenbälle speciell das echte rechte Kennzeichen des lustigen Treibens sind, so dürfte doch der Carneval 1829 als längster, so lange der ausgelassene Bursch seine Berechtigung besitzt, als noch nicht dagewesenes Ereigniß betrachtet werden können. Ein Maskenball machte ihm, der am 1. Februar begonnen, erst am 16. Juni ein Ende! Das klingt wunderbar, aber ich will diese Curiosität erklären. — Noch während der winterlichen Carnevalzeit hatte sich „Prinz Wilhelm“, — unser jetziger „Deutscher Kaiser“, mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar verlobt. Die Vermählung erfolgte erst am 11. Juni desselben Jahres. Unser hochselige König Friedrich Wilhelm III. wollte zum Schlusse der

Possierlichkeiten gern dem großen Publikum auch noch einen heiteren Abend bereiten und befahl, wie er sich in seiner kurzen Sprechweise ausdrückte: „Berliner sollen sich amüsiren, als ob der Carneval noch nicht vorüber.“ Soll am 16. Juni im Opernhause eine Frei-Redoute stattfinden, — gelangt, gegessen und getrunken werden! Werde mit meiner Familie auch dabei sein!“ Und so gesprochen, so geschahen. Daß ich nicht fehlte, war selbstverständlich. Um 9 Uhr, also in der Zeit der längsten Tage, gleich nach Sonnenuntergang, betrat ich das Opernhaus. Draußen eine Hundstagshitze von 24 Grad, in dem allmählig von Tausenden überfüllten Hause die Hitze zum Thermometer-Zerplatzen. Daß im Hintergrunde der Bühne etablirte Buffet mußte, zuvörderst auf seine kühlenden Limonadenvorräthe, Sturm-Anläufe aushalten. Die Bewirthung, die natürlich ohne irgend eine Zahlung stattfand, war eine überreiche, und wenn, wie bei alten Krönungsfestlichkeiten sich auch nicht ganze Dshen am Speß drehten, so erschienen doch theilweise, als gebatener Beleg der „Butterstullen“, gewiß ein paar solcher gebrochener Bierfässer, die während dieser Nacht den „Weg aller Fleisches“ gingen. Aus dem Punsch und der Limonade hätte man allenfalls einen wohlgeschmeckenden Rheinfall bei Schaffhausen in Scene setzen können. Von den sich immer neu ergänzenden Kuchenvorräthen schien es uns, als ob die Diener sie nur aus der Erde zu stampfen brauchten, oder sie ihnen auf der flachen Hand oder vielmehr auf den Präsentirtellern wüchsen. Von jenem Feste rührt auch die Anekdote her, die — si non e vero, e ben trovata — zwölf Schneider gesellen, damals die meckernden Sündenböcke der wügelnden Berliner Menschheit, zu komischen Feldern der Nacht machte. Das Duzend hatte sich nämlich zu Besitzern eines einzigen Eintrittsbillets und gegen Erlegung von einem Thaler in den leihweisen Besitz eines auffallend schottisch-quadrillirten Domino's gesezt. Während elfe draußen in der lauen Sommer-nacht auf dem damals noch sehr sandigen Opernhausplatz promenirten, brandschachte der jedesmalige Zwölfte die genießbaren Schätze des Buffets im Saale, in einer Weise, die deutlich bewies, daß zu solcher Feldenthat nur ein vorhergegangenes vierundzwanzigstündiges Fasten und der heroische Entschluß, in den nächsten vierundzwanzig Stunden aller Speise und allem Trank zu entsagen, befehlern konnte. So wurde Billet und Domino immer dem nächstfolgenden Schneider übergeben und in dieser sinnreichen Weise hatte sich das Duzend glorreich durchgeessen. Die Diener des Buffets aber, die in dem schottischen Maskenmantel immer ein und dieselbe Person ver-mutheten, sollen namentlich gegen das Ende des Festes, im Hinblick auf diesen colossalen Appetit, von der panischen Befürchtung befallen worden sein, daß, wenn es so fortginge, zuletzt gar sie selbst der unerfüllte Domino anbeissen würde. Es war ein heiteres und das neben glanzvolles Fest. Um 11 Uhr erschien der ganze Hof in festlichen Maskenzüge — die höchsten Herrschaften gingen zu jener Zeit öfter mit solch' brillirendem Beispiele vor — an dessen Spitze

des Zuchthaus von Biombino, immer häufiger werdende Rassenbiebstähle, vielfache und laute Beschwerden über das Polizeipersonal, sollen Herrn Canelli endlich dazu bestimmen haben: erstens eine allgemeine Untersuchung über die Beschaffung der Polizei anzustellen, dann aber auch ein betreffendes Reformproject der Kammer vorzulegen.

Was den Kauf der Eisenbahnen durch die Regierung betrifft, so hatte die Letztere mit der süditalienischen Eisenbahngesellschaft eine Convention über den Betrieb ihrer Linien abgeschlossen, wonach derselben auch der Betrieb der römischen und calabro-sicilianischen Bahnen übergeben werden sollte. Ungeachtet der Baseler Convention erklärte nun die süditalienische Bahn, daß sie ihre Convention vor dem Parlamente aufrechterhalten wolle. Das Ministerium bestand sich schon — bei dem von der gesammelten italienischen Journalistik (die „Opinione“ ausgenommen) geführten offenen Kriege gegen die Rückkaufsidee — in einer der schwierigsten Positionen. Es wollte einen Ausgleich herbeiführen, nämlich die Probe machen, ob die Regierung die Hälfte des Reises selbst verwalten könne, während der Betrieb der übrigen Linien durch eine Privat-Gesellschaft geschähe. Herr Bastogi wurde nach Rom geschickt, und conferirte mit Sella. Die contrahirenden Parteien zeigen guten Willen, aber das Problem ist sehr schwer durchzuführen.

Aus dem Vatican berichtet der bekannte Chronist der „Gazzetta d'Italia“, die Pforte habe ihren am Hofe Victor Emanuels beglaubigten Gesandten Karathodor-Effendi vor einiger Zeit aufgefordert, den Papst zu veranlassen, in einem Breve die Verdammung der Insurrection in der Herzoginina auszusprechen und die Christen daselbst aufzufordern, der väterlichen Regierung des Sultans sich zu unterwerfen. Der Gesandte habe auch indirect verschiedene darauf abzielende Schritte getan, habe aber endlich dem Großvezier geantwortet, daß er keinen Einfluß im Vatican habe, eben weil er am Hofe des Königs von Italien accreditirt sei, die türkische Regierung möge daher einen Specialbevollmächtigten für diese Angelegenheit hierher senden, der wahrscheinlich das durchsetzen werde, was sie wünsche. Die Pforte habe deshalb den General Kür, einen Ungarn, dem das Schicksal der slavischen, unter türkischem Jocke schmachenden Bevölkerungen sehr gleichgiltig sei, mit dieser Mission betraut, und der General sei allerdings vor Kurzem in Rom eingetroffen. Der serbische Minister Marinovic soll im Auftrage des Fürsten Milan nach Rom gekommen sein, um ebenfalls die Curie zu veranlassen, die Gemüther der Christen zu beruhigen, um dabei zu helfen, daß dem Aufstand ein Ende gemacht werde.

In Frankreich scheinen, wie ein Pariser Telegramm der „R. Z.“ berichtet, die Delegationen trotz aller Ablenkungen und Protestationen der republikanischen Journale als eine vorwiegend feindselige Kundgebung der Republik angesehen den zu müssen. — Dagegen spricht sich ein Pariser Telegramm der „R. Z.“ vom 20. d. Mts. darüber, wie folgt, aus: „Ueber die Sonntagswahlen liegen noch immer keine bestimmten Angaben vor. Nur scheint es gewiß, daß die Republikaner bis jetzt in 28 Departements, Paris einbezogen, gesiegt haben. In Versailles, wo heute der ständige Ausschuß Sitzung hielt, wurde festgestellt, daß die von der „Agence Havas“ gegebenen Wahlnachrichten durchweg falsch sind. Laut „France“ hätten sogar mehrere Politiker die Absicht, deshalb gerichtliche Klage anzustrengen; indessen trägt die Agentur nicht die ursprüngliche Schuld, denn sie beruht eben nur auf dem Ministerium des Innern übergebenen Mittheilungen. Das Ministerium selbst übrigens nicht, wie die Wahlen ausgefallen sind. Die Unterpräfekten, welche sich angenehm machen wollten, sandten fast alle günstige Berichte. Die Abstimmung für die Senatoren ist eine geheime, und da nicht im Arrondissement, sondern im Departement abgetheilt wird, so kann man später nicht feststellen, welcher Unterpräfekt falsch berichtet hat. Was die Arbeit der Präfekten übrigens erschwert, ist, daß viele Delegirte ihre Ansicht und Abstimmung wirklich geheim halten, um nicht angefeindet zu werden, und daß die republikanischen Führer keine genauen Angaben machen, um ihre Anhänger nicht den Verleumdungen von Seiten der Regierung auszuliefern. Die „Liberte“ hält auf Grund einer von dem Deputirten Mellin gemachten Äußerung die Angabe aufrecht, daß die republikanischen Candidaten im Departement Vogesen die Mehrheit haben. Heute behauptet übrigens der „Francais“ nicht mehr, daß Buffet's Wahl in den Vogesen gesichert sei.“

Was Herrn Buffet's Stellung im Allgemeinen betrifft, so brachten republikanische Blätter vor einigen Tagen die früheren Proclamationen und Reden Buffet's, um ihn in seinem wahren Lichte zu zeigen; unter diesen befindet sich auch die Rede, in welcher Buffet sich am 15. April 1865 im gesetzgebenden Körper zu Gunsten der weltlichen Herrschaft ausspricht, die er zur geistlichen Unabhängigkeit des souveränen Pontifex für unumgänglich nothwendig erklärte. Das Organ der päpstlichen Nunciatur, der „Monde“, der tapfer zur Seite des Vice-Präsidenten des Conzeils steht, bemerkt dazu:

„Es gehört die ganze Blindheit des Parteigeistes dazu, sich eine Waffe aus dieser Rede zu machen, die dem Staatsmann nicht weniger Ehre macht, als dem Statopoliten. Ist es noch zweifelhaft, daß, wenn das Kaiserreich nicht auf die schuldvollen und gewissenlosen Rathgeber, an deren Spitze sich Kowher befand, gehört hätte, die Unglücksfälle, welche Frankreich niederschmeitete, ihm erspart geblieben wären? 1865 konnte man das, was von der weltlichen Herrschaft des Papstes übrig blieb, noch verteidigen, man konnte selbst Italien zwingen, dem päpstlichen Stuhle die Provinzen zurückzugeben, welche es demselben geraubt; man konnte die Allianz zwischen Italien und Preußen bereinigen und Oesterreichs Niederlage, die ein Jahr später erfolgte, verhindern. Wenn die Rathgeber, welche damals die traurige, Frankreich bedrohende Zukunft nicht vorsehen konnten, hauptsächlich das Recht, die Gerechtigkeit und ihren Glauben verteidigten, so ist es vollständig wahr, daß sie zugleich die Integrität ihres Bodens, die Ehre und Größe ihres Landes verpächten. Heute, wo alle diese Dinge klar sind, Angesichts der Ruinen Frankreichs und seiner Zerstückelung, die das Wort des Kaiserreichs und der Revolution sind, da das Kaiserreich bei diesem traurigen Werke die ganze revolutionäre Presse und die ganze revolutionäre Partei zu Mitschuldigen baute, heute, dem immer drohenden Preußen gegenüber, findet man es an der Zeit, einem mißliebigen Minister die Politik zum Vorwurf zu machen, die Frankreich gerettet haben würde, während dieser Minister ohne Furcht, von der Geschichte lägen gestraft zu werden, antworten kann: „Wenn der Papst noch die weltliche Macht hätte, so würde Frankreich noch Elak und Lothringen haben.“

Eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ bemerkt dazu: „Der „Moniteur“ schwor gestern, daß die Regierung Mac Mahon's und Buffet's keinen Clericalismus trieben; der „Monde“ zeigt, was Buffet treibt.“ Das Urtheil, welches die öffentliche Meinung in England über die am 18. d. M. erklärte Zustimmung der Regierung zu der Andraffy'schen Note fällt, richtet sich im Allgemeinen nach den Rathschlägen, welche die einzelnen Blätter der Regierung von vornherein mit auf den Weg gegeben hatten. Die „Times“, deren Auslassungen wir unter „London“ ausführlicher mittheilen, kann natürlich nur mit Befriedigung auf ihr energisches Vorgehen zu Gunsten des Anschlusses Englands zurückblicken. Ebenso freut sich der „Daily Telegraph“, der stets für einen Anschluß Englands an das Vorgehen der Nordmächte im Orient war, daß England nicht beschloffen habe, eine Politik der Isolirung zu adoptiren. Die conservative „Hour“ billigt ebenfalls die Entschliebung des Cabinets, und selbst die „Daily News“, welche sich erst neuerdings auf die Seite derjenigen gestellt, die ein Zusammengehen Englands mit dem Continent in der orientalischen Frage nicht gern sehen, kann das Ministerium wegen des von ihm eingeschlagenen Verfahrens nicht tadeln; auf der anderen Seite werden die Unzufriedenen durch „Morning Post“, die Freundin Palmerston's und Aruquards, angeführt. Das Blatt giebt von seinem schroffen Standpunkte trotz des fait accompli keinen Zoll breit nach und spricht sich im Wesentlichen folgendermaßen aus: „Unser Fehler ist es nicht, daß die Regierung unsere gesicherten und insulare Position aufgegeben und auf der Schleppe der heiligen Allianz den Pfad der Intervention betreten hat. Während das Cabinet Gladstone nur den Paragrafen über das Schwarze Meer preisgab, scheint die Regierung Disraelis geneigt, wichtige Theile des Pariser Vertrages preisgeben zu wollen. Die drei Kaiserreiche haben sich also in ihrer Erwartung, welche sie begten, als sie ihre Arrangements ohne unsere Zustimmung trafen, nicht getäuscht; sie sehen, daß wir ihr unterthänigster Diener sind. Wir haben verlässliche Gründe für die Annahme, daß Frankreich und Italien unserer Leitung gefolgt wären, hätte Lord Derby zu der Andraffy'schen Note Nichts zu sagen gehabt. In diesem Falle wären wir als die Vertheidiger der Vertragsverbindlichkeiten aufgetreten und unsere Position wäre unerschütterlich gewesen. Die Antwort Englands hätte einfach die sein sollen, welche ursprünglich in Aussicht zu stehen schien — unser Vorgehen in der Suezkanal-Angelegenheit. Die Annahme der Note dagegen bringt uns mit Bezug auf Egypten in eine falsche Position und setzt uns dem Argwohn aus, daß wir bereit sind, uns das erste Stück bei dem Zusammenbruch des türkischen Reiches zu sichern.“

Den neuesten Nachrichten aus Belgien zufolge dauern die Arbeits-Einstellungen in den Kohlenwerken des Hennegaus noch fort, doch finden keine erheblichen Ruhestörungen statt. Die Befürchtungen, welche man bezüglich der Waffenankäufe der Arbeiter hegte, haben sich bis jetzt nicht als begründet erwiesen. Inzwischen hat die Regierung in dem Repräsentantenhause einen Gesetzentwurf über das ungesetzliche Waffentragen eingebracht. Danach soll, wer ohne berechtigten Grund und vorgängige Ermächtigung im Besitz einer Kriegswaffe betroffen wird, mit einer Geldstrafe von 26—200 Francs bestraft werden; geschieht die Contravention gegen dieses Gesetz bei einer Ansammlung, so wird sie mit Gefängniß von acht Tagen bis zu zwei Monaten

Weg versperrt. — Gestern Abend hat sich die Tochter des auch in Breslau bekannten Redacteurs und früheren Theaterdichters, Herrn Hahn, im hiesigen Louvrenscher Theater als sehr liebenswürdige Soubrrette in einer komischen Operette, Namens: „Cicero, der Volkstribun“, unter lebhaften Beifallsbezeugungen vorgeführt. Die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne, seit langer Zeit die vielbesuchte Heimath der „Komischen Oper“, machte eine Excursion in das Gebiet der localen Gesangsposse von dem tiefbedauerlich halb erblindeten, fleißigen Salingré: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“, auf der man laugend ihm folgte und das Publikum erheitert ihm seinen Dank abstattete. — Untere 17 oder 18 Bühnen bieten ein solch buntes Durcheinander dar, daß man sich freut, wenn eine originelle noch nicht dagewesene Erscheinung einmal wieder auftaucht. Wir legten der nahen Zeit entgegen, in der wir vielleicht auf unserer Hofbühne eine junge Wiener Dame abwechselnd an einem Abend als „Königin der Nacht“, am nächsten als „Sarastro“ zu hören bekommen werden. Professor Marchesi in Wien mag freilich erstarkt gewesen sein, als das Phänomen sich ihm als Schülerin vorstellte, ihre Stimme auf der Leiter bis zum zweigestrichenen C. hinaufklettern ließ und ihm aus dieser hohen Stellung plötzlich das fellertlefe „Doch“ des weisen Sarastro hinunterstürzte und parlando daselbe mit der Erklärung ergänzte: — „ich will bei Ihnen als Bassängerin in die Lehre treten“. Wie erwähnt, sind bereits von hier Unterhandlungen angeknüpft, das Zwillingstimmwunder für unsere Oper zu gewinnen, und eine Menge Bestellungen auf Billets für das Auftreten in den beiden angegebenen Parthien — die sternensammende Königin und den brummhörigen ägyptischen Ober-Rabbiner, beim Theaterbureau eingelaufen.

Was ist mir denn das, daß ich in Ihrer Zeitung lese, die Existenz des Breslauer Stadttheaters wackle schon wieder und die Gesellschaft solle bis zum Schluß der Saison „auf eigene Rechnung“ spielen? Am Ende sind die Breslauer das, was ich nicht glauben wollte, zu viel fordernde Leute, die an uns Berlinern ein Beispiel in der Genügsamkeit und Zufriedenheit nehmen müßten. Das große, gebildete, reiche Breslau! Ich zerbreche mir heute schon eine Stunde lang den Kopf, daß mir die Hirschkale knistert, über dieses Räthsel, dessen Lösung wir hier in der „Breslauer Zeitung“ begierig entgegensehen.

Ich habe schon früher gesagt, daß ich das gegenwärtige Schalkjahr hasse und habe mich in meinem Hasse nicht getäuscht. Meinen treuesten Freund hat mir das böse Jahr bereits bei seinem Beginn geraubt. Das Nähere wird Ihnen die beiliegende Karte*) sagen. Ich bin aufrichtig betrübt.

R. Gardefeu.

*) Sie enthält die Todesanzeige seines seit 16 Jahren „ungertrennsamen Begleiters, des schönsten weißen Pudels Berlins“, Namens „Dragon“. Die Ned.

bestraft; in beiden Fällen wird außerdem die Waffe confiscirt. Wenn die Arbeiter wirklich revolutionäre Pläne hegen, so dürfte dieses Gesetz sie allerdings wenig in denselben behindern.

Deutschland.

— Berlin, 21. Januar. [Sitzung des Bundesrathes. — Eisenbahn-Tarifreform.] Der Bundesrath hielt heute Mittag 12½ Uhr im Reichstage eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Vorlage, betreffend den Bericht der Commission für Einführung eines einheitlichen Eisenbahn-Fracht-Tarif-Systems, wurde den Ausschüssen überwiesen. Der achte Bericht der Reichsschulden-Commission über die Verwaltung des Schuldenwesens und der zweite Bericht derselben über den Reichsriegsbeitrag, sowie der Ausschußbericht, betreffend die Revision der Prüfungsvorschriften für Thierärzte, wurden nach den Anträgen der letzteren erledigt. Auf den mündlichen Bericht über die Vorlage, betreffend die Vollzugsbestimmungen zum Gesetz wegen Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen, wurden dieselben angenommen. Sodann wurde mündlicher Bericht über die allgemeine Rechnung zum Reichshaushalt für 1871 erstattet. Die Vorlegung einer Eingabe machte den Schluß. — Bezüglich der Arbeiten der Enquete-Commission für die Eisenbahn-Tarifreform hat der Reichskanzler unter dem 15. d. Mts. dem Bundesrath die Protokolle der Verhandlungen und einen Bericht über dieselben zugehen lassen. Derselbe concentrirt sich in einem Gutachten der Commission, welches folgende 11 Sätze umfaßt: I. In Uebereinstimmung mit den Intentionen des Artikel 45 der Reichsverfassung ist die möglichst baldige Einführung einer einheitlichen Tarifrichtung auf allen Bahnen Deutschlands als ein unabwendliches Bedürfnis anzusehen. II. Die einheitliche Tarif-Einrichtung ist nur auf dem Wege des Compromisses zwischen den bestehenden Systemen zu erreichen. III. Es ist eine allgemeine offene Wagenladungs-Klasse für 100 und 200 Centner für Güter jeder Art mit einem festzustellenden angemessenen Zuschlage bei Aufgabe derselben Quantitäten in bedeckt gebauten Wagen anzunehmen. IV. Neben dieser allgemeinen Wagenladungs-Klasse ist eine Anzahl von Wagenladungs-Klassen für speciel benannte Güter (Special-Tarife) mit ermäßigten zu sich verschiedenen Frachtsätzen, sowohl für den Local- wie für den Fernverkehr einzuführen. V. Außerdem sind mit erhöhten Frachtsätzen Elgutz und Stückgut, letzteres in einer resp. zwei Klassen zu tarifiren. VI. Der besonderen tarifmäßigen Behandlung zu angemessen erhöhten Frachtsätzen unterliegen die sperrigen Güter, für welche durch die Aufsichtsbehörde eine einheitliche, feste, eventuell der Revision zu unterwerfende Nomenklatur aufzustellen ist. VII. Für die Einheitsätze aller einzelnen Klassen des Tarifsystems sind Maximalsätze mit freier Bewegung der Bahnen nach unten zu normiren. VIII. In der Regel ist der Frachtsatz aus einem Streckensatz und einer Expeditionsgebühr zu bilden. IX. Differential- und Ausnahmetarife sind zwar zulässig, jedoch der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu unterwerfen. Xa. Kein Tarif, insbesondere auch kein Differential- und Ausnahmetarif darf angewendet werden, der nicht vorher ordnungsmäßig publicirt ist. b. Die Publication der Tarife ist durch die Gesetzgebung einheitlich zu regeln und hierbei für alle Publicationen ein einheitliches Centralorgan zu bestimmen. c. Gegen die Anwendung nicht ordnungsmäßig publicirter Tarife, wie gegen die Umgehung publicirter Tarife durch nachträgliche Erstattung eines Theiles der Fracht (Refactien etc.) sind im Wege der Gesetzgebung Maßregeln zu treffen, welche Erfolg garantiren. XI. Für das Inkrafttreten von Tarifierhöhungen ist eine sechswochenliche Publicationsfrist gesetzlich einzuführen. Diejenige Commission ist eine Reihe von Erklärungen verschiedener Mitglieder der Commission beigefügt. Unter den jenseigen Verhältnissen hat von diesen Erklärungen die letzte der Herren Delbrück (Vorsitzender des deutschen Handelstages) und Bergmann (Rentner zu Straßburg i. E. und Mitglied der dortigen Handelskammer und des Eisenbahn-Ausschusses) eine besondere Bedeutung. Diese Erklärungen der beiden Herren für den Standpunkt, von welchem sie dem Gutachten beigetreten sind, geht dahin, daß die Durchführung eines ganz Deutschland umfassenden einheitlichen Tarifsystems notwendig die Herstellung eines einheitlichen über ganz Deutschland sich erstreckenden

Breslauer Sonntagswanderungen.

Wir sollten uns nur an der eigenen „dummen Nase“ fassen und „klügere Leute“ hübsch in Ruhe lassen — diesen Rath giebt uns heute die gute „Schlesische Volkszeitung“, und wir stehen nicht an, ihn zu befolgen. Lassen wir die „klügeren Leute“ in Ruhe und erzählen wir unseren Lesern — von denen ja kaum einer eine Karte in das St. Vincenzhaus bekommen dürfte — allerhand kleine Scherze, oder, was noch würdiger ist, begeben wir heute auf eigene Faust eine liberale Götterfeier. Wir wissen ja, wer der Mann war, und wir können es sehr genau erfahren, wenn wir es nicht wähten, aus den vortrefflichen Artikeln, die in diesen Tagen ein rheinisches Blatt über den gefeierten Heros des modernen Ultramontanismus brachte.

Wer Götter war, das wissen unsere Leser so gut, wie die Leser der „Schles. Volksz.“ — selbst ohne die Rede des Kaplan Weinholt und die Artikel des Dr. Hager. Aber wie er über Religion, Kirche, Papstthum und Ultramontanismus dachte, das dürfte ihnen nicht bekannt sein. Und das sei das Thema der Festrede zur liberalen Götterfeier, die der Breslauer Sonntagswanderer jetzt seinen liberalen Zuhörern hält, etwa wie folgt:

Geehrte anwesende Reichsfreunde!

Morgen werden es hundert Jahre, daß Johann Joseph Görres, zu dessen Feier Sie sich heute so überaus zahlreich eingefunden, zu Koblenz das Licht der Welt erblickte. Görres war eine der interessantesten und bedeutsamsten Erscheinungen unserer neueren Literatur-Epoche, sowohl vor als nach seiner Conversion. Ich werde Sie mit seiner Biographie und der Aufzählung seiner Werke nicht langweilen, das steht ja Alles sehr ausführlich im Brockhaus'schen Conversations-Lexikon, und wenn dies nicht genügt, der kann es noch ausführlicher im dritten Band der Literaturgeschichte von Kurz nachlesen — aber fragen wollen wir uns heute, und diese Frage zu beantworten suchen: Wie dachte der Heros der modernen Kirche über die Religion und über das Papstthum, und mit welchem Rechte feiern die Ultramontanen morgen im ganzen deutschen Vaterlande seinen hundertjährigen Geburtstag?

Ich weiß nicht, ob Sie mir zugeben werden, daß die Ultramontanen auch Religion haben. Aber „positus, ich setze den Fall“, welche Ansichten hatte Görres, der Held des morgigen Tages, von der Religion?

An der Schwelle der Kirche schon, nachdem er die Jacobinermäße abgeworfen, und sich wieder religiösen Interessen zugewendet, sagt er: „In Allem, was im Religiösen sich verändert auf der Erde seit ihrem Anbeginn, ist die Religion selbst im Mindesten nicht angetastet worden, wie Gott nimmer im Tode stirbt. Es ist Etwas so unendlich Hohes und Uebererbabenes im innersten Wesen der Religion, daß kein vergänglich Meteor der Erde zu ihm reicht, wenn es gleich, als eine Sternschnuppe von ihm ausgeht, dahinzuschließen scheint. Alle Religion auf Erden ist in ihrem Ursprunge von diesem ewigen Brunnquell aller Heiligung ausgeflossen, und hat ihre tiefsten Wurzeln in jenen Abgrund hineingeschlagen: aber sie hat

die Kaiserin von Rußland — unsere anmuthige „Prinzessin Charlotte“ — als brillantbedeckte Edeldame im kleidsamen Nationalcostume ihrer damals noch neuen Heimath und alle andern Mitglieder des Hofes als russische Landleute erschienen. Unser alter lieber König war natürlich auch dabei, d. h. nur im schwarzen Domino. Nach einer Stunde verließen die Herrschaften den Saal und die Heiterkeit „ließ sich geben“ in allerlei tollen Schnurren und Schwänken. — Das Ende des nächtlichen Festes, das improvisirt sich entwickelte, steht in lebhaftester Erinnerung vor uns, weil es in späteren Jahren niemals durch Ähnliches abgeschwächt worden. Um 5 Uhr sollte die Redoute schließen. Als wir schon um 4 Uhr aus dem Opernhause traten, bot sich uns ein reizend-originelles Bild dar. Hunderte von Masken nämlich, die die Rückkehr nach Hause im Wagen verschmäht, wandelten in dem kühlen, von den ersten Sonnenstrahlen durchblitzten Morgen in der — damals noch äppiger grünenden Linden-Promenade auf und nieder, erfrischende Erholung nach der Glutnacht suchend. Die Fensterreihen der Linden-Paläste, angeglüht von der aufsteigenden Sonne, erschienen wie Festbeleuchtungskammern. Allmählig verschwanden die bunten, phantastischen Gestalten, viele zierlichen Esfen gleichend, wie diese vor dem kräftigen ansehwellenden Morgenhauch. — Und das war der Schluß des Carnevals 1829 — am 17. Juni früh 5 Uhr. Ob wir wohl noch einmal etwas Ähnliches zu sehen bekommen werden? Wenn einst unser „Thronfolger des Thronfolgers“ eine junge Gemahlin heimführt, wünschen wir, es geschehe in den Sommertagen. Vielleicht gäbe er dann freudlich den Berlinern einen ähnlichen Sommernachts-Traum! — Unterdeß tanzten wir 1876 weiter in diesem gegenwärtigen „Durcheinander“. Wir lassen auf den Ballen die Herzen „durcheinander“ tanzen, die Hände zarten Druck im Cotillon, „durcheinander“ wechseln, die europäischen Verhältnisse „durcheinander“ polken und galopiren. Und damit hat denn jeder gute Staatsbürger — männliche und weibliche — seine Pflicht des Carnevals getan. Amen!

In der Theaterwelt geht es auch bunt durcheinander. Die Directoren kämpfen „für ihr Haupt und Leben“, suchen sich so gut oder so schlecht über den Bogen der „traurigen Zeit“ zu erhalten. Einer von ihnen, der oi-devant dafür geforgt, ruhig und behaglich weiter leben zu können, ist gestern früh in Nizza gestorben, nachdem er mehrere Jahre abwärts durch die Welt gewandert, von dort und dort gedruckt erzählt, welche Völker und Menschen er kennen gelernt. Er wollte den Tod, der in der Wäcke der Zuckerkrankheit ihn verfolgte, als zudringlichen Reiseführer los werden. Der hartnäckige Menschenfeind aber ließ nicht nach, bis er den Sieg über das Leben davon trug. Seine anmuthige Wittve, die eigentlich ihren rühmlich behaupteten Bühnenweg zu früh verließ, lebt hier, sein junger Sohn hat denselben Weg erfolgreich in Hamburg begonnen und wird, wie man sagt, in die Directions-Fußstapfen des Waters treten, wenn ihm das jetzige Verpachtungsverhältnis — Lebrun-Wallner — erst nicht mehr den

Reichseisenbahnnetz im Besonderen haben müsse, sei es, daß dieses durch Ankauf der Bahnen, sei es, daß es durch andere Combinationen hergestellt werde, wenn nicht stets wieder neue, den Verkehr tief schädigende Wirrnisse entstehen oder durch an sich unberechtigte Uebergriffe in wohlverordnete Rechte schwere Verluste für Einzelne und für den Nationalwohlstand eintreten sollen.

Berlin, 21. Januar. [Vorlage über das Reichseisenbahnproject. — Erste Lesung des Budgets. — Ministerwechselgerüchte. — Süd-Deutschland gegen die Reichseisenbahneinheit. — Die Liberalen in den Provinziallandtagen. — Parlamentarische Doctorfrage. — Petitionen gegen die Generalsynodalordnung. — Interpellation. — Socialdemokratisches.] Von vertrauenswerther Seite wird berichtet, daß dem preussischen Landtage kein eigentlicher Gesetzentwurf über den Erwerb der preussischen Bahnen für das Reich zugehen wird, sondern ein Antrag auf Ermächtigung der preussischen Regierung, mit dem Bundesrathe vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Landtages einen Vertrag über den Verkauf der preussischen Staatsbahnen zu schließen. — Die beiden liberalen Fractionen des Reichstages vereinbarten gestern die Tacit für die geschäftliche Behandlung des Budgets. Festgesetzt wurde, daß wegen der Kürze der Zeit auf eine Generaldebatte bei der ersten Lesung zu verzichten sei. Dem schloß sich das Centrum an. Die Conservativen traten dem Uebereinkommen nicht bei, weil sie auf die Generaldebatte bei der Beratung der Specialdebatte verzichten wollten. Die heutige kurze Debatte zur ersten Lesung des Budgets im Plenum gab mehreren Rednern Gelegenheit, sich über die Stellung der Fractionen betreffs des Wegfalls der Generaldebatte zu äußern. — In parlamentarischen Kreisen wollte man heute dem Gerüchte Bedeutung beilegen, daß die bisherigen Differenzen zwischen dem Reichseisenbahnamt und dem preussischen Handelsministerium zu einer Krise gelangt seien. Dr. Achenbach soll in Folge dessen seine Demission verlangt haben, die jedoch nicht angenommen wurde. Umfragen bei sonst unrichtigen Personen stellen das Gerücht in Abrede, wenn auch hinzugefügt wird, daß die Entwicklung der Reichseisenbahnfrage über die Stellung des Präsidenten Malbach eine Entscheidung herbeiführen werde. — Mitglieder der Provinziallandtage, welche dem Abgeordnetenhaus angehören, schildern die ungünstige Stimmung, welche unter den liberalen Mitgliedern derselben herrscht, in recht düsteren Farben. Auf den meisten Provinzial-Landtagen habe sich die Unzulänglichkeit der Conservativen in einem System der Majorisierung kundgegeben, welches bis zur Unertüchlichkeit stieg. Man verlangt eine Revision der Wahlordnung für die nächste Landtagsession, weil die gegenwärtige Zusammenstellung der Provinzial-Landtage eine Schädigung der Landesinteressen involvire. — Die Abneigung der süddeutschen Regierungen gegen das Unificationsproject der Eisenbahnen tritt so offenkundig zu Tage, daß man in unseren politischen Kreisen an eine günstige Wendung nicht recht glauben mag. So wird von informirter Seite mitgetheilt, ein süddeutscher Minister habe erklärt, daß nur solche Abgeordnete in den Reichstag gewählt würden, welche sich verpflichten, die Abtretung der Eisenbahnen als eine der vornehmsten Einnahmequellen des Staates stimmen zu wollen. Es sei deshalb anzunehmen, daß die Particularstaaten keine Abgeordnete nach Berlin senden würden, welche den wirtschaftlichen und finanziellen Ruin ihres Landes wollen. — Die parlamentarische Doctorfrage, ob durch die Verlegung des Reichstagesjahres die Herbstsession ausfallen solle, oder der Reichstag aufzulösen sei, ist noch nicht endgültig beantwortet. In Abgeordnetenkreisen wie in der Presse theilen sich die Ansichten. In den meisten liberalen Organen wird angenommen, daß eine verfassungsmäßige ordentliche Herbstsession in diesem Jahre durch die Verlegung des Staatsjahres thatsächlich umgangen würde, daß der Termin für die Neuwahlen in der Luft schwebt und die Auflösung des Reichstages wahrscheinlich sei. Der Gegenstand wird in den Fractionen ernstlich erwogen und demgemäß der Antrag auf die Verlegung einer außerordentlichen Herbstsession für die Beratung der Süßzugesetze eingebracht werden. — Liberale Landtagsabgeordnete beabsichtigen, während der Vertagungsperiode in ihren Wahlkreisen die Abhängigkeit von Petitionen an das Abgeordnetenhaus anzuregen, welche sich gegen die Beschlüsse der Generalsynode im Allgemeinen und gegen

die Zusammensetzung der Provinzialsynode insbesondere zu kehren haben. Die Petitionen sollen sich vornehmlich gegen das Wahlsystem durch die Provinzialsynoden und für die wirksamere Einwirkung der Gemeinden auf die Wahl ihrer Vertreter aussprechen. — Die Reichstagsabgeordneten der Mittel- und Kleinfractionen, welche gleichzeitig Landtagsabgeordnete sind, werden in ihren Landtagen Interpellationen an die Regierungen richten, ob dieselben von der Reichsregierung Mittheilung über das Project des Ankaufs sämtlicher deutschen Staats- und Privatbahnen für das Deutsche Reich erhalten haben und wie sich eventuell die resp. Bevollmächtigten gegen ähnliche Vorschläge im Bundesrathe zu verhalten haben. Gutem Vernehmen nach wird der Abg. Gysold eine ähnliche Interpellation nach Eröffnung des sächsischen Landtages stellen. — Die Berliner Socialdemokraten erzählen ihren Gläubigen in demonstrativer Weise, daß sie für die nächsten Reichstagswahlen im hiesigen 9. Wahlbezirk den Abg. Bebel als Candidaten aufstellen und unfehlbar siegen werden. Die socialdemokratischen Wähler sind jedoch hier im Abflauen und die Wiederwahl des Abg. Dr. Bants ist nach den uns zukommenden Berichten vollkommen gesichert.

Δ Berlin, 21. Januar. [Die Wahlen. — Die Eisenbahnfrage.] Der unheilvolle Zustand, in dem wir uns hier durch gleichzeitiges Tagen von Reichstag und Landtag befinden, wird von einzelnen Parteien dazu benutzt, wichtige Fragen in gemeinschaftlicher Sitzung der Reichstags- und Abgeordnetenhaus-Fraction zu berathen. Dergestalt hat namentlich die deutsche Fortschrittspartei zwei Abende hinter einander berathen. Vorgestern waren die Wahlen an der Reihe. In größter Einmütigkeit wurde volles und festes Eintreten in die vorausichtlich heißen Wahlkämpfe beschlossen. Die Ansichten für die Partei wurden von vielen Seiten für nicht schlecht erachtet. Wenn, wie zu erwarten ist, eine frei-, neu- und alt-conservative Regierungspartei, vielleicht mit Wagner im Hintergrunde, einen erbitterten Angriff gegen die liberalen Parteien führt, so ist erfahrungsmäßig zu erwarten, daß dabei der den Conservativen am nächsten stehende, mehr governmentale Theil der Liberalen, d. h. der rechte Flügel der Nationalliberalen am meisten beschädigt werden wird. Ueberdies sieht sich die liberale Partei in manchen Reichstags-Wahlkreisen nach entschiedeneren Vertretern um. Die Fortschrittspartei war darüber einig, für jetzt nur den „Mobilisationsplan“, wie sich ein Kriegskundiger ausdrückt, vorzubereiten: Hänel und Birchow sollen den Aufbruch zu rechter Stunde entwerfen; überall soll man in Kreisen, wo eine hinreichende Zahl von Parteigenossen vorhanden ist, mit den Vorbereitungen beginnen. Das Central-Wahlcomité werden sämtliche Abgeordnete beider Fractionen, soweit sie in Berlin wohnen oder anwesend sind, bilden; zum geschäftsleitenden Ausschuss wurden durch Acclamation berufen: Duncker, Parisius, Richter, — alle drei zugleich dem Reichstag und Abgeordnetenhaus angehörig — und Hoppe und Zelle von der Landtagsfraction; zu ihnen sollen noch Delegirte der vorzugsweise der Partei ergebenden Provinzen treten, ernannt von den Abgeordneten jeder der Provinzen. — Gestern Abend berieten die vereinigten Fractionen über das Bismarcksche Eisenbahn-Project. Bekanntlich wird in den besonders eingeweihten Kreisen angenommen, daß nur der Landtag, nicht auch der Reichstag, in der laufenden Session mit dieser Frage wird befaßt werden. Man wird vom preussischen Landtag eine Vollmacht verlangen, — zunächst lediglich zu Unterhandlungen über Abtretung der preussischen Staatsbahnen an das Reich; käme ein Vertrag zu Stande, so würde dieser vom nächsten Landtage zu genehmigen sein. Der Ankauf der preussischen Privatbahnen soll erst später erfolgen. Nach sehr eingehenden gründlichen Erörterungen kam man in der Sitzung der beiden Fractionen zu dem Ergebnis, daß die Verwirklichung des Bismarckschen Projectes, alle Eisenbahnen vom Reich ankaufen zu lassen, schon so viele nachweisbare volkswirtschaftliche Nachtheile mit sich führen muß, daß es lediglich deshalb zu verwerfen ist und die Heranziehung der politischen Gründe (darunter Vernichtung des Budgetrechts, Befestigung des Einflusses der Volksvertretung, insbesondere auf Steuererweigerung, der Zwietracht und des Mißtrauens zwischen Nord und Süd u. s. w.), gar nicht nöthig ist. Die Abstimmung ergab schließlich, daß die Versammlung (mit allen gegen eine einzige Stimme) der Abgeordneten-

Fraction anzuhören, jene Vollmacht, wenn sie nachgesucht werden sollte, von vornherein zu versagen. — Uebrigens weiß heute Jedermann im Reichstage, daß der ganze Bismarcksche Plan, der von ihm bei jenem Donnerstags-Diner den 10 Reichstagsabgeordneten als fix und fertigt vorgezogen sein soll, im preussischen Gesamt-Ministerium noch gar nicht beraten ist, und daß einzelne Minister, wie der Finanz-Minister Camphausen, noch gar nicht Gelegenheit gehabt haben, sich darüber zu äußern. Ebenso sicher ist, daß im Reichstage zur Zeit eine große Mehrheit gegen das Bismarck-Project ist, — alle oder fast alle süddeutsche Abgeordnete darunter. Der Reichstag wird überhaupt jetzt vom Reichskanzler in die Opposition gedrängt. Gegen die Süßzugesetze ist die Vorlage über Verlegung des Staatsjahres gerichtet — so nimmt man allgemein auf der ganzen liberalen Seite an, — da, wenn die diesmalige Herbstsession des Reichstages ganz befristet wird, die Beratung der Süßzugesetze ganz allein von dem Ausfall der Wahlen abhängig ist. Aus diesem Grunde gilt die Ablehnung der Budgetvorlage für sicher. Was weiter wird, weiß kein Mensch. Heute ist der Reichskanzler, — wie man in der eben beendeten Reichstags-Sitzung zuverlässig versicherte, wieder erkrankt; alle Soireen sind abbestellt.

[Die orthographische Conferenz.] Dem 2. Artikel des „Reichsanz.“ entnehmen wir Folgendes:

Die Conferenz zog in ihrer Majorität (11 Stimmen gegen 3) für die Bezeichnung der Vocale diese Folgerungen:

„Die Länge wird nur bei den Vocalen i und o bezeichnet, die sowohl in betonten als auch in unbetonten Silben vorkommen, und zwar fast regelmäßig bei i, oft auch bei e“, worauf sodann die verschiedene Bezeichnung der Länge dieser Vocale dem bestehenden Gebrauche gemäß und die Scheidbaren, so wie die wirklichen Ausnahmen unter einfache Rubriken gebracht werden.

„Im übrigen“ (d. h. bei den Vocalen a ä ö ü) wird die Länge der Vocale durch besondere Zeichen nicht „ausgedrückt.“

Man würde also hiernach z. B. Wal, wälen ohne Dehnungsbuchstaben schreiben, wie schmal, schmälern, lam, wie Gram, Wan wie Schwam, faren wie sparen, wonen wie schonen, sänen wie frönen, Nume wie Blume, füren wie spüren u. s. f. Dagegen bleibt das h in den Fällen, wo es dazu dient, die Verwandtschaft mit anderen, in der gegenwärtigen Sprache vorhandenen Wörtern zu bezeichnen (z. B. Ohm zu Oheim, stahl zu stehlen), ferner in einzelnen Fällen, wo durch dasselbe (oder durch Vocalverdoppelung) gleichlautende oder nur durch die Quantität unterschiedene Wörter getrennt werden (z. B. das Boot und das Bot, d. h. die Verlobung, fahnen und fänden), endlich wo es nicht Dehnungszeichen ist, (z. B. drehen, glühen, höher u. a.)

Eine eigenhümliche Stellung in dem Bereiche des Dehnungs-h nimmt die Buchstabenverbindung th ein und wurde dem entsprechend von der Conferenz abgeändert von den vorherigen Fällen in Ermägung gezogen. Offenbar wird das th im Anlaute von Wörtern wie Thal, That, im Auslaute von Wörtern wie Muth, Stuth nicht anders gesprochen als das t in Wörtern wie Tag, Tadel, Gut. Wir haben überdies aus dem 16. Jahrhunderte noch das ausdrückliche Zeugniß, daß das h dem t im Schreibgebrauche hinzugefügt wurde, ausschließlich um die Länge des dem t folgenden oder vorausgehenden Vocale zu bezeichnen, und aus der Zeit des in dieser Hinsicht sich erst festsetzenden Schreibgebrauchs kann man nur beobachten, daß in demselben Buche gedruckt ist Tat, That, Tabt, Tabt. Das Irrationale dieses Verfahrens, die Länge des Vocale an dem anlautenden oder auslautenden Consonanten zu bezeichnen, welcher mit der Quantität des fraglichen Vocale nicht zu schaffen hat, ferner die Inconsequenz, mit welcher dieses th in Wörtern mit kurzem Vocal, z. B. Thurm, Wirth, eingebracht ist, liegen so augenscheinlich zu Tage, daß es ganz begreiflich ist, wenn das h in der Verbindung th in deutschen Wörtern viel mehr erklärt ist, als irgend ein anderer Dehnungsbuchstabe, und zwar nicht etwa bloß durch Grammatiker, welche sich der Reform der Rechtschreibung zuwenden, sondern auch in dem Schreibgebrauch angegebener und viel gelehrter Schriftsteller. Es handelt sich dabei ausschließlich um deutsche Wörter, nicht um die aus fremden Sprachen aufgenommenen, auch nicht um einige Personen- und Vornamen, wie Lotbar, Gänder, in denen das, ursprünglich zwei Silben angehörige t und h beibehalten ist, auch nachdem das Wort angelehrt hat, dem allgemeinen Sprachbewußtsein als ein zusammengefügtes zu erscheinen.

Bei dieser Lage der Sache fand der Antrag, das th in allen deutschen Wörtern zu beseitigen, in denen es nur das Zeichen für den Laut t und die Dehnung des Vocale ist, die fast einstimmige Billigung der Conferenz (13 Stimmen gegen 1). Es würde also zu schreiben sein Thal, That, Thier, Thür, Mut, Fluß, Eigentümlich u. a. So zahlreich und vielgebraucht die Wörter sind, welche hierdurch betroffen werden, so erschien doch der Conferenz die daraus hervorgehende Aenderung der Wortbilder viel weniger bedenklich, als bei manchen der vorher behandelten Kategorie, weil die Gewöhnung des Schreibens und des Lesens in dieser Richtung schon in weit höherem Maße angebahnt ist. Sollten sich indessen der Einführung auch dieser Regel in die Schulen Hindernisse entgegenstellen, so empfiehlt die Conferenz eventuell —

auch wie der Mensch selbst ein irdisches Element, das mit seiner eigenen endlichen Natur in harmonischer Beziehung steht.“

Und dann an einer andern Stelle:

„Eine Religion, die auch jetzt noch besteht, hat zu allen Zeiten bestanden, und alle religiösen Formen und alle Mythen sind aus dieser Grundreligion hervorgegangen, als eines Stammvaters Kinder in verschiedenen Erscheinungsformen.“

Aber Sie mögen Recht haben, was ist den Ultramontanen Religion? was sind sie ihr? Ihre Religion ist die römische Kirche, ihr Gott ist der Paps; wie denkt Johann Joseph Görres über diese?

„Jede reine, rechtmäßige Kirchenverfassung muß transcendent sein; ihr Directorium ist die Dreifaltigkeit, ihre Agenten Teufel, Engel und Heilige; ihr Hochgericht die Hölle; das Festfeuer ihre Basilide; im Paradiese vertheilt sie Pfanden und bildet dort aus ihren Getreuen der Gottheit Hofstaat und Ministerium. Nimmt sich dagegen die Kirche heraus, die relative Gewalt in die Hände eines oder mehrerer Menschen zu legen, so handelt sie despotisch; ihre Annahme ist unstatthaft, die Form nichtig, der Katholicismus, in diesem Sinne aufgefaßt, ist daher gesetzwidrig und unhaltbar. Ein Paps als Universalmonarch steht, mit Unfehlbarkeit ausgerüstet, an der Spitze eines ungeheuren Staates, dessen Provinzen er durch seine Proconulen und einen schwarzen Adel nach den Grundgesetzen des Feudalsystems beherrschen läßt; in allen Städten liegen seine Garnisonen, die mit Feuer und Schwert die Regungen des Unterdrückungsgeistes zurückdrängen, indem sie eben, wie die politischen Soldaten, durch den Edictat genauer an sein Interesse gekettet sind. Schreierhaufen lobern hoch auf, wo der gesunde Menschenverstand sich nur bilden läßt. Dummheit und Aberglaube sind die Grundpfeiler der Gesellschaft; wehe dem, der sie wanke machen will! Seine Macht verhält sich, nach dem eigenen Ausdrucke eines dieser Despoten, wie die der Sonne zum Monde, also wie 300,000 zu 1. Nur bisweilen versammeln sich seine Magnaten, die im Kleinen sind, was er im Großen, um, wenn er ihnen zu mächtig wird, seine Unfehlbarkeit mit der irdigen zu durchkreuzen; allein vom heil. Geiste bestrahlt, geben sie bald den lächerlichen Anblick eines englischen Parlaments. Als Mandatarus des Himmels demag er noch Jahrtausende nach dem Tode seines Interims auf denselben zu wirken und ihm unendliche Seligkeit oder die schrecklichsten Qualen zu bereiten. Er würde mit Weltregieren spielen, wie er mit Welttheilen gespielt hat, wenn die Natur nicht unermessene Räume, die selbst seine Allmacht nicht zu durchdringen vermag, zwischen sie gesetzt hätte. — Das sind die Folgen einer Combination, die leider im Laufe der Dinge einmal existirt hat und noch jetzt, freilich nur wie ein Alp, die Welt drückt.“

Und dann, als er über die Reformation und ihre Folgen schrieb:

„Indem eine so große Masse des Geistes von der Kirche schied, blieb der Rest wie eine todte verfallene Materie zurück. So viel auf der einen Seite vom Lichte entwich, so viel von ihm gebundene Nacht wird auf der anderen ausgehoben, und in der Nacht treibt der Böse sein arges Spiel. Aus dem alten Glauben war so viel Uberglauben zum Niederlag gekommen; viele alte Liebe war in sündlicher Lust entbrannt; viel heiliges Verstreben in irdischer Habguth herabgesunken; die alte Gottseligkeit ging gar oft in breiten Mechanismus über und der Zwiespalt in der Kirche hatte des Hasses und der Feindschaft viel erregt! die zornige, gellenbütere Natur im Menschen schäumte während auf. Es wurde bald ein heroisches, ehrenvolles Unternehmen, die Kirche, die sich in ihrem Zorne und Schmerz und ihrer Sorge selbst vergessen, zu bekämpfen. Denn es ist eine ewige heilige Gerechtfame der Menschheit, in Angelegenheiten des Gewissens und der Ueberzeugung sich selbst zu vertheidigen. Die Natur empört sich gegen jeden derartigen Frevel, und Gott

selbst streitet gegen seine Diener, wenn sie sich zu Werkzeugen solcher Annahmen entwürdigten.“

Auch gegen Rom wendet sich Görres, indem er sagt:

„Auch in Rom ist so Vieles wurmfressig und faul geworden, in Kleinlichen, beschränkten Ansichten hat sich die alte Kraft zerstückelt, und das Weltliche hat eben auch dort wie überall des Vorgangs sich bemerkt, so daß das Fleisch allein noch lebt, während der Geist längst dahingegangen.“

Und mit änderer Satyre spottet er der geistlichen Besitztümer, indem er ihren Verkauf anzeigt:

„Drei Krummstäbe geistlicher Kurfürsten, inwendig mit Blei ausgegossen und mit Dolchen versehen, auswendig mit künstlichen Schlangen umwunden; das oben darauf befindliche Auge Gottes ist blind. Ferner zwei Bischofsmägen, reich mit Kausgold verdrämt, etwas von Angstschweiß durchzogen, sonst aber noch gut conservirt, daher sehr brauchbar als rothe Würden auf Freiheitsbäumen. Endlich mehrere Abt- und Abbtissin-Habite, mit dem Geruche der Heiligkeit durchschamirt, daher vorzüglich, um Teufel damit auszutreiben und deberte Käse zu entzogen, übrigens geräumig genug, um einem Stuchsch damit die gehörige Draperie zu geben.“

Von höchstem Interesse aber für diese hochgeschätzte reichsfreundliche Versammlung dürften die Ansichten des freimüthigen Mannes über das Verhältnis der Kirche zum Staat sein, mit denen ich diese Festrede schließen möchte:

„Sie wird (die Kirche nämlich) bei der ungeheuren Reproductionskraft, die ihr bewohnt, sich leicht wieder aus sich selbst zeitgemäß ergänzen, und dann ihre übrigen Verhältnisse durch Synoden und Concilien ordnen, und in dem Maße, wie die Ideen sich von Neuem beleben, wieder verjüngt erscheinen. Dann erst wird es an der Zeit sein, jedem allensfalligen Despotismus, der sich in ihr entwickeln wollte, zu begegnen, da das katholische Deutschland so wenig den kirchlichen wie den politischen sich gefallen zu lassen irgend eine Neigung hat.“

Sie sehen, daß hier Görres wahrhaft prophetische Ahnungen geahnt hat, und werden es nun nicht bezweifeln, daß dieser kühne Mann werth und würdig ist, heute im ganzen deutschen Vaterlande von allen Liberalen gefeiert zu werden.

Sein Andenken wollen wir in Ehren halten und seinen Wahlspruch wollen wir — den Ultramontanen gegenüber — stets zu dem unsrigen machen: „Ich stimme überall für die frische, grüne Wahrheit ohne alle Furcht.“

Und darauf sagen Sie gewiß Alle: Ja und Amen! XXX.

Wer trägt die Schuld?

Roman von Octave Feuillet.

XIII.

Herr de Riad war ein höchst anständiger Mann, er hatte unter den Wirren seines Hauses und Lebens zu sehr gelitten, als daß er nicht mit einer wahren Befriedigung die besseren Tage, welche ihm diese Correspondenz in Aussicht stellte, herbeigewünscht hätte.

Natürlich war er nicht geneigt, den Briefen, welche ihm sehr parteiisch erschienen, vollen Glauben beizumessen. Schließlich aber genigte es ihm, daß seine Frau ihr Unrecht, woher es auch stammte,

einsah, und dazu geneigt schien, es wieder gut zu machen.

Mit dem seinem Naturel-eigenen Edelmuthe setzte er alle Selbstsucht hintenan und ohne viel hin und her zu erwägen, entschloß er sich freimüthig und aus vollem Herzen, das vor ihm sich wieder erschließende Glück anzunehmen.

Er fand darin, daß seine Frau Schloß Fresnes für den Augenblick seiner Zurückkunft bezog, eine feinführende Absicht. Dort hatten sie sich kennen und lieben gelernt. Dort waren sie für das Leben vereinigt worden. Dort sollten sie sich wieder finden, um ein neues Leben zu beginnen, um so zu sagen ihre Liebe wieder an der Quelle zu erneuen.

In diesem Gedanken lag etwas Liebenswürdigen und Rührendes, und Herr de Riad beklagte sich daher, diesem jarten Verlangen mit der ganzen Zuorkommenheit eines jungen Ehemannes zu entsprechen. Er wollte seine Frau überraschen und verrückte um zwei bis drei Tage den zu seiner Rückkehr festgesetzten Tag. Er hielt sich einige Tage in Paris in seinem Hotel auf, freute sich ungemein über die dort herrschende Sauberkeit und Ordnung, die wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. Um sieben Uhr Morgens benutzte er den ersten Zug, welcher nach Fresnes ging. Dort angekommen, stieg er auf der dem Schlosse am nächsten gelegenen Station aus, und da er keinen Wagen fand, begab er sich zu Fuß, sein Gepäck auf dem Bahnhof jurücklassend, nach dem Schlosse.

Es war ein milder, schöner, durch Mondschein fast taghell erleuchteter Frühlingsabend. Konel schlug einen ihm aus seiner Bräutigamszeit wohlbekannten Fußpfad ein, welcher schneller als der Fahrweg nach dem Schlosse führte. Jeder Schritt weckte theuere Erinnerungen in ihm, welche nun wieder zu Hoffnungen geworden waren. Er gelangte heimlich durch den Waldpfad in den Park und bemerkte bald durch das frische junge Grün die hell erleuchteten Fenster des Schlosses.

Sein Herz schlug heftig, als er sich den Fenstern des Salons näherte. Er war zu neugierig, um nicht einen Blick hineinzuwerfen. Sein heißester Wunsch, seine Frau allein zu treffen, wurde ihm nicht erfüllt, was um so weniger überraschend war, da sie ihn nicht erwartete hatte.

Sie war in sehr beschäidener Gesellschaft. Ihre Mutter, ihre beiden Kinder, ihre Cousine und deren Bruder, Herr de Réverin. An einem Ende des großen Salons spielte Madame Fitz-Gerald und Madame de Lorris eine Sonate à quatre-mains. In der Nähe des Kamins auf einem niedrigen Sessel, saß Madame de Riad, die Hand auf den blonden Kopf ihres sich an sie schmiegenden Sohnes gelegt, während ihre kleine Tochter auf dem Schooße des Herrn de Réverin saß. Sie besahen ein großes Silberbuch, welches auf dem runden Tische unter der Lampe ausgebreitet war. Herr de Réverin schien darüber sehr interessante Erklärungen zu geben, wie man aus den Mienen der jungen Mutter und der beiden Kinder schließen konnte. Von Zeit

wederum ohne dadurch die principale Erklärung ihrer Ueberzeugung auszusprechen — mit 8 Stimmen gegen 6 die Annahme der Kammer'schen Vorlage, welche, wie das Berliner Regelsbuch, sich auf Firring des schon gegenwärtig allgemein oder ausreichend verbreiteten Gebrauches beschränkt.

Posen, 21. Januar. [Beschlagnahme.] Der „P. Z.“ wird geschrieben: Der Bischof v. d. Marwitz war vom Kreisgerichte in Stargard zu einer Geldbuße von 800 Thlr. deswegen verurtheilt worden, weil er dem Geistlichen Casewski die Pfarre von Plesniß übertragen hatte. Da indeß sein Gehalt sinkt und das Hausmobilien sich seit drei Jahren nicht mehr im Besitze des Bischofs befindet, so wurde die Pacht des bischöflichen Gutes Neuhof mit Beschlag belegt und der Pächter zur Zahlung des Geldes angehalten. Doch bewilligte man ihm einen Aufschub von 8 Tagen.

Posen, 21. Januar. [Die Anzahl der erledigten katholischen Pfarrstellen] in der Provinz Posen mehrt sich seit dem kirchenpolitischen Kampfe von Jahr zu Jahr, da im Falle des Ablebens eines Pfarrers keine Wiederbesetzung der erledigten Stelle mehr stattfindet, und nur in den wenigen Fällen, wo Geistliche es gewagt haben, die Kirchengebäude anzuerkennen, ist eine Wiederbesetzung erfolgt, so in Kions und Kähme. Allein während des vergangenen Jahres sind in den beiden Diöcesen 15 Präbisten, 1 Domherr und 6 andere Geistliche (Vicare etc.) gestorben, so daß dadurch 15 Pfarrstellen erledigt worden sind. Im Ganzen beträgt, laut einer Correspondenz der „N. Pr. Z.“, die Anzahl der vacanten Pfarrstellen in den beiden Diöcesen gegenwärtig 32, darunter allerdings auch die zu Kions, Kähme und Mogilno, die vom kirchlichen Standpunkte aus als nicht besetzt gelten, weil in Kions und Kähme die Staatsbehörde ohne Zuthun einer geistlichen Behörde die Pfarren eingesetzt hat, während der Probst von Mogilno, Domherr Suckczynski, sich zum Altkatholicismus bekannt hat. Von den übrigen 32 Parochien befinden sich 21 vollständig ohne kirchlich anerkannte Geistliche, so daß die Gemeindeglieder genöthigt sind, sich benachbarten Parochien anzuschließen und dort dem Gottesdienste beizuwohnen.

München, 21. Januar. [Der päpstliche Nuntius in Wien] hat mit dem Erben des Herzogs von Modena einen Compromiß über ihren und des Papstes Antheil an der Erbschaft abgeschlossen, wonach dem Papste eine große Rente gesichert ist.

Karlsruhe, 21. Januar. [Das Ministerium des Innern] hat, wie man dem „Fr. Journ.“ schreibt, mit Bezug auf das Gesetz vom 2. April 1872, die öffentliche Lehrwirksamkeit der Mitglieder eines religiösen Ordens betreffend, nunmehr verfügt, daß die Lehrwirksamkeit der sogenannten barmherzigen Schwestern an den verschiedenen Kleinkinderbewahranstalten mit dem Frühjahr abzuhören habe.

Aus dem Ober-Gisaß, 21. Januar. [Französische Censur.] Man schreibt der „Karlsruh. Ztg.“: In Belfort, Epinal und Umgegend verlauneten schon seit einiger Zeit Klagen darüber, daß das in Mülhausen in französischer Sprache erscheinende Blatt „Industriel Alsacien“ gar nicht oder um 36 bis 48 Stunden verspätet in die Hände der französischen Abonnenten kam. Das Räthsel ist jetzt gelöst. Die Post-Exemplare des „Industriel“ werden an der Grenze saftirt, nach Paris befördert, dort censirt und bei unverfänglichem Inhalte den Abonnenten zugesandt, im andern Fall nicht. Das „XIX. Jahrhundert“ bringt aus Paris die volle Bestätigung dieser Thatsache.

Österreich.

Wien, 21. Januar. [England und die Reform-Vorschläge Andraffy's.] Es ist ja wohl eine authentische Aeußerung des Fürsten Bismarck, daß im diplomatischen Jargon „etwas im Principe annehmen“ so viel heißt wie „ablehnen“. Hat es damit seine Richtigkeit, so hat Graf Andraffy in der That alle Ursache, mit Besorgniß auf das Gelingen seiner diplomatischen Campagne zu blicken. Denn trotz aller Nebenarten, ist es heute außer Zweifel, daß England die Reform-Vorschläge nur im Principe annimmt. Der Beschluß des Cabinets von Saint-James läuft einfach darauf hinaus, die österreichische Note im Allgemeinen zu unterstützen, ohne in Betreff der Consequenzen, die aus den Reform-Vorschlägen erwachsen, irgend ein Risiko zu übernehmen. Das ist im Wesentlichen dieselbe Haltung, die der verorbene Carl Derby vor neun Jahren in der Luxemburg-Affaire annahm, oder die Palmerston wäh-

rend der Polen-Campagne beobachtete. John Bull's Cooperirt, aber nur mit moralischen Mitteln. Dabei blüht es auch diesmal. Das ist das Charakteristische der ganzen Situation. Es ist unrichtig, daß die englische Regierung an den Vorschlägen Andraffy's im Einzelnen Ausstellungen gemacht, Modificationen vorgeschlagen haben soll. Im Gegentheil, das Cabinet von Saint-James läßt sich auf eine solche Detail-Prüfung gar nicht ein, weil es damit schon einen höheren Grad von Verantwortlichkeit übernehmen würde, als es selbst in moralischem Wortsinne zu thun geneigt ist. Es thut mit, ganz im Allgemeinen, ohne sich zu irgend etwas zu verpflichten, oder sich irgendwie die Hände zu binden. Und dieser Beschluß giebt sich als ein endgiltiger, principieller, keineswegs als ein vorläufiger, dem erst eine Berathung der Detail-Fragen nachfolgen soll, unter der Voraussetzung, daß diese letztere dann etwa ihrerseits zu einem innigeren Anschlusse an die drei Kaiserreiche führen könne. Man war hier sehr stolz darauf, daß Andraffy in der Orientfrage die Führung zugefallen war; jetzt, fürchte ich, wird sich zeigen, daß diese Führerschaft auch mit einigen Unbequemlichkeiten verbunden ist.

Frankreich.

Paris, 19. Jan., Abds. [Zu den Delegirtenwahlen. — Gambetta. — Leon Renault. — Der König von Hannover. — Victor Hugo.] Die officiellen und die republikanischen Blätter fahren fort, mit lobenswerthem Eifer darüber zu streiten, welche Partei bei den Delegirtenwahlen vom letzten Sonntag den Sieg davon getragen hat. So fängt heute der „Temps“ sein Wahlbulletin mit den Worten an: „Die officiële „Agence Havas“ hat ein wenig zu früh triumphirt“, und das „Journal de Paris“ beginnt seine Chronik mit dem Ausruf: „Die Radikalen haben zu früh triumphirt!“ Die Wahrheit ist, daß man nach wie vor sehr wenig über den Ausfall der Wahlen weiß, und wenn die Republikaner versichern, sieben Zehntel der Gewählten seien für die Republik, so nehmen sie ebenso voreilig ihre Wünsche für Thatsachen, als es die Statistiker des Herrn Buffet thun, wenn sie herausrechnen, daß 53 Departements durchaus „conservativ“ gewählt haben. Einige Irrthümer hat übrigens die „Agence Havas“ schon eingesehen müssen, und namentlich scheint es, daß im Vogesen-Departement, dem Departement Buffet's, die Abstimmung vom Sonntag für die Candidatur dieses Ministers wenig glückverheißend ist. — Man sagt heute, daß Gambetta erst in Paris in einer öffentlichen Versammlung während der Wahlperiode die Rede halten wird, die er in Marseille nicht halten konnte. Die Versammlung in Aix, an welcher er Theil nehmen sollte, ist gleichfalls unterjagt worden. In dem Toast, den er vorgestern im Hotel d'Orléans zu Marseille ausbrachte, sprach er von den Anstrengungen, welche die republikanische Partei in der Nationalversammlung gemacht habe, und zeigte, wie viel durch die Verfassung für die Verbesserung der gefährlichen Lage des Landes geschehen sei und wie sich mit ihrer Hilfe eine glückliche Zukunft für Frankreich und der Sieg der demokratischen Sache hoffen lasse. In einem zweiten Trinkspruch sagte Gambetta, daß er jetzt, wie einst in seiner Rede von Belleville, seine ganze Partei, ohne Unterschied der Schule und der Parteilichkeiten vertheidige. „Ich werde“, schloß er, ohne Schwäche, wie ohne Nachgelüste sein. Ich werde mein ganzes Leben bleiben, was ich nach Ihrer Aufforderung sein soll: der Mann der republikanischen Idee.“ — Seit mehreren Tagen hatte der „Gaulois“ heftige Schmäheartikel gegen den Polizeipräsidenten Leon Renault gerichtet, die darauf berechnet waren, dessen Candidatur in Corbeil zu untergraben. Eine Behauptung, daß dieselbe ungeheuerlich betrieben werde, weist heute Leon Renault in einem energischen Schreiben an den Chefredacteur des „Gaulois“ auf das Entschiedenste zurück: „Weder dem „Moniteur“, noch dem „Journal de Paris“ (die der „Gaulois“ herausgegeben hat), sondern mir persönlich kommt es zu, diese Insinuationen zurückzuweisen, deren Grund und Eingebung leicht zu errathen ist: ich gebe ihnen das entschiedenste Dementi.“ — Der König von Hannover ist mit seiner Tochter Friederike in Paris angekommen, wo er bis zum nächsten Frühjahr Aufenthalt nehmen wird. — Victor Hugo soll mit der Ausarbeitung eines an sämtliche Senatswähler Frankreichs zu richtenden Manifests beschäftigt sein, in welchem er

ihnen ihr Verhalten vorschreibt, um die Ernennung republikanischer Candidaten zu sichern.

Paris, 20. Januar. [Die Reise Gambetta's. — Proceß gegen die „Agence Havas“. — Zur Candidatur des Duc Decazes. — Dupanloup. — Frankreich und England.] Die Gambetta'sche Reise ist zu einem Ereigniß geworden, seitdem man gesehen, mit welcher Beharrlichkeit die Behörde überall bemäht ist, dem „Manne der republikanischen Idee“, wie er selber stolz sich nennt, den Mund zu schließen. Wie in Marseille und Aix, so haben auch in Arles die Genarmen gegen eine nicht vorhandene Revolte ausrücken müssen. Auch in Arles ist gestern eine Versammlung, in der Gambetta erscheinen sollte, verboten worden; man war aber hier wenigstens so rücksichtsvoll, das Verbot bekannt zu machen, ehe die Theilnehmer sich eingefunden hatten. Herr Buffet will sich doch nicht als verantwortlich für diese unnützen Repressiv-Maßregeln befehlen. Die „Agence Havas“ hat ihre erste Mittheilung bezüglich, in einer den Blättern zugegangenen Note erklären müssen, daß der Befehl zur Verhinderung des Banketts in Marseille vom General Epivent de Billeboisnet seinem Stellvertreter Ferval zugesandt worden ist. Selbstverständlich wird darum doch der Minister des Innern von aller Welt verantwortlich gemacht, da ohne seine Zustimmung die Militärbehörde schwerlich einschreiten würde. Geredet hat Gambetta darum doch in Aix und Arles nicht minder als in Marseille. Die „Republique“ läßt sich melden, daß es ihm gelungen ist, sich in Aix, in seinem Gasthose, vor etwa 400 Personen, meist Senatswählern, hören zu lassen, daß diese Rede stenographisch niedergeschrieben worden ist und veröffentlicht werden wird. In Arles hielt Gambetta sich bei dem Deputirten Tardieu auf, wo sich ebenfalls viele Besucher einfanden, um eine Ansprache zu hören. Gestern Abend ist er wieder von dort abgereist. — Die „France“ giebt heute eine curiose Nachricht. Eine Anzahl von Politikern, will sie gehört haben, ist entschlossen, die „Agence Havas“ vor Gericht zu belangen, weil sie eine Menge falscher Nachrichten über den Ausfall der Delegirtenwahl vom Sonntag gegeben habe, die offenbar gewissen Candidaten schaden können. Der Proceß wäre spasshaft genug, da man weiß, daß die „Agence Havas“ ihre Mittheilungen über die Wahl aus dem Ministerium des Innern empfängt. — Die „Debats“ treten heute entschieden für die Candidatur des Duc Decazes im 8. Pariser Arrondissement ein. Die Unterstützung derselben sei um so verdienstlicher, da dem Duc Decazes einer der thätigsten und ärmlichsten Vertreter des Bonapartismus, Raoul Duval, gegenübersteht. Von der vorgeschrittenen republikanischen Partei werden sich jedenfalls die „Debats“ bei dieser Gelegenheit desavouirt haben, obgleich bis jetzt kein eigentlich republikanischer Candidat weder in diesem noch in den anderen Pariser Bezirken aufgestellt ist, den 6. Bezirk ausgenommen, wofür, wie gemeldet, Jules Favre in Vorschlag gebracht ist. — Der Bischof Dupanloup hat am 16. d. eine Audienz beim Papste gehabt. Der Prälat soll sehr niedergeschlagen sein, seitdem im „Observatore romano“, dem Organ des Vatican, ein Artikel erschienen ist, worin den Clericalen der Nationalversammlung von Versailles zum Vorwurf gemacht wird, daß sie nicht größere Anstrengungen gemacht haben, um die Grollen abzuschaufen und den Unterricht ausschließlich in die Hände des Clerus zu bringen. Dupanloup mag in der That finden, daß man im Vatican unbescheidene Anforderungen an ihn stellt. — John Lemoine beleuchtet heute wieder die Stellung Frankreichs und Englands zur orientalischen Frage. Er bleibt dabei: England hat Frankreich im Stich gelassen; es geschieht ihm Recht, daß es jetzt von Frankreich im Stich gelassen wird. Das Reformprogramm Andraffy's, meint J. Lemoine, ist unausführbar; es ist nichts anderes als ein Prospectus. Frankreich hat nur ganz einfach dem Programm der drei Kaiserreiche beizustimmen, indem es jedoch denselben die Anwendung des Programms vollständig überläßt.

Großbritannien.

London, 18. Januar. [Zur Reise des Prinzen von Wales.] Aus dem Wochenberichte, welchen der Specialberichterstatter der „Times“ wie gewöhnlich über den Sonntag giebt, und der dieses Mal von dem Hauptschauplatze des großen indischen Aufstandes kommt, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zu Zeit hoben sich die beiden Köpfe empor, um an den Erklärer eine Frage zu richten, oder ihm zuzulächeln.

Dieses Schauspiel trug durchaus nicht den Charakter einer weltlichen Zerstreuung, und dennoch mißfiel es Herrn de Rias sehr. In dieser kleinen Gesellschaft und hauptsächlich in der Gruppe, deren Mittelpunkt Madame de Rias und Herr de Kévern war, lag so viel Glück und friedliche Behaglichkeit, daß es wahrhaft ungeschickt erschien, sie durch eine Ueberraschung, und wäre dieselbe noch so angenehmer Art, zu stören.

Herr de Rias zog sich mißgelaunt vom Fenster zurück und je länger er die trauliche Scene, welche sich seinen Blicken darbot, betrachtete, desto ernster und tiefer wurde der Unmuth, der sich in allen seinen Zügen abspiegelte. Seine Stirn zog sich in schmerzliche Falten zusammen, als er sah, wie seine beiden Kinder, deren Schlafenszeit gekommen war, Herrn de Kévern um den Hals fielen und mit Küßchen bedeckten.

In demselben Augenblicke wurde der Thee servirt. Herr de Rias glaubte, daß nach demselben Madame de Lorriz und Herr de Kévern sich verabschieden würden und wollte dann den Augenblick benutzen, um seine Frau zu begrüßen. Er begab sich nach einem Laubgange, von wo aus er die Thür, welche in den Park führte, beobachten konnte.

Einige Minuten später hörte er dieselben gehen, Louise de Lorriz erschien in Begleitung ihres Bruders. In demselben Augenblicke sah er auch seine Frau, welcher Herr de Kévern den Arm bot. Indem er der Richtung ihres Ganges folgte, wurde ihm klar, daß die Schönheit der Nacht Louise de Lorriz veranlaßt, den Weg nach dem Pavillon zu Fuß zurück zu legen und daß Madame de Rias die Absicht hatte, sie bis zum Bitterthore zu begleiten. Er ging ihnen langsam nach, um seiner Frau zu begegnen, wenn sie wieder nach dem Schlosse zurückkehren würde.

Der Zufall verschaffte ihm endlich die Begegnung, welche er so sehnlich herbeigewünscht hatte, die ihm jedoch nur ein getheiltes Vergnügen versprach.

Von weitem sah er Madame de Rias kommen, ohne daß sie selbst ihn bemerken konnte, weil er durch den Schatten verdeckt war, den am Eingange der Allee ein belaubter Strauch verbreitete. Sie schritt, von dem hellen Mondeslichte bestrahlt, langsam dahin, wie es schien in tiefen Gedanken verloren, mit gesenktem Haupte, ohne Aufmerksamkeit für ihre Umgebung. Nicht weit von der Stelle, wo Lionel sich befand, war eine improvisirte Bank, auf dieselbe ließ sie sich ermattet nieder, bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und brach in ein schmerzliches Weinen aus.

Bei dieser sonderbaren Scene empfand Herr de Rias zuerst einen bitteren Schmerz, welcher seine Brust krampfhaft zusammenzog. Er fühlte, daß er nicht geliebt sei und daß die Furcht vor seiner Rückkehr der Grund und die Veranlassung dieser geheimnißvollen Thränen sein müsse. Diese qualvolle Idee überwältigte ihn fest, aber sie wahrte

nur die Dauer eines Blickes, der im nächsten Augenblicke verschwindet. Er brachte viel Vertrauen mit zurück, welches nicht in einer Minute zu erschüttern war. Seit einem halben Jahre bemühte man sich, den Gedanken in ihm aufrecht zu erhalten, daß seine Frau ganz und gar die seinige wäre, daß sie mit Vergnügen bereit sei, ihm jedes Opfer zu bringen und wie ihre völlig veränderte Lebensweise es bezeuge, daß sie nur diesem einen Ziele zustrebe.

Sie hatte ihre eigenen zärtlichen Empfindungen in ihren Briefen im letzten Augenblicke verschert. Er war also davon überzeugt, daß das ihn plötzlich beschleichende Mißtrauen im letzten Augenblicke nur ungerecht und undankbar, sogar strafbar sei. Madame de Rias weinte, wie alle Frauen, leicht; wahrscheinlich geschah dies in Folge eines nervös-melancholischen Zufalles. Vielleicht auch dachte sie zum letzten Male schmerzlich über die ihrer neuen Lebensweise geopfertem Vergnügen nach, und selbst dieses Bedauern würde ihrer ganzen Stimmung die Krone aufgesetzt haben.

Um sich nicht neuen Muthmaßungen hinzugeben, trat er plötzlich aus dem Schatten hervor und begab sich zu jener Rasenbank, indem er in dem erleuchteten Theile der Allee ging. Madame de Rias hatte sich bei dem Geräusch der Schritte plötzlich erhoben: er warf ihr mit der Hand einen freundlichen Gruß zu und rief ihr von Ferne heiter entgegen:

— Du wirst es zwar sehr kindisch finden . . . aber ich habe Dich überraschen wollen! . . .

Sie trocknete schnell ihre Thränen, ließ ihm entgegen und ergriff seine beiden Hände. Als Herr de Rias bei diesem Händedruck fühlte, daß sie zitterte, verfehlte er:

— Um Gotteswillen, mein Kind, wie ungeschickt war ich! . . . habe ich Dir Angst gemacht? —

— Nur ein wenig, küßte sie, ich war so weit entfernt davon, Dich heute zu erwarten . . . sieh' nur, wie ich zittere . . .

— Du giebst mir keinen Kuß, Marie? —

— Ach, wie zerstreut ich bin! —

— Sie reichte ihm die Stirn.

— Nach dieser förmlichen Ceremonie, welche weit von den Illusionen entfernt war, die Herr de Rias sich von dem herrlichen Empfange vorgestellt hatte, gingen sie nebeneinander schreitend wieder dem Schlosse zu.

Nach einer Pause begann sie plötzlich, ihn mit einer künstlichen Aufregung über die Zwischenfälle seiner Reise zu befragen, über die Dampfschiffahrt, wie viel Zeit der Zug und das Boot gebraucht hätten; dann sprach sie in demselben Tone über ihre Kinder, deren geistige Fortschritte sie ihm rühmte, und wovon sie ihm verschiedene Beispiele erzählte . . . Sie waren allerdings schon vor kurzer Zeit zu Bett gegangen, aber hoffentlich schliefen sie noch nicht.

Als Beide im Schlosse angelangt waren, zog sie ihn in die Kinderstube. Die Kinder schliefen schon fest, und Lionel wollte sie nicht

wacken; er begnügte sich damit, auf ihre lieben Gesichter einen bewegten und traurigen Blick zu werfen.

Dann ging man in den Salon, wo Madame Fitz-Gerald, welcher man schnell die überraschende Nachricht mitgeteilt hatte, sofort in Nachttoilette erschien. Sie stieß verschiedene Rufe des Erstaunens aus, umarmte ihren Schwiegerjohn, entschuldigte sich über das Negligé ihrer Toilette und ging dann bald wieder fort.

Als Herr de Rias allein mit seiner Frau war, bemerkte er, daß, obwohl dieselbe seinen Fragen und liebenswürdigen Complimenten heiter antwortete, sonderbar zerstreut und verwirrt erschien. Ihre sichtlich gezwungene Heiterkeit ging plötzlich in eisiges Stillschweigen über. Später es wurde, desto mehr nahm er an ihren Augen einen noch eigenhümlicheren Ausdruck von Genirtheit, Besorgniß, ja sogar Angst wahr. Da er hierdurch selbst auch immer mehr besorgter und kälter wurde, trat er plötzlich an sie heran:

— Nicht wahr, liebes Kind, mein Zimmer ist doch zurecht gemacht? sagte er.

— Ja wohl, oh natürlich, . . . gewiß!

Dann seufzte sie ganz gegen ihren Willen.

Sie stand lächelnd und verwirrt vor ihm, er sah ihr tief in die Augen, sie erröthete.

— Gute Nacht! sagte er leise, drückte ihr ein wenig die Hände und verließ den Salon.

Trotz der großen Ermüdung und den verschiedenen Aufregungen, welche eine Tagereise mit sich bringen, versuchte Herr de Rias nicht einmal zur Ruhe zu gehen. Lange Zeit ging er in seinem Zimmer in einer Mitleid erregenden Gemüthsstimmung auf und ab. Die vollenbeiste und bitterste Enttäuschung hatte alle Illusionen, in welchen sein Herz und seine Einbildungskraft so lange sich gefallen, vollständig zerstört. Er war jetzt davon überzeugt, daß der erste schreckenerregende Eindruck, welchen die Thränen seiner Frau in ihm hervorgerufen hatte, der wahre und richtige gewesen sei. Seine Rückkehr mußte für sie traurig, empfindlich, ja Verzweiflung erregend sein.

Von diesem Augenblicke an leuchtete ihm die Wahrheit unerbitlich und augenscheinlich in ihrem grellsten Lichte ein. Er ließ vor seinem feierhaftesten Gemüthe alle Zufälle und Einzelheiten dieses peinlichen Abends vorüberziehen; brachte damit verschiedene aus der Correspondenz von Madame de Lorriz geschilderte Dinge in Uebereinstimmung, verband diese Zeugnisse und machte sich Alles dies klar, denn er glaubte zwar nicht, daß Madame de Lorriz sich ein Vergnügen daraus gemacht hätte, ihn auf falsche Fährte zu locken und daß die Veränderung ihrer Gesinnung über Lebensgewohnheiten Lüge sei: Nein, Madame de Lorriz hatte ihn nicht betrogen, aber sie hatte ihm unwissentlich nur einen Theil der Wahrheit geschrieben. Wahr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

haben wir das folgende Stimmungsbild hervor: „Die Generation, welche die Namen Luchnow, Camptore und Delhi nicht ohne inneres Beben hören konnte, wird alt. Wer die Schaulage solcher Leiden und so großer Heldenthaten jetzt bestraft, der mag die Erinnerung an jene Tage wie einen bösen Traum verschleusen, wenn er die Worte des Willkommens für den Prinzen, den Sohn der Kaiserin von Hindostan, hört und die Freudenbezeugungen sieht. Aber wenn er etwas tiefer blickt, wird er finden, daß die Erinnerungen nicht vergessen sind, und sicherlich erblickt er rings um sich Zeichen und Male jener Zeit der Prüfung und, ob er will oder nicht, die Thaten der Grausamkeit, tapferen Ausdauer und Rache werden dann jaft durch jeden Zwischenfall, der mit der Reise des Thronfolgers zusammenhängt, ins Gedächtniß zurückgerufen. Aus der Sprache der zurückhaltendsten Adressen sind sie herauszulesen. Gedächtnißkränze und Denksprüche geben Zeugniß von ihnen und die Park- und Gartenanlagen, die Fahrwege und angebauten Pflanzungen, wo einst zahlreiche Bevölkerung in dichtbewohnten Straßen lebte, erzählen von dem, was folgte.

Die Kaiserin Augusta von Deutschland hat durch Vermittelung des deutschen Botschafters in London, Grafen Münster, der Mrs. Dorrien Smith, Gemahlin des Besitzers der Scilly-Inseln, ein prächtiges goldenes mit Juwelen besetztes Armband überreichen lassen, welches eine Anerkennung der Aufmerksamkeit, welche diese Dame den Passagieren, sowie der Mannschaft des Hamburger Dampfers „Schiller“, der am 7. Mai v. J. auf der Höhe der Scilly-Inseln Schiffbruch erlitt, widmete, bilden soll. Dieses Armband ist ein wahres Kunstwerk. Es ist von dem kaiserlich deutschen Wappen überzogen; in der Mitte befindet sich eine große von Saphiren umgebene Perle, links der preussische Adler, rechts das Monogramm der Kaiserin und die Zwischenräume auf beiden Seiten sind wieder durch je eine große Perle ausgefüllt. Darunter befindet sich das in Rubinen gefasste Kreuz. Die Rückseite trägt folgende Inschrift: „Augusta, Kaiserin von Deutschland, an E. A. M. Dorrien Smith in dankbarer Anerkennung der den Deutschen bei dem Schiffbruch des „Schiller“ am 7. Mai 1875 bewiesenen Güte.“ Zwei andere Damen in Benzance, welche sich ebenfalls durch ihre Güte gegen die Schiffbrüchigen bei dieser Gelegenheit auszeichneten, haben von Ihrer Majestät jede eine sehr elegante, mit der kaiserlichen Krone geschmückte Broche erhalten.

[Irische Auswanderung.] Nach statistischen Angaben sind vom 1. Mai 1851 bis zum 31. December 1875 aus Irland 2,377,391 Personen ausgewandert. Am stärksten war die Auswanderung im Jahre 1852, wo nicht weniger als 190,322 Menschen die grüne Insel verließen. Seitdem hat sie unter starken Schwankungen beständig abgenommen, und im Jahre 1875 wird die Zahl der Auswanderer auf nicht mehr als 51,462 angegeben.

A. A. C. London, 19. Januar. [Ueber die Zustimmung der englischen Regierung zu der Andraffy'schen Note] äußert sich die „Times“ im Wesentlichen, wie folgt:

Das Cabinet hat gestern beschlossen, die Andraffy'sche Note im Allgemeinen zu unterstützen. Gleichzeitig jedoch werden sich, nachdem dieselbe der Hofe vorgelegt worden ist, viele Detailfragen aufwerfen, und diese Punkte bedürfen natürlich einer weiteren Erwägung. Mehr als dies hätte Oesterreich und Rußland nicht erwarten können, und weniger als dies wäre eines Landes unwürdig gewesen, dessen Stimme in einer für ganz Europa überaus wichtigen und kritischen Beratung den Ausschlag giebt. Die Minister befanden sich allerdings in einer Position, welche ihnen wenig oder gar keine freie Wahl ließ. Unsere Regierung stand einfach von der Frage, ob die Türkei ohne Druck von außen gerecht regieren würde, ob die Vorschläge Andraffy's gut seien, und ob der augenscheinliche Nutzen einer Intervention durch die ebenso augenscheinlichen Gefahren in den Hintergrund gedrängt werde. Ueber die erste von diesen Fragen läßt sich nicht viel discutiren; die englischen Staatsmänner haben allemal ihre Ansicht offen dahin ausgesprochen, daß die Pforte nur unter äußerem Druck ordentlich regieren könne. Auch die meisten von der Pforte ausgesprochenen Reformversprechungen sind nicht im Stande gewesen, diese Ansichten zu ändern, da alle diese Versprechungen schon früher gemacht, aber noch nicht gehalten worden sind. Lord Derby muß gefühlt haben, daß die Forderung Andraffy's von mehr substantiellen Reformen vollständig berechtigt war. Hätte er aber seine Zustimmung zur Andraffy'schen Note vorenthalten, dann würde die Pforte sich höchstwahrscheinlich zu einer Zurückweisung derselben ermutigt gefehen haben. Oesterreich und Rußland aber hätten sich eine diplomatische Niederlage nach ihren monatelangen Vorbereitungen nicht gefallen lassen können. Diefelben würden jedenfalls auf ihren Vorschlägen bestanden haben, und eine bewaffnete

Intervention wäre nur die erste und die am wenigsten bedeutende Folge der türkischen Weigerung gewesen. Unsere Regierung möchte also noch so ungern zu einer Intervention schreiten, sie hätte tollkühn gehandelt, wenn sie die Pforte zum Krieg gegen zwei mächtige Staaten, welche eine Veränderung in der Herzegovina bei beschlossenen haben, ermutigt hätte. Eine weit ernstere Frage als die Ueberlieferung der Note wüßte sich auf, wenn wir an die Maschinen kommen, welche für Durchführung ihrer Vorschläge in Anwendung gebracht werden soll. Es muß eine gemischte Commission ernannt werden, um zu bestimmen, wie die gefürchtete Gleichstellung der Majahs mit den Muselmännern zu erfolgen hat und wie sich eine billige Erhebung der Steuern durchführen läßt. Mit den Inturgenten selbst müssen Unterhandlungen angeknüpft werden, damit sie die Waffen niederlegen. Es müssen Mittel gefunden werden, um die heimtückenden Insurgenten vor Gewaltthatigkeiten zu schützen. Die in ihren Eigentumsrechten beschädigten Majahs müssen entschädigt werden; und der Regierungsbewerber in der Herzegovina muß derart gestellt werden, daß er von den Russen Konstantinopel unabhängig ist und ausreichende Machtbefugnisse besitzt. Alle diese Punkte könnten möglicherweise zu gefährlichen Meinungsverschiedenheiten und in Folge dessen zu bewaffneter Intervention führen. Wenn Oesterreich nicht hier, u. s. w. schließlich bereit wäre, dann hätte es seine entweder viefelgenden oder aber nichtsagenden Forderungen nicht unter so feierlichem diplomatischen Pomp ausgearbeitet. Oesterreich thut vollkommen recht daran, einer Gefahr die Stirn zu bieten, welcher es demnach einmal sicher begegnen muß, und welcher es niemals unter günstigeren Umständen entgegenzutreten kann. England dagegen hat nicht die nämlichen Gründe für die Pacificirung der Herzegovina, man darf daher auch nicht erwarten, daß es sich der nämlichen Gefahr aussehe. Auch könnte es leicht im Laufe der Unterhandlungen über die Zweite sowohl, als die Mittel anderer Ansicht sein als Oesterreich. Es verhandelt sich daher selbst, daß das Cabinet sich volle Freiheit für seine Ansichten über die Vorschläge Oesterreichs nach stattgehabter Vorlage der Note ausbedang. Inzwischen können wir zwei allgemeine Grundsätze aufstellen, von welchen die Regierung sich in ihrem Verhalten leiten lassen wird. Zunächst wird es ihr besonders darauf ankommen, daß alle Veränderungen in der Türkei dem Frieden den Weg bahnen, anstatt die Keime späterer Unruhestörungen in sich zu tragen. Zweitens werden rein administrative Veränderungen in der Herzegovina, was auch immer ihre Natur sein mag, Nichts von jener Feindseligkeit hervorgerufen, welche unaussprechlich gewesen wäre, wenn wir noch die alte Hoffnung auf die Türkei setzten und für die Sicherheit unserer Handelsstraße nach Indien zu fürchten hätten.

[Vom Kriegsschauplatz in Ostindien] Die Admiralität hat vom Oberbefehlshaber des britischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern ein vom gestrigen Tage datirtes Telegramm aus Singapore erhalten, in welchem derselbe meldet: daß die Operationen gegen die Malaven im Befolge gänzlich erfolgreich waren. Da der vollständige Sieg über die Eingeborenen eine weitere Aufrechterhaltung der Flottenbrigade nicht nöthig macht, werden die dieselbe bildenden Mannschaften abberufen und an Bord der Kriegsschiffe „Audacitas“, „Modeste“, „Thistle“ und „Fly“ eingeschifft werden.

Provinzial-Beilage.

Breslau, 22. Januar. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Unterschied: St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhadin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Rabis, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Zischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Krüger, 8 1/2 Uhr. Krankenhaus: Pred. Wintz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palmer, 10 Uhr. Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: Dionys Schulte, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhadin: Senior Treplin, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Pastor Epler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerkstraße 25): Prediger Ergelen, Nachmittags 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhadinische Gottesdienst um 1/2 12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strudberg. [Für Schul-Aufsicht in Oberschlesien] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen: 1) dem Kreis-Schul-Inspector Porcke in Cosel für die katholischen Schulen zu Brzesow, Koschowitz und Koschowitz.

Arbeit von fortsetzen ausserden haben, was denen vorerst in den höheren Schulen oder später in den Volksschulen der orthographisch unterrichtet werden sollte, daß überall und namentlich in den freieren der Volksschulen eine um höhere Freude erregt, als die man gerade das Prinzip festhält, daß derjenige, der allein eine Rettung aus dem Sumpfe, in den die orthographisch geraten ist, und aus dem die Vitrinen derselben zu hoffen und eine Schwärze herzustellen ist, für jedermann gleich brauchbar wäre und die der ungelerte mit Leichtigkeit zu handhaben angelehrt werden könnte. Da unter den Mythen und begabten der bisherigen orthographisch gerade die Volksschule mit am meisten zu leiden hat, so war es natürlich, daß aus Volksschule auf mittel und Wege fannen, vi dem abgeholfen werden könne, und die Frage sich zu beantworten suchten, die eine freibewilligen sein müsse, um gewiß dafür zu bitten, daß aus der ungelerte sich ihrer Siger bedienen könne. Als das resultat solcher ergebnissen vollen ev. ergellen di forstehenden fortsetze mit nagigt aufnehmen und sofern dieselben brauchbar erweisen, veröffentlichen lassen. Sollten dieselben bei näherer prüfung das glück haben, beagendwürdig zu erweisen und als ein vortrefflicher Beitrag zur Einigung des deutschen Volkes nach der gestrigen Seite hin angesehen zu werden, so wäre die, aus dem die Realisirung derselben nur selbstwille erfolgen sollte, der größte Lohn, der dem Verfasser für sein Streben zu teil werden könnte.

In tiefster erjurgt ferbarret ev. ergellen tißstgehorfsamster der Verfasser.

Die „N. Pr. Ztg.“ theilt das Vorstehende als eine Curiosität mit. Daß die jetzt übliche deutsche Rechtschreibung eine mäßige Reform recht wohl vertrage, daß sie z. B. von manchem überflüssigen Dehnungs- und Schärfsungszeichen befreit werden kann, ist vielfach zugestanden, und einzelne Schriftsteller sind hierin bereits selbstständig vorgegangen. Aber eine so radicale Umgestaltung, welche zum Theil die Schriftzeichen und deren Bedeutung ändert und so die Substanz der Sprache selbst tangirt, würde den „Sumpf“ und die „Vitrinen“, unter denen der Verfasser leidet, voraussichtlich noch vermehren. Uebrigens müssen wir ernstlich bezweifeln, daß diese, dem Anscheine nach aus einem ählichen Einflusse der Stenographie erwachsenen Vorschläge wirklich auf einem Studium der Geschichte der deutschen Sprache beruhen. Die heutige Zeit bringt sehr viele kleine Größen, aber recht wenig große Größen hervor. Wir möchten dem Verfasser, der uns übrigens von Person unbekannt ist, nicht rathen, sich unter die Größen zu begeben.

[Eine höchst originelle Idee] ist seitens eines Berliner Schriftstellers in Anregung gebracht worden. Vor kurzer Zeit erhielt nämlich der Chef einer namhaften Bühne ein Paket, in welchem ein Brief und ein kleines Buch mit der Aufschrift „Neuer Text zu Mozart's Zauberflöte“ lag. Die Neugierde des Bühnenleiters wurde auf das Höchste gespannt. In dem Briefe bemerkte der Schriftsteller, daß Mozart's unsterbliches Meisterwerk „Die Zauberflöte“ trotz aller Segnerthaten noch Hunderte von Generationen überdauern und sich auf dem Repertoir aller deutschen Bühnen erhalten werde. Wenn die Kunst des Publicums sich der Oper nicht in gebührender Weise erhalten habe, so trage daran die Schuld der miserable und verball-

*) Da eine Type für das neue Vocaleichen e mit einem J-Punkt darüber nicht gleich zu beschaffen war, haben wir uns mit dem e beizugnen müssen; der Leser wird sich also den zweiten Punkt hinwegzudenken haben; der Singsch der „neuen Zeichen“ bleibt ziemlich derselbe; die Wortbilder sind freus genug.

**) Ein Zeichen, welches dem griechischen kleinen Eta ähnlich und im Druck nicht widerzugeben ist, daher wir η gesetzt haben. Jenes Zeichen wird übrigens in Wörtern wie Erlangen, Erwägungen u. s. w. doppelt gesetzt. (.)

wald; 2) dem Kreis-Schul-Inspector Schreier zu Rosenberg für die katholische und die jüdische Schule zu Guttentag.

—ββ— [Vom Gewerbebetriebe.] Im II. Semester 1875 haben das Gewerbe angemeldet: In Klasse A. II. (Handel, I. Abtheilung), 174 Personen mit 4027 Markt-Gewerbesteuern; in Klasse B. (Handel, II. Abtheilung), 861 Personen mit 6219 Markt-Gewerbesteuern; in Klasse C. (Gast-, Schank- und Speisewirth), 258 Personen mit 4025 M. Gewerbesteuer; in Klasse H. (Handwerker), 162 Personen mit 1194 M. Gewerbesteuer; in Klasse K. a. (Schiffer), 1 Person mit 10 M. Gewerbesteuer; in Klasse K. b. (Zubehörer), 38 Personen mit 135,25 M. Gewerbesteuer, zusammen 1494 Personen mit 15610 M. Gewerbesteuer. — Abgemeldet: In Klasse A. II. (Handel, I. Abtheilung), 143 Personen mit 3047 M. Gewerbesteuer; in Klasse B. II. (Handel, II. Abtheilung), 722 Personen mit 5629,75 Markt-Gewerbesteuer; in Klasse C. II. (Gast-, Schank- und Speisewirth), 245 Personen mit 3341,50 M. Gewerbesteuer; in Klasse H. II. (Handwerker), 154 Personen mit 848,25 M. Gewerbesteuer; in Klasse K. a. (Schiffer), 1 Person mit 1,33 M. Gewerbesteuer; in Klasse K. b. (Zubehörer), 22 Personen mit 63,25 Markt-Gewerbesteuer, zusammen 1287 Personen mit 12,931,08 M. Gewerbesteuer. — Mitin ergibt sich ein Plus im Zugang von 180 Markt-Steuer in Klasse A. II., 589,25 M. in Klasse B., 673,50 M. in Klasse C., 345,75 M. in Klasse H., 8,67 M. in Klasse K. a., 72 M. in Klasse K. b.

—ββ— [Ziegelanfuhr im Jahre 1875.] Im verfloffenen Jahre sind zu Wasser angebracht worden am „Schlange vor dem Marienauer Thor“ Ziegeln 19,236,500 Stück, Flachwerke 53,300 Stück; am Ausladeplatze neben dem händischen Radhose vor dem Nicolaithore 518,975 Stück Ziegeln und 288,582 Stück Flachwerke, überhaupf also 19,755,475 Stück Ziegeln und 346,882 Flachwerke, während im Jahre 1874 nur 12,172,483 Ziegeln und 173,100 Flachwerke eingebracht wurden. — Zieht man in Betracht, daß außerdem per Maße und per Bahn noch massenhaft Material angebracht wird, so ist hierdurch constatirt, daß im vergangenen Jahre die Vaulust hierseits eine außerordentliche gewesen und kaum anzunehmen ist, daß Wohnungsmangel vorhanden. Allerdings sind die Mietpreise der Wohnungen der regen Bauhätigkeit immer noch nicht entsprechend niedriger geworden.

* [Ersatzwahl.] B-lamlich ist das Mandat des zum Legationsrath ernannten Abgeordneten für den Wahlbezirk Breslau-Neumarkt, Grafen zu Rimburg-Sirum, erloschen. Der zum Wahl-Commissar ernannte Landrath des Breslauer Landkreises hat die nöthigen Maßnahmen — zunächst die Vervollständigung der Zahl der Wahlmänner — für Vollzug einer Ersatzwahl angeordnet.

* [Verein zur Hebung der Bienenzucht.] Der Geh. Rath Dr. Seitzgehat hat als erwählter Präsident der im künftigen Herbst zu Breslau tagenden XXI. Wander-Versammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe kürzlich ein Rundschreiben an sämmtliche Vorstände der schlesischen landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ersuchen erlassen, diese Wander-Versammlung auf jedwede Weise zu fördern. In Folge dürfte dieselbe die glänzendste aller Wander-Versammlungen werden. — Es sollen bei der damit verbundenen Ausstellung alle bekannten Bienenrassen resp. Varietäten, sowie die bekannten rationalen Bienenwohnungen, sämmtliche brauchbaren Geräte und auch die vorhandene Bienenliteratur ausgestellt werden. — Die letztere ist jedoch durch umfassende Schriften bereichert worden, unter diesen nennen wir zunächst 1) das große billige Werk mit 400 durch den Ktophographen Süß in Breslau gestochenen Illustrationen vom Freiherrn v. Rothschütz, das alle bekannten Wohnungen und Geräte dienen. — 2) Das Werk von Huber in Neudorf-Postheim in 6. Auflage und das zur Bibliothek gehörende Werkchen von Baron v. Berlepsch und Vogel, bei Belgand und Hampel in Berlin erschienen. Diese 3 Schriften sind mit Sachkenntniß geschrieben und beweisen neuerdings die Einträglichkeit der Bienenzucht, wenn solche rational betrieben wird. — Auch seitens der hiesigen Communalbehörde wird die Wander-Versammlung durch Beihilfe möglichst gefördert werden, und unter den Notablen hiesiger Stadt zeigt sich eine große Theilnahme durch Anmeldung zum Vereinskantel beim Vor-sitzenden hiesigen Local-Vereins zur Hebung der Bienenzucht (Baron von Rothschütz). Der letztgenannte Verein wird im Februar cr. eine Veriamml-ung abhalten, in welcher auch obige Bienenchriften besprochen werden sollen.

—d. [Verbessertes Morse-Apparat.] Herr D. Canter, Telegraphen-Secretär beim hiesigen königl. Telegraphen-Amt, welcher durch Herausgabe eines Werkes in 3 Heften: „Der technische Telegraphendienst“, sich um angehende Telegraphen-, Post- und Eisenbahnbeamte bereits große Verdienste erworben, hat in jüngster Zeit auf einen von ihm construirten Morse-Apparat mit einer electro-magnetischen Maschine zur Fortbewegung des Papierstreifens ein Patent erhalten. Dieser Apparat unterscheidet sich von den Apparaten bisheriger Construction dadurch, daß die Papierführungswalze und die Farbs-tädchen nicht durch ein Uhrwerk, sondern durch eine auf galvanischer Selbst-übertragung beruhende Maschine bewegt werden. Eine fernere Abänderung ist die des bisherigen Electromagneten zur Bewegung des Schreibhebels in

hormirte Text von Schitaneber, der einer gründlichen Revision, ja totalen Umarbeitung bedürfe. Als Beispiel dienen die haarsträubenden Textesworte: „Solche Flöte, durch dein Spielen selbst wilde Thiere fühlen, nur Yamina diebeist fern“ und Sarastro's unvergleichlicher Wödsinn: „Zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen, doch schenkt ich Dir die Freiheit nicht“. Der Chef der Bühne wurde nach der von dem Schriftsteller vorgelegenen Aenderung des Textes immer gespannter, er nahm das beiliegende Textbuch zur Hand und fand — Schiller's „Turandot“ als Unterlage zu einem neuen Text für die Zauberflöte. Der Turandot wird die Partie der Yamina, dem Kalaf die des Lamino zugebacht. Der Text war rhythmisch bereits der Musik angepaßt, und wird derselbe von sachverständiger Seite für gut und passend befunden. Das neue Textbuch wird demnach einer musikalischen und literarischen Jury zur Begutachtung unterbreitet werden.

[Victor Hugo.] Die Ernennung zum Delegirten der Hauptstadt Frankreichs hat natürlich Victor Hugo zum Helden des Tages gemacht, und ist so bei dieser Gelegenheit gewiß nicht uninteressant, aber das häusliche Leben des großen Dichters einige nähere Details zu erfahren. Sie sind dem „Figaro“ entnommen, der nicht die Aufgabe zu haben glaubt, den Politiker Victor Hugo zu beurtheilen: Der neue Delegirte des Municipalraths bei der Senatorenwahl bewohnt 21 Rue de Clugny, eine Wohnung im zweiten Stock oberhalb der von seiner Schwiegermutter Frau Charles Hugo und deren Kindern bewohnten. Bemerkenswerth ist diese Wohnung vor allem durch ihren Salon, der mit volstem Gemach ausgestattet ist, obwohl die Gemälde aus demselben verbannt sind; ein Piano findet man ebenso wenig. Der Herr des Hauses beginnt seinen Tag zu früher Stunde. Um 7 Uhr verläßt er das Bett, um sich Winter und Sommer in einer großen Wanne kalten Wassers zu baden, selbst dann, wenn er, wie dies in den letzten Tagen mehrmals geschehen, vorerst das Eis zer schlagen muß. Nach Beendigung der Toilette unternimmt er einen Dauerlauf durch die verchiedenen Zimmer seiner Wohnung. (Man nennt dies in hydropathischer Sprache: faire la réaction). Bald nimmt ihn die Arbeit in Anspruch, die er bis 11 1/2 Uhr nicht unterbricht. Dann frühstückt der Großvater mit seinen Söhnen, Georges zur Rechten, Jeanne zur Linken, während die Mutter ihm gegenüber ihren Platz findet. Seine Liebe für diese Kinder ist außerordentlich. Nach dem Frühstück tritt die Arbeit bis 4 Uhr wieder in ihrer Regie. Dann geht Victor Hugo aus — immer allein. Meistens macht er seine Spaziergänge zu Fuß. Bisweilen indeß klettert er auch die Impériale des ersten besten Omnibus hinauf und läßt sich, in Nachdenken versunken, fahren, ohne zu wissen, wohin. Seine Freunde erzählen, daß ihm oft auf diesem lustig-hohen Sitze die besten poetischen Ideen gekommen sind. Auf er endlich am Ende der Linie den Omnibus verlassen, so nimmt er schnell einen anderen, der ihn wieder in die Nähe seiner Wohnung bringt. Man sperrt sehr gut bei Victor Hugo. Seine Küche ist ausgezeichnet und verräth eine wahre Köchin. Er hat immer Gäste, aber keiner hat noch die Ehre von ihrem Stuhle neben dem Großvater verdrängen können. Nach dem Diner empfängt Victor Hugo allabendlich zahlreichen Besuch, nicht nur von Bekannten, sondern auch von Gleichgültigen und Neugierigen. Was die Unterhaltung auch noch so interessant sein, er beschließt seinen Tag mit der Regelmäßigkeit, der er vom frühen Morgen an gefolgt ist und mit dem Glöckchen schlägt er sich in sein Schlafgemach zurück. Die genaue Einteilung der Zeit unterliegt keiner Veränderung, auch nicht an den Tagen, wo die Akademie ihre Versammlungen hält. Nach 15jähriger Abwesenheit hat B. Hugo in der letzten Versammlung nur mehr wenige seiner alten Collegen vorgefunden. Dies ist vielleicht der Grund, weshalb er seit seiner Rückkehr nach Frankreich nur zwei Mal an den Abimmungen Theil genommen hat: das erste Mal für Alex. Dumas Sohn, in Erinnerung seiner Beziehungen zum Vater; das zweite Mal für seinen Freund Jules Simon.

[Dittroge +.] Am 17. ist in Lüneburg der durch seine Leberücher in weiten Kreisen bekannte Dichtersschul-Director Dittroge im 70. Lebensjahre gestorben.

Neue Orthographie.

Es kommt der „N. Pr. Z.“ eine „Beilage zur Preussischen Lehrzeitung“ zur Hand, welche Folgendes enthält: Zur Orthographie-Reform. Beitrag zur Einigung einer Einigung auf dem Gebiete der deutschen Rechtschreibung von F. Schimmelpfennig. (Schriftprobe.) 1) Ueberändert, f, g, a, die Vocale a, e, i, o, u, ö, u, au; b, die Consonanten b, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, r, t, x, z, 2) Veränderte Bedeutung (und Verwendung) erhalten: die Consonanten q, s, l, v. 3) In Wegfall kommen die Vocale: ai, au, au, die Consonanten c, ch, ph, b, sch, w, y. 4) Als neue Zeichen haben zu gelten: Vocaleichen: e, ei, eu; Consonantzeichen: η (für ng**). An seine ergellen, den hern Kultusminister dr. Falk in Berlin. hogbolgebörner herr! hoggebändiger herr Kultusminister! Di nagigt, daß ev. ergellen zu der in außgigt genommenen reform der deutlichen orthografi den professor dr. Rudolf Kaumer in Erlangen zur aus-

einen mit veränderlichen Widerständen. Der Vortheil dieses Morse-Apparates besteht darin, daß alle die Theile, welche häufigen Reparaturen unterliegen, als Triebfeder, Windfang, Sperr- und Central-Vorrichtung, in Wegfall kommen und dadurch der ganze Mechanismus bis auf 2 Triebäder vereinfacht wird. Der Anschaffungspreis für den Apparat stellt sich daher nicht nur bedeutend niedriger als für einen gewöhnlichen Morse-Apparat, sondern auch die Unterhaltungskosten erreichen kaum die Hälfte der bisherigen Ausgaben. Sie beschränken sich auf die Unterhaltung der zum Betriebe der kleinen electro-magnetischen Bewegungsmaschine nöthigen Elemente. Herr Canter verwendet Leclanché-Elemente. Zur Vereinfachung einiger Uebelstände, welche beim Gebrauch des Apparates ein unsicheres Functioniren herbeiführen, ist bereits ein neuer Apparat in Arbeit genommen. Bei demselben soll u. A. darauf Bedacht genommen werden, daß die zum Bewegen der Notations-Maschine dienende Stromleitung nach jedem Stromimpuls einen Moment mit der Erde in Verbindung tritt. Dies hat den Vortheil, daß der Deffnungs-Inductionsstrom, welcher keinen geschlossenen Bogen findet, vollkommen und schnell zur Erde abfließen kann und dadurch eine mehr oder weniger schädliche Einwirkung dieses Stromes auf das sichere Arbeiten vollständig unmöglich gemacht wird. — Wir wünschen Herrn Canter in seinem rastlosen Streben um Verbesserungen auf dem Gebiete der Telegraphie den besten Erfolg.

* [Der Zwingler und die kaufmännische Zwinglerschützen-Brüderschaft, nebst einer historischen Einleitung über die ehemalige Bürger-Miliz und die Bürgerschützen-Brüderschaft. Von Julius Neugebauer, Kaufmann in Breslau. Beilage zu Band XIII. d. r. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Breslau, Druck von Robert Richter, 1876.] Es ist unter langjähriger Stadtvorordnet (gegenwärtig stellvertretender Protokollführer der Versammlung) Herr Kaufmann Neugebauer, der uns auf Grund vielfähriger Studien und nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten in das alte Breslau einführt, mitten in die Reihen der tapferen Altvordere, die sie kampfbereit sich rüsten, in Waffen üben und streiten. Da mit Ausnahme des Roland'schen Schießwerderbuches keine zusammenhängende Geschichte der hiesigen Schützen-Brüderschaft existirt und auch die Roland'sche Schrift eigentlich nur eine Geschichte des Schießwerders ist, welche die Werderschützen insofern berührt, als letztere sich auf diesem Territorium bewegten, muß es dem Herrn Verfasser unsäglich Mühe gekostet haben, alle diese Notizen aufzufinden und zu einer einigermaßen zusammenhängenden Beschreibung zu gestalten. Nachdem der Herr Verfasser die frühere bürgerliche Wehrverfassung (Söldner, Stadtsoldaten, Bürgermiliz, Bewaffnung, Bürgerwehr, communales Schießploch, communales Schießplatz) geschildert, liefert er eine beschreibende Darstellung der älteren Einrichtung der Schützen-Brüderschaft und zwar der Bürgerschützen-Brüderschaft und dann ausführlicher noch der kaufmännischen Zwingler-Schützen-Brüderschaft. Der Leser findet hier einen reichen Schatz interessanter Notizen über das Leben und Treiben unserer tapferen Altvordere.

** [Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars „Frändel'scher Stiftung.“] Dem Jahresbericht geht eine sehr gediegene, von Dr. David Nossin verfaßte Abhandlung voran: „Die Ghibet der Raimondes“, sie umfaßt 150 Druckseiten. — Nach dem Ableben des Herrn Dr. J. Frankel (am 13. Februar v. J.) wurde Dr. Lazarus zum Director des Seminars berufen und am 23. September in sein Amt eingeführt. Auch in diesem Jahre sind einige in dieser Anstalt gebildete Theologen nach namhaften Gemeinden als Rabbiner berufen worden. Dr. Frank, Rabbiner in Lima, in gleicher Eigenschaft nach Köln, Dr. Schwarz als Landrabbiner nach Carlsruhe in Baden, Dr. Groß, Rabbiner in Groß-Strehlitz, in gleicher Eigenschaft nach Augsburg, Dr. Gläd in Samter als Landrabbiner nach Oldenburg; Dr. Lesser, Rabbiner zu Birnbaum, in gleicher Eigenschaft nach Bielitz. Mit Ausnahme des Herrn Director Dr. Lazarus sind die Lehrkräfte der Anstalt unverändert geblieben. Das Seminar zählt 30 Hörer. Die Anstalt ist mit Vermächtnissen und Legaten, sowie die Bibliothek mit Werken reich beschenkt worden, so daß viele Hörer kräftig unterrichtet werden konnten.

+ [Neue Augen-Klinik.] Die bereits hier bestehenden drei Augen-Kliniken sind um eine vierte vermehrt worden. Herr Dr. S. Markus hat dieselbe Ecke Ohlauer- und Bischofsstraße eröffnet und finden Unbemittelte bei demselben unentgeltliche Behandlung.

[Feuergefahr.] In einer Dachkammer Gabischstraße Nr. 11a. brach heute Morgen in der 2. Stunde, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, Feuer aus, doch gelang es den Hausbewohnern dasselbe noch vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschen.

+ [Aufgefundenes Kind.] Am Wärdelhäuschen auf der Ziegel-Bastion wurde gestern in der Mittagsstunde ein im Sacke liegendes lebendes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, welches mit einem rothwollenen Mütchen, blau und schwarz farbigem Kleidchen und braun wollenen Unterhosen bekleidet war. An den Kleidern des Kindes war ein mit Bleistift geschriebener Zettel angeheftet, auf welchem die Mutter des Kindes erklärt, dasselbe nicht mehr erhalten zu können, da der angeklagte Vater, — ein Promenadenwächter, — sich um das kleine Wesen nicht bekümmert. Das bebauerwerthe Kind ist vorläufig im städtischen Armenhause untergebracht worden. Wie bereits ermittelt, wohnt die Mutter in der ärmlichsten Verhältnisse auf der Elbingstraße, und hat dieselbe seit der im October vorigen Jahres erfolgten Geburt des Kindes bereits ihre sämtlichen Habgüter aufgebraucht.

+ [Aufgefundene Leiche. — Ein Sterbender.] Hinter dem Grundstück der Klosterstraße Nr. 45 wurde gestern im Ohlestrom zwischen den Gischollen schwimmend der Leichnam einer weiblichen Person wahrgenommen und ans Land gezogen. Die Entsekte, welche erst einige Stunden im Wasser gelegen zu haben schien, ist von kleiner Statur, ca. 55 Jahre alt, mit einem Bernsteinhandschuh versehen und mit dunkelwollenen Kleidungsstücken und Filzschuhen bekleidet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Erwähnte aber das schon vorhin in diesem Blatte erwähnte Mädchen. Der Leichnam der Unbekannten ist vorläufig nach dem Verhauvirthshof geschafft worden. — In das Grundstück Am Wäldchen Nr. 19 hatte sich gestern wiederum ein unbekannter Mann eingeschlichen, der schon mehremale in den dortigen Kellerräumen genächtigt hatte. Der Nachwachmann, der den Dachboden inspicierte, wollte denselben nach dem Polizey-Gefängnis bringen, doch da der überaus bebauerwerthe sehr ärmlich gekleidete Mann erklärte, vor Frost und Kälte nicht laufen zu können und sehr krank zu sein, so nahm der mittelbare Beamte eine Drohne, um ihn nach dem Allerheiligen-Hospital unterzubringen. Bei der dort erfolgten Ankunft war der Unglückliche bereits eine Leiche, und blieben auch alle an dem Unbekannten angestellten Wiederbelebungsbemühungen erfolglos.

+ [Der Gräpner Tirock.] Reherberg Nr. 30 wohnhaft, welcher als Leiche vor einigen Tagen in der Ohle aufgefunden wurde, ist, wie wir erfahren, beim Uebergange über das morsche Eis eingebrochen und dabei ertrunken. Ein Selbstmord dürfte demnach nicht anzunehmen sein.

+ [Polizeiliches.] Einem in der Bergstraße Nr. 6 wohnhaften Schlossergesellen sind gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln 245 Mt. gestohlen worden. Die Diebe, die mit den Verhältnissen der Familie genau bekannt sein müssen, haben mittelst eines scharfen Instruments den Schranke, worin die in Goldstücken aufbewahrte Summe enthalten war, gewaltsam aufgedrückt. — In der Fährstraße Nr. 2 hatte vor einigen Tagen ein dort wohnhafter Former ein Marderweibchen aufgestellt und darin einen Baummarb gefangen. Ein in der Nachbarhaft wohnender Schneider, welcher das Marderweibchen controlirt, eignete sich widerrechtlich den in die Falle gelangenen Marder an und verkaufte denselben an einen Kürschner für 6 M. Wegen den Gestandigen ist die Untersuchung eingeleitet worden. — In dem Hause der Louisenstraße Nr. 22 sind einem Bauunternehmer aus sämtlichen 3 Etagen die meißingenen Wasserhähne abgeschraubt und gestohlen worden. — Ein conditionloser Fleischergeselle entwendete gestern im hiesigen Schlachthofe 5 Pfund Schweinefleisch, die er aus einem frisch geschlachteten Thiere heraus schnitt, dabei aber erwidert und festgenommen wurde. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches überführt werden konnte, seit Jahren bei verschiedenen angesehenen Herrschaften, wo die verführte Diebin gedient hatte, eine Menge Diebstähle verübt zu haben. — Bei einem hiesigen Kaufmann hatte sich eine Rabbinerin eine Singelische Nähmaschine gegen Leibgeld von 3 Mark auf acht Tage entnommen. Da die Maschine nicht zur gehörigen Zeit zurückgeliefert wurde, so stellte der Eigenthümer der Maschine Nachforschungen an, wobei er indeß die traurige Erfahrung machte, daß er es mit einer Betrügerin zu thun gehabt hatte. Die Erwähnte, welche die entliehene Nähmaschine sofort veräußert, hat bei Entnahme derselben eine falsche Wohnung angegeben, und mit dem erlösten Gelde Breslau verlassen. Die Betrügerin ist ca. 21 Jahre alt, von kleiner Statur und mit schwarzem Anzuge bekleidet.

* [Große Theilnahme.] So erzählt das „Hainauer Stadtblatt“, erregt der am Montag unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Tod der Gattin des Herrn Pastor Müller zu Algenau. Die Genannte wollte am Sonnabend Abend, mit Zubereitung des Abendbrots beschäftigt, sich von der Küche in die Stube begeben, wobei sie in der einen Hand eine brennende Petroleumlampe und unter dem anderen Arme einen Messerfort hielt. Im Begriff in die Stube einzutreten, stürzte die Unglückliche über einen vor der Thür liegenden Hund und fiel mit der Seite auf den Messerfort, wobei sie dermaßen innerliche Verletzungen zuzog, daß sie zwei Tage darauf eine Leiche war. Seit Kurzem erst verheiratet, hatte sie sich durch ihre Herzensgüte allerbereit Frau, schnell die Liebe der Gemeindeglieder erworben und wird ihr Tod allgemein betrauert.

* [Neue Apotheke.] Dem Apotheker Albert Haizler zu Breslau ist die Personal-Concession zur Errichtung einer Apotheke in Deutsch-Bieskar, Kreis Neuthein, ertheilt worden.

* [Verichtigung.] In dem Referat über die Sitzung des Provinzial-Landtages vom 14. d. hat sich die unrichtige Notiz gefunden, daß Herr Bürgermeister Kaper gegen die Acclamationswahl des Ober-Bürgermeisters von Jordanbrück zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses protestirt habe. Der Herr Bürgermeister hat aber, wie auch die stenographischen Berichte ergeben, seinen gegen eine andere Acclamationswahl früher eingereichten Protest mit Rücksicht auf die später gemachten Vorschläge einer Wahl des Herrn v. Jordanbrück ausdrücklich zurückgenommen.

[Verichtigung.] Die Friedrich-Wilhelmstraße gestohlenen Sacke waren nicht L., sondern C. Rippe, Malzfabrik, gezeichnet.

X. Neumarkt, 21. Januar. [Tages-Chronik.] In diesem Monat wurde Herr Conrector Scholz als Rector und der bisherige an der lateinischen Schule zu Goldberg in Wirksamkeit gemeine Lehrer der Mathematik, Herr Mager, als Conrector der hiesigen Bürgerschule eingeführt. Die Einführungsfestlichkeit geschah vor versammeltem Lehrer-Collegium. Herr Dr. Hübnert eröffnete dieselbe mit einem darauf bezüglichen Gebet nach Absingung eines Chorals. Dann übergab er dem nunmehrigen Rector Herrn Scholz sein Amt definitiv, während Herr Mager als Conrector vorgestellt wurde. Nach einigen anerkennenden Worten für die bisherige Mäßigkeit des Herrn Scholz während der Betretung und nach Absingung eines Chorals schloß die Einführungsfestlichkeit. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurden die neu- und wiedergeborenen Stadtvorordneten vom Herrn Bürgermeister Kamade verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Das Bureau wurde neu gewählt und zum Vorsitzenden wiederum Herr Maurermeister Vogt, zu dessen Stellvertreter Herr Kreis-Gerichts-Secretär Schindler, zum Protokollführer Herr Maurermeister Hampel und zum Stellvertreter Herr Kaufmann Vajsh. Der Stadtverordnete Herr Kaufmann Nicolaus dankte der Stadt eine Gypsbüste unseres Kaisers, welche in dem Stadtvorordneten-Sitzungs-Saal ihnen würdigen Platz gefunden hat. Von Friedrich dem Großen an fehlen die Portraits der preussischen Könige im Sitzungs-Saal und würden patriotische Geber mit dergleichen Geschenken sich hier sehr verdient machen, wenn sie die große Uede füllten. — Die städtische Sparcasse hat während ihres 16monatlichen Bestehens bereits 90,666 Mark Einlage-Capital.

V. Warmbrunn, 21. Januar. [Künstlerisches. — Witterung. — Feuerwehreff.] Der hiesige Bildhauer Weichert hat, nachdem er für mehrere Willen von Herischdorf in der sogenannten russischen Colonie einzelne recht geschmackvolle Steinarbeiten in ganzen Figuren, Köpfen und künstlerischen Emblemen geliefert, neuerdings auch einen Christuskopf „Ecce homo“ mit den sacramentalen Verzerrungen eines Lebnbüchels und einer fruchttragenden Weinranke, etwa 0,7 der menschlichen Größe, in Gips nach eigener Composition in ganz ansprechender Weise modellirt und will diesem Veruche noch einige andere Gebilde folgen lassen. Das in Rede stehende Bildwerk eignet sich trefflich als Bierde von Kapellen und Gräbern. — Mit Eintritt des aufsteigenden Wetters ist auch die angekündigte stürmische Witterung erfolgt, zugleich mit allen Anzeichen fortdauernden Thauwetters. Mit Ausnahme der ersten Winterstürme in den beiden letzten Monaten des v. J. soll auch das hochgezeigte während dieser Winterzeit weniger Schneefälle als im vorigen Winter erlebt und sich einer im Ganzen sehr gleichmäßigen Temperatur nach den Aussagen der Wäldenleute bisher zu erfreuen gehabt haben. Darnach scheint die durchschnittliche Temperatur in unsern Thälern eine weit wärmere als die des hochgelegenen gewesen zu sein. Neuerdings wurde diese Beobachtung auch durch eine nach dem Gebirge aufzufahrende Hörnerschützen-Gesellschaft von auswärts bestätigt. Die Reisenden hatten auf der Peterabode an dem dort vorhandenen Thermometer kaum -2° R. gezählt, während wir im Thal bei mindestens -6° R. Schneefall hatten. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert morgen ein nachträgliches Christbaumfest. Ein mit einer großen Anzahl freiwilliger Geherter gezierter gewaltiger Christbaum stellt eine Verloosung zu Gunsten von weiteren Feuerwehr-Austrüstungsgegenständen dar. Der Verloosung folgt ein Feuerwehreff-Ball.

Q. Sirschberg, 21. Januar. [Trichinenfund.] Gestern entdeckte der amtlich geprüfte Fleischbeschauer Herr Reiß hieselbst in einem von einem Förster in der Umgegend geschossenen Fuchs eingetragene Muskeltrichinen, die in den äußeren Muskelpartien, welche vorläufig untersucht wurden, in großer Menge sich vorfanden. Das Thier war von einem hiesigen Wildpretändler angestohlen worden und wäre von einer Arbeiterfamilie ebenso, wie ein zweiter, von Herrn Reiß untersucht, aber trichinenfrei befundenen Fuchs, verbergt worden, wenn nicht die Untersuchung dem vorgebeugt hätte. Der trichinöse, 15 Pfund schwere Fuchs befindet sich im Besitz des Herrn Reiß, welcher gern bereit ist, Jedem, welcher sich dafür interessiert, resp. zu wissenschaftlichen Zwecken trichinöse Fleischstücke abzulassen.

t. Landeshut, 21. Januar. [Conjunktur.] — Zum Stolberg-Donnal. — Witterung.] Der hier im Anfang v. J. gegründete Conjunktur-Verein wird voraussichtlich noch der gehegten Erwartungen und des großen Bedürfnisses wieder eingehen. — Zur endgiltigen Constatirung des Comités zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Ober-Präsidenten von Schlesien ist zum 29. d. Mts., 11 Uhr Vm., eine Versammlung der beznaczten Mitglieder hierher einberufen worden. Von auswärtigen hohen Personan werden der Ober-Präsident von Schlesien, Graf Vikmar-Böhlen, Geheimrath Palm aus Berlin und andere Herren erwartet. Aus dem Kreise sind eingeladen die Herren Landrath v. Kläzow, die Bürgermeister von Reibau und Schömberg, der Superintendent Richter, Erzpriester Hauffe, Dr. Köhler, Kaufmann Schuchardt, Kaufmann Seydel in Schwarzwalbau, Fortbewerter Speyer in Dittersbach u. — Mit dem seit dem 18. Abends eingetretenen Thauwetter haben sich starke Luftströmungen eingefunden, welche viele Schneeberwerbungen verursacht haben.

P. Reibau, 20. Januar. [Zur Bürgermeistereiwahl.] Seit langer Zeit hat bei uns kein Ereignis die Oeffentlichkeit in so hohem Grade erregt, als die gegenwärtige Frage unserer Bürgermeistereiwahl. Seit ungefähr 5 Jahren schwankten die Stadtvorordneten bald gegen, bald für eine spätere Wiederwahl und erst mit dem Eintreten in die kirchenpolitische Bewegung in Folge deren sich dieselben bis auf 15 bis 18 aus Ultramontanen oder deren Genossen zusammensetzten, gewann diese Wahlfrage eine für die Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Kreuz unzweifelhaft günstige Gestaltung. Dieser Standpunkt blieb auch noch bis in die neueste Zeit derselbe, und erhielt erst jetzt einen Riß. Ueberraschend aber war in der That der von den Stadtvorordneten in einer geheimen Sitzung am 18. gefasste Beschluß, nach dem die Wiederwahl mit einer Majorität von 14 gegen 3 Stimmen abgelehnt, und die Stelle zur öffentlichen Concurrenz gestellt wurde. Mit hoher Freude wird dieses unerwartete Resultat von den Gegnern der Ultramontanen begrüßt und hoffen wir, daß dies die Brücke sei, die das verloren gegangene sociale und confessionelle gute Einvernehmen unter einer neuen, thätigen und unparteiischen Aera wieder herstellt. Die Stelle bringt mit allen Nebenämtern 3000 Mark.

2. Meisse, 21. Januar. [Ultramontane Scandal-Comödie.] Die Vertreter der hiesigen Pfarrengemeinde und des Ober-Hospitals sind bekanntlich bereits in 2 Instanzen verurtheilt, den hiesigen Altstatholiken die Mitbenützung der Kreuzkirche zu gestatten. Die Verklagten haben nun zwar Nichtigkeitsbeschwerde beim Ober-Tribunal eingeleitet, doch wird hierdurch die Execution des Erkenntnisses nicht gehindert. Deshalb hatten die Altstatholiken beschloffen, von dem ihnen zustehenden Rechte am 19. h. Gebrauch zu machen und Gottesdienst abzuhalten. Als der altstatholische Vorstand Vormittags um 10 Uhr sich nach der Kirche begab, fand er zwar die Thüren des Prälaturgebäudes offen, die im November 1874 so meisterhaft verbarrikadirt waren, vermochte aber nicht die Kirchenthüren zu öffnen. Wie erzählt wird, sollen die Thüren von innen verriegelt und zugeschnitten gewesen sein mit Ausnahme eines einzigen Zuganges, der aus dem Kloster der Borromäerinnen direct auf ein Seitenthor der Kirche führt. Da der altstatholische Vorstand mit dem letzten Gottesdienst in der Kreuzkirche noch als passend gefundenen Schlüssel nicht zu öffnen vermochte, wurde eine Deputation an den Herrn Stadtpfarrer Neumann entsandt, um die Öffnung der Kirche zu verlangen. Der Ehrenpöcher und Canonicus war aber verreist. Der Herr Curatus Keneit, welcher mit einigen ultramontanen Säulen an der Kirche erschienen war, um auszuweisen, ob die Altstatholiken vielleicht Gewalt anwenden würden, erklärte dem Vorstande auf dessen Verlangen ob er vielleicht im Besitze der Schlüssel zur Sacristie wäre, — „das geht Sie gar nichts an.“ — Der altstatholische Vorstand entfernte sich hierauf und machte der auf der Brüderstraße harrenden Menge bekannt, daß kein Gottesdienst stattfinden würde. Abgesehen von einigen unpassenden Redensarten, die einige fanatische Ultramontane dem weggehenden Vorstande nachschickten, sind keinerlei Anfeindungen vorgekommen; die Menge zerstreute sich allerdings nur sehr langsam, und mußte wiederholt von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert werden. Ein Tauken, welches in der Kreuzkirche stattfinden sollte, wurde vom Herrn Pfarrer Strudberg in der evangelischen Pfarrikirche vorgenommen. Daß der ganze Scandal nur für die sogenannten „kleinen Leute“, die Armee der reichsfeindlichen Cleriker, inscenirt war, am

fe gegen die Altstatholiken zu behen, brauche ich wohl nicht erst weiter zu erläutern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der nächste Gottesdienst nicht mehr verhindert werden kann, da die eventuelle zwangsweise Execution nunmehr zulässig ist. In gebildeten Kreisen ist der Unwille gegen die ultramontane Intoleranz groß.

tz. Brieg, 21. Januar. [Verzweigen.] Der Vorsitzende, Director Köggerath, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Sitzung des Gemeinderaths mit dem Antrage, die von dem Vereins-Kassirer, Herrn Apotheker Werner, pro 1875 geleatete Rechnung in Folge der durch die Revision-Commission abgegebenen Nichtigkeits-Erklärung zu dechargiren, welches sofort geschah. Es wurde mitgetheilt, daß das königliche statistische Bureau zu Berlin eine Anzahl Fragebogen, die Verhältnisse der Hausindustrie betreffend, zur Verantwortung übersandt habe. Hauptmann v. Poser legte Proben von Holzstoff-Sohlen vor und sprach sich über die Herstellungsweise, Brauchbarkeit und den Preis derselben aus. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine hiesige Firma, die Sohlen hier einzuführen. Herr v. Poser zeigte ferner eine von ihm als praktisch erprobte dochthole Nachtlampe. Der Fragesteller er gab die gewöhnliche Frage: „Wie baut man am zweckmäßigsten Nachtlampen auf?“ Dampf, Salz und Alkohol wurden als wirksame Mittel bezeichnet. Eine eingehende Verantwortung wurde auch der zweiten Frage, welche Cement-Verdichtung und Cement-Vereitigung betraf. Dann hielt Herr Fleischbeschauer Weichert die angekündigten Vorträge „über Trichinen und Fleischbeschau“, welcher allgemeines Interesse wachrief und den lebhaftesten Beifall der Versammlung fand. Am Schluß machte Redner aufmerksam auf mehrere hier bei der Fleischschau zu Tage getretene Mängel. Diese und ähnliche in der sich anschließenden Debatte gemachten Mittheilungen waren Veranlassung, daß die Versammlung einstimmig eine Resolution des Inhalts fasste, die Polizei wolle streng auf gewissenhafte Ausübung der Fleischschau halten. — Sonntag Nacht brach in dem Chauffee-Zollhause bei dem in nächster Nähe liegenden Schreibendoff Feuer aus. Die Bewohner wurden durch vorüberkommende Fuhrleute erst aus dem Schlafe geweckt, als das Dach schon brannte. — Auf einer Fahrt nach Ramlau während der sehr kalten Tage erstor einem Bauer aus dem benachbarten Briesen einer der Fäße so, daß derselbe vor einigen Tagen amputirt werden mußte. — Sowohl das erste als letztere Vereinsleben steht gegenwärtig wieder in voller Blüthe. Dem vor 14 Tagen den Reigen eröffnenden „Casino“ folgten mit Festen „Männer-Gesangverein“, „Liedertafel“, „Gesangverein“, „Vorwärts“, „Städtische Ressource“, Schützen u. s. w. Und dabei geht man noch an die Gründung einer neuen „kaufmännischen Ressource“. Das scheint kein Zeichen eines sehr darniederliegenden Geschäftes zu sein. Doch hat der Männer-Gesangverein in Rücksicht auf die in der That geschäftslose Zeit einen projectirten großen Maskenball für dies Jahr fallen lassen und bereitet dafür wieder ein größeres Concert mit gewähltem Programm vor, wie er denn überhaupt den Schwerpunkt dessen, was er seinen Mitgliedern bietet, immer in die musikalischen Aufführungen legt, deren künstlerische Vollendung der ausgezeichnete Liederversteher, Cantor Juren, rastlos anstrebt.

o. Wöhlau, 21. Januar. [Verdigungsfest.] — Vom Gymnasium.] Unter allseitiger Theilnahme der Bevölkerung des Ortes wurde heute um 2 Uhr der verstorbene Bürgermeister Josik zur letzten Ruhe beigesetzt. Die eigentliche Feier fand im Trauerhause statt. Nachdem der Gymnasial-Gesangchor eine entsprechende Motette intonirt hatte, hielt Superintendent Krebs die Leichenrede. Darauf folgte wieder eine passende Arie. Der Zug nach dem Kirchhof war in Folge der Vertheilung sämtlicher städtischen Schulen ein fast entleert. Einige Strophen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“, welche unter Begleitung der Militärlapelle nach der Einsegnung gesungen wurden, beschloffen die Feier. Der Verstorbene zählte 54 Jahre 11 Monate. — Am 18. d. unterzog der Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt das hiesige Gymnasium einer Revision beufuß Aufnahme desselben in die Reihe der höheren Lehranstalten, welche gütliche Einjährig-Freiwilligenzeugnisse ausstellen dürfen.

o. Trebnitz, 20. Januar. [Zur Tageschronik.] Am 17. d. M. fand unter dem Vorh des Superintendenten Stenger eine Versammlung des ev. Gemeinde-Raths und der Gemeinde-Vertretung statt. Die vom Kirchassen-Vandanten gefertigte Kirchen-Rechnung, so wie die Jahres-Rechnung der W. Delsner'schen Armen-Anstalts-Stiftungen pro 1874 wurde nach erfolgter Revision dechargirt. Die Kirchen-Rechnung weist an Capitalien bei der Kirche 8611 Thlr. 14 Sgr. und an eigenthümlichen Fundations-Capitalien 20,287 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., in Summe also 28,899 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. nach, während der Capitals-Bestand der vorerwähnten Delsner'schen Stiftung sich auf 29,488 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. stellt. Außerdem gehören zu derselben noch zwei Grundstücke im Aufkaufswerte von zusammen 4300 Thlr. — Am gestrigen Tage erfolgte die Ueberbestattung des mit dem Mutterhause der barmherzigen Schwestern bisher verbundenen „Förder-Pensionats“ nach Trebnitz. Es waren allein 18 Wagen nothwendig, um die zu demselben gehörenden Utensilien u. zum Zweck der Weiterbeförderung von hier nach Breslau zu expediren. Die Zahl der hierorts verlebenden Ordensschwwestern ist bis auf 10 reducirt. — Vor einigen Tagen wurde den Mitgliedern der hiesigen katholischen Kirchen-Gemeinde durch ein Schreiben des Ober-Präsidenten der Provinz zu erkennen gegeben, daß ihnen nunmehr das Recht zustehe, sich, nachdem die seit dem 24. August 1873 vacante Pfarrstelle innerhalb der gesetzlichen Frist nicht wieder besetzt worden ist, selbst einen Pfarrer zu wählen. — Die Gemeinde wird aber jedenfalls von diesem ihr zugestandenen Rechte keinen Gebrauch machen! — Zum Patronats-Vertreter im hiesigen kath. Gemeinde-Kirchenrath u. in der Kreis-Secratur Herr Casper von der Königl. Regierung ernannt worden und soll dessen Einführung, sowie die der übrigen gewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Raths u. im Laufe der nächsten Woche stattfinden. — Zu Anfang dieser Woche unternahmen die Mitglieder des „Gewerbe-Vereins“ (35 der Zahl nach) eine Excursion d. h. Schlittenfahrt nach dem benachbarten Trachenberg, um der dortigen Fudersfabrik einen Besuch zu machen. Die dort gefundene Aufnahme sowohl, als überhaupt die gelungene Ausführung des vom Vorstande aufgestellten Programms hat sämtliche Teilnehmer durchaus befriedigt.

r. Ratowitz, 21. Januar. [Communales. — Section.] Nachdem Herr Hüttenmeister A. D. Klieger auf das Amt eines Rathsherrn resignirt und einem Kufe als Steuereinnahmer der höchst umfangreichen Gemeinde Bogusichitz-Jawodzie Folge geleistet, hat die am Donnerstag Abend zusammengetretene Stadtvorordneten-Versammlung Herrn Director Koffe mit 19 gegen 3 Stimmen, welche auf den Awpolster Barthel entfielen, zum Rathsherrn unserer Stadt gewählt. Das Magistrats-Collegium erhält in dem Erwählten eine thätige Arbeitskraft, die sich bisher im Stadtvorordneten-Collegium und in verschiedenen städtischen Verwaltung-Commissionen außerordentlich bewährt hat und nach jeder Richtung hin für das Recht der Selbstverwaltung eingetreten ist. — Die höhere Mädchenschule wird zu Oftern dieses Jahres ihre bisherigen Schullocalen räumen und bis zum Aufbau eines eigenen Schulgebäudes in einem auf der Holzstraße gelegenen Wohngebäude des Particulier Simon Feige Wohnung nehmen. Als Weihnachtsfest dafür werden 1800 Mark pro Jahr aus der Rämmerkasse gezahlt werden. — Gestern wurde auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft die Leiche eines achtjährigen Knaben ausgegraben, der zufolge Mißhandlung eines schnellen Todes gestorben sein soll. Sie wurde im städtischen Krankenhaus feiert, doch verlautet über den gerichtlichen Befund noch nichts.

8 Lublitz, 21. Januar. [Tagesbericht.] Gestern Nachmittag veranstalteten mehrere Aeltertsbesitzer der nächsten Umgebung von hier, denen sich auch einige hiesige Familien angeschlossen hatten, eine gemeinliche Schlittenfahrt auf der Amroger Chauffee. Kurz vor 4 Uhr wurde in „dunter Reihe“ eingestiegen und unter den Klängen einer guten Kapelle, die in der Mitte des Zuges war, abgefahren. In circa 2 Stunden in derselben Ordnung retourirt, wurde in Besche's Hotel gemeinlichlich supirt und bis in die späte Nacht hinein stot getanst. — Vor einiger Zeit schrieb der Magistrat die bei der Simultanische vacante 2. Knaben-Lehrerstelle in dem Sinne aus, daß Bewerber aller Confessionen berücksichtigt werden könnten. Kurz darauf erschien in den Blättern dieselbe Annonce, nach welcher nur Bewerber sächsischen Glaubens ihre Zeugnisse einzureichen hätten. An welche Annonce sollen sich nun die etwaigen Bewerber halten? — Dem hiesigen „Wochenblatt“ zufolge ist unser Stadtvorordneten-Collegium nunmehr wieder vollständig; dasselbe besteht aus 9 Freirepäsenten, 8 katholischen und 1 evangelischen Christen.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Wie das hiesige „Wochenblatt“ erzählt, erging sich vor einigen Tagen in Gottesberg ein Bergmann, nachdem er vorher mit Kreide auf den Tisch geschrieben hatte, daß er ohne seine Frau nicht leben könne. Diefelbe war ihm nämlich durch den Tod schon vorangegangen.

+ Grottau. Der „Hausfreund“ berichtet: In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurden unsere Nachtwächter auf einen Mann aufmerksam, der sich auf verschiedenen Straßen in auffallender Weise an Thüren und Fenstern läden zu schaffen machte. Mehrere Male verjagt, wurde er von dem Nachtwächter Steiger später in der Zwengasse nochmals angetroffen und angehalten. — In diesem Augenblicke zog der Unbekannte eine Pistole aus der Tasche und feuerte dieselbe aus nächster Nähe auf den p. Stiegert ab-

Glücklicherweise hatte er zu hoch gehalten, denn fast die ganze Schrotladung (15 Körner) sah in der Pflanzung des Wälders, während nur 2 Körner das Gesicht trafen, die jedoch nicht erhebliche Verletzungen zur Folge hatten. Der Schütze konnte leider von dem zur Hilfe herbeieilenden anderen Wächter nicht ergriffen werden und ist bis jetzt über seine Person noch nichts Näheres bekannt. Bekleidet war er, wie er Stiegert genau gesehen hat, mit einer grauen Jagdjuppe.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 22. Januar. [Von der Börse.] Die Stimmung an der heutigen Börse war Anfangs eher zur Mattigkeit geneigt; Wiener festere Vorbörsen-Course bewirkten auch hier eine gewisse Festigkeit, die indessen schließlich auf Berliner niedrigeren Anfangscourse in volle Flane überging. Der Verkehr war im Ganzen gering und nur in Creditactien und Laurabütte von einigem Belang. Creditactien, gegen gestern unverändert 336 1/2 eröffnend, hoben sich auf 337 und schloßen wieder 336 1/2. Lombarden fast 2 Mark höher, 200 bez. Franzosen zu gestrigem Cours von 517 1/2 einsehend, wurden bis 519 bezahlt. Laurabütte vielfach offerirt und neuerdings stark weichend; Anfangs à 61 1/2 - 62 1/2 vielfach umgekehrt, fiel der Cours plötzlich nach Eintreffen der Berliner Anfangsnoteurungen auf 60 1/2, stellt sich also 2 Procent niedriger als gestern. Eisenbahnwerte notiren sämtlich etwas niedriger bei sehr geringfügigem Geschäft. Banken gänzlich vernachlässigt, Notirungen sind nominell. Fonds still, von Valuten österreichische unverändert, russische 15 Pf. höher.

Heute wurde schon Mehreres auf nächsten Monat prolongirt, wobei sich Stücke als reichlich vorhanden zeigten; die Depotsätze stellten sich für Creditactien auf 0,75 M., für Lombarden und Franzosen auf eine Mark.

□ Breslau, 22. Januar. [Wochenbericht.] Von der abgelaufenen Woche ist wenig Neues zu berichten, die allgemeine Geschäftslage, die Unlust der Speculation bleibt an der Tagesordnung. Die Börse sucht nach Gründen für die Referte, die sie sich auerlegt oder die ihr die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auferlegen und bei diesem geschäftlichen Suchen nach Gründen müssen auch solche vorhalten, die zu anderen Zeiten kaum der Beachtung werth erachtet worden wären. In dieser Woche war es noch immer die Andriass'sche Note, welche als Unruher über der Börse schwebte. In der fühlbaren Referte, mit welcher England die Andriass'schen Reformprojecte bei der Börse zu unterstützen sich bereit erklärte, wollte man Mangel an Einigkeit bei den Großmächten erblicken, das gab Veranlassung zu Besorgnissen über diplomatische Verwickelungen, die bei der ohnedem schwierigen Lage des Geschäftes einen schädlichen Einfluß auf dasselbe befechteten lassen. Vielleicht würde diese sicherlich ganz unbegründete Besorgnis eine erheblich weiche Bewegung veranlassen haben, wenn das Engagement der Kaiserpartei groß genug gewesen wäre, eine solche wünschenswerth erscheinen zu lassen; die Börse hält sich aber seit längerer Zeit von weitgehenden Speculationen gänzlich fern, sie lebt so zu sagen von der Hand in den Mund und realisiert ihre Engagements mit dem denkbar geringsten Nutzen. Ebenso wenig wie die eine weiche Bewegung begünstigenden Ereignisse können unter so vielen Umständen die für eine gegenbärtige Bewegung sprechenden Momente ihre Wirkung ausüben. Wenn sonst eine bevorstehende größere Speculation, wie zur Zeit die der ungarisch-österreichischen Rente, den leitenden Gruppen genügende Veranlassung bot, eine günstige Stimmung zu machen oder wenigstens zu unterstützen, so blieb diesmal eine solche Veranlassung ziemlich unbenutzt, ob sie beruht auf wirkungsvollen Gebilden sein mag, lassen wir dahingestellt. Ebenfalls wenig ließ der jüngste Wochenanweis der Reichsbank mit einer Notenerhöhe von etwa 70 Millionen Mark, die Herabsetzung des Discontos, sowie die günstigen Aspekte des internationalen Geldmarktes überhaupt, über den an anderer Stelle dieser Zeitung berichtet wird, irgendwelche nennenswerthe Besserung der Course aufkommen. Diefelben bewegen sich in einem ewigen, langweiligen Kreislauf mit größerer Neigung nach unten.

Österreichische Creditactien erfuhren am vorigen Sonntag eine lebhaftere Steigerung, die in den ersten Tagen der Woche wieder vollständig verloren ging, ein zweiter Versuch, dieselben zu kaufen, wurde am Donnerstage gemacht, hatte aber ebenfalls nur einen negativen Erfolg. Der Verkehr in Creditactien war nur an ein oder zwei Vortagen einigermaßen lebhaft, an den übrigen überaus schwach. Vorigen Sonnabend auf 335 1/2 die Woche beschließend, hoben sie sich bis 339, um schnell wieder auf 335 1/2 zurückzugeben und nach nochmaliger Steigerung bis 339 heute mit 336 1/2 zu schließen. Lombarden hielten sich bei anhaltend schwachem Verkehr ziemlich fest in Schwankungen zwischen 196 1/2 - 198 1/2, sie schloßen heute 200. Franzosen Ende voriger Woche 513 1/2, wichen bis 510 und hoben sich dann wieder bis 517 1/2. Auf Eisenbahnwerte wirkte die in der Presse vielfach behandelte Frage über den Ankauf der Bahnen und namentlich wurden Aeußerungen des Reichsfinanzers, welche dem Ankaufsprojecte günstig sein sollen, copulirt. Unsere schließlichen Eisenbahnactien gewannen 1-1 1/2 Procent und erhielten sich auf dem höheren Coursstand ziemlich gut. Der Verkehr in diesen Werthen bewegte sich indessen in sehr engen Grenzen und die fühlbare Befestigung des Privatpublicums gerade in diesen Werthen wird nach wie vor vollständig vermisst. Banken gänzlich geschäftslos; die Speculation hat dieses Gebiet nachgerade vollständig vernachlässigt.

Laura-Actien haben ihre weiche Tendenz im Verlaufe der Woche weiter verfolgt und stehen auf dem niedrigsten Standpunkt, dem sie jemals eingenommen haben. Die Gesellschaft hat beständig in jüngster Zeit eine Lohn-Reduction vorgenommen und wenn diese Maßregel eigentlich eine geringere Belastung des Unternehmens und demgemäß eine bessere Rentabilität involviren sollte, so ergab sich doch ein gegenbärtiger Erfolg, für welchen die Gründe in dem Wortlaut jenes der Lohnherabsetzung bekenntgebenden Circulars zu suchen sein dürften. In demselben wird nämlich ausgesprochen, daß für die Hebung und Aufbesserung der Eisenconjunctionen noch immer keine Aussichten vorhanden seien und daß die Verwaltung von durch die Herabsetzung der Löhne das Werk vor gänzlicher Betriebs-Einstellung ins Auge gefaßt ist, verschäufte die Börse am meisten. Von 64 1/2 zu Anfang der Woche gingen Lauractien bis 61 heute zurück. Wir beziehen uns noch auf nachstehende Tabelle:

	Monat Januar 1876.					
	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Breuss. 4 1/2 proc. cons. Anleihe	105,25	105,10	105,20	105,25	104,90	104,90
Schl. 3 1/2 proc. Anleihe	85, -	85, -	85,10	85,30	85,10	85,10
Schl. 4 proc. Anleihe	95,15	94,90	95,15	95, -	95,15	95,10
Schl. Rentenbriefe	96,15	96, -	96,10	96,15	96,15	96,20
Schl. Bankrenten-Anth.	84, -	83,50	84, -	83,50	83,50	83,50
Breslauer Discontobank (Griedenthal u. C.)	66, -	66, -	65,75	65,75	65,75	65,50
Breslauer Wälderbank	—	—	—	—	—	—
Breslauer Wechselbank	64,50	64,50	64,75	64,75	64,75	64,75
Schlesischer Bodencredit	94, -	94, -	93, -	93,50	93, -	93,25
Oberöschl. St.-A. L. A. C. D. E.	139,25	139, -	139,50	141, -	141, -	140,40
Freiburger Stamm-Actien	80,50	80,50	80,25	81,25	81,25	80,50
Rechte D.-U. Stamm-Actien	104,15	104,50	104,25	105, -	104,75	104,50
do. Stamm-Prior.	108,50	108, -	108,25	108,25	108,50	108,25
Lombarden	198, -	196,50	197,75	198,50	198, -	199,50
Franzosen	512,50	510,50	510, -	514,75	518, -	519, -
Rumänische Eisenb.-Obli.	28,35	28,50	28,15	28,75	28,15	27,60
Russisches Papiergeld	261,40	260,25	262,50	263,50	263,50	263,65
Defterr. Banknoten	176, -	176, -	176, -	175,90	176,25	176,25
Defterr. Credit-Actien	338, -	335, -	336, -	339, -	336,50	336,50
Defterr. 1860er Loose	114,35	114, -	114,25	114,25	114, -	114,25
Silber-Rente	64,60	64,80	64,80	64,80	64,85	64,80
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oberöschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—	29, -	—	28,50	28,50	27,75
Berein. Königl. und Laurab.	64,75	63,75	63, -	63,50	62,50	61,50
Hütte-Actien	85,25	86, -	—	86, -	85,25	—
Schl. Leinen-Fab. (Kramsta)	—	—	64,50	—	—	—
Schl. Immobilien	—	—	—	—	—	—

E. Berlin, 21. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Weder die Uebernahme der neu zu emittirenden österreichischen Rente durch die Credit-Anstalt, noch die am Mittwoch erfolgte Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank waren im Stande dem Geschäft an der Börse einen etwas lebhafteren Anstrich zu geben, Ereignisse, die unter anderen Umständen wohl genügend gewesen wären eine bessere Haltung auskommen zu lassen, oder sogar den

Anstoß zu einer Haufe zu geben. Allerdings glaubte man im Privat-Verkehr einen Anlauf zu einer steigenden Bewegung in Folge des sogenannten Ereignisses nehmen zu können, aber schon am Tage darauf stellte sich die alte Lethargie wieder ein, um das Feld bis zum Schluß der Woche zu behaupten. Im Ganzen und Großen läßt sich die Stimmung der Speculanten als eine abwartende bezeichnen, die Angesichts der bevorstehenden Emissionen der österreichischen und ungarischen Renten am bereitigt erscheint. Politische Ereignisse glaubt man vorläufig nicht befürchten zu brauchen und so ist es besonders die Contremine, welche die von ihr beobachtete Referte weiter inne hält und damit zu einer Stagnation der Course am meisten beiträgt; denn trägt dieselbe auf der einen Seite Bedenken sich in größere Operationen einzulassen, so fühlt sich doch vor der Hand die Haufe-Partei noch zu schwach, um ihrerseits thätig einzugreifen, das Facit dieses Verhaltens ist eine Geschäftslage, die mit geringen Unterbrechungen nicht von der Tagesordnung wich. Daß somit das Material zur Vertheilung ein äußerst dürftiges ist, dürfte einleuchtend sein und ist höchstens die in dieser Woche mit verstärkter Kraft aufgetretene Frage wegen Ueberlassung der Bahnen an das Reich hervorzuheben, von welcher aus mit der relativ feste Stimmung der Börse einige Unterbrechung erhielt. Die Speculanten glauben nun einmal, daß die Lösung dieser Frage ihnen goldene Früchte eintragen muß, sie stützen sich darauf, daß nun einmal der Staat immer theurer als jeder Andere kauft und deshalb auch im vorliegenden Fall keine Ausnahme machen dürfte. Die Erwerbung von Eisenbahn-Prioritäten durch die Regierung, wie solche augenblicklich auf den resp. Provinzial-Landtagen gekennzeichnet wird, ist allerdings nicht geeignet dergleichen Behauptungen abzuwachen, diesmal handelt es sich aber darum eine Entscheidung herbeizuführen, an der Abordnetenhaus und Reichstag mitzuwirken haben und daß diese beiden Factoren geneigt sein möchten den Actionären von Eisenbahn-Gesellschaften in den Schooß zu werfen, steht billigerweise zu bezweifeln. Nun liegt aber der eigentliche Schwerpunkt der vorliegenden Frage gerade in der Art der Entschädigung der Actionäre für die Aufgabe ihres Besitzes und so lange es für dieselben an einem Maßstab gebricht, muß die Treiberei der Course von Eisenbahnactien einfach als Spiel bezeichnet werden. Das Publikum sieht dieser letzteren theilnahmslos zu und nimmt höchstens ab und zu Veranlassung seinen Besitz an leichten Eisenbahnen abzuweisen, nachdem auch diese in die allgemeine Strömung mit hinein gezogen worden waren. Da ich gerade bei Eisenbahn-Actien bin, so erwähne ich gleich an dieser Stelle der rumänischen Bahnen, welche, wenn auch nicht gerade matt, so doch auch eigentlich nicht besonders fest waren; man hat vergebens versucht, das Ergebnis der letzten Anstaltsbesprechung als ein besonders wichtiges hinzustellen, doch scheint trotz aller Reclamen die Börse nach dieser Richtung hin so leicht nicht umgestimmt werden zu können. Das ist auch ganz begründet, denn der Eisen, mit welchem ein zweites Project bereits ausgearbeitet wurde, während das erste noch in der Schwebe ist, läßt auf das Gelingen gerade dieses letzteren doch nur in beschränktem Maße hoffen. Von den Spiel-Papieren schwankten Defterr. Credit-Actien und Lombarden im Bereich weniger Mark auf und nieder, wobei sie in den letzten Tagen eine größere Festigkeit bewiesen; Franzosen erfuhren sich von ihrem Rückgang, den sie auf die Krankheit von Berere hin erlitten hatten, und schloßen wesentlich höher. Man sieht, in welcher gefährdeten Lage sich die hiesige Speculation diesem letzteren Papier gegenüber befindet, nicht die Einnahmen und das schließliche Ergebniß ist für dessen Coursehöhe maßgebend, sondern die Gesundheit einer auswärtigen allerdings mächtigen Persönlichkeit, deren Machinationen es leider nur zu oft schon gelungen ist, die Verjüngung seiner Gegner, ebenfalls auf den Cours einwirken zu wollen, zu Schanden zu machen.

Auf dem Gebiete der Bancairen konnten nur Discontocommandit- und Reichsbank-Antheile eine Rolle spielen, in deren Verfolg die letzteren einen Rückgang von über 2% erfuhren. Die Faisers scheinen doch endlich einzusehen, daß diese Antheile auf die Länge der Zeit nicht Gelegenheit zu größeren Schwankungen bieten können und fangen an ihre Aufmerksamkeit nach ihrer würdigen Objecten zu richten. Discontocommandit-Antheile zeigten eine beinahe unerwartete Festigkeit und verließen den Markt mit einer Courseerhöhung. Die anderen Umfänge auf diesem Gebiete darf man dreist mit Null bezeichnen; ausgenommen sind Deutsche Bank-Actien, die für die Zwecke der bevorstehenden General-Versammlung zu steigenden Coursen aufgetauscht wurden. Verwaltungsrath und Direction geben überall zu verstehen, daß sie die Majorität haben und den Antrag einiger Actionaire, das Capital zu reduciren, zu Fall bringen werden. Allerdings ist jetzt die Deutsche Bank hinsichtlich der Ausdehnung ihres Commissionsgeschäfts eine ebenbürtige Concurrentin der Discontocommandit-Gesellschaft geworden, welche sie sogar überflügelt droht, und die Banquiers, die jene Bank gründen helfen, haben jetzt Zeit darüber nachzudenken, wie die Agiotage sie ihre eigene Existenz vergraben ließ und wie sie sich zufrieden mit den bereits vorhandenen Instituten, sich noch die Concurrenten neuer Banken ausbilden, die das Provisionsgeschäft, durch welches unsere alten Häuser groß und wohlhabend wurden, nicht nur theilen sondern, was weit schlimmer, durch die Willkür ihrer Säge auf Nachbaltigkeit schädigen. Ueber Industrie-Actien läßt sich nur offi Geagtes wiederholen, die Stagnation bleibt vorherrschend, die einzelnen Veränderungen dictiren der Waller oder einzelne Interessenten, denen aus irgend einem beliebigen Grunde mit solchen gedient ist. Laurabütte-Actien verfolgen eine weiche Tendenz, die nur ab und zu unterbrochen wird. Der Ankaufmarkt zeigt die bisherige Pöhlernogonie, still aber ziemlich fest. Österreichische Prioritäten sind bereinigt höher im Preise, ebenso ungarische und Defterr. Credit-Fonds; auch russische Prämien-Anleihen erzielten eine Besserung, während Lärten fast unverändert blieben.

Devisen schließen durchweg zu erhöhter Notiz, London allein blieb unverändert. Geld verbleibt recht flüssig, Privatdiscont 3 1/2 %.

F. Wien, 21. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Auch die vergangene Woche trug in ihrem ganzen Verlaufe das Gepräge der totalsten Geschäftslage, welche auf allen Verkehrsgebieten in der prägnantesten Weise zum Ausdruck kam. Die Course-Variationen blieben deshalb ganz geringe und betrogen selbst in den leitenden Speculationspapieren an einzelnen Tagen nicht mehr als 50 Kreuzer. Es fehlte sowohl der Arbitrage als auch der Speculation jede Anregung, denn für erstere boten die auswärtigen Course keine lobnende Marge und letztere weiß nicht recht, wie sie operiren soll. Um sich in die hausse zu engagiren, dazu scheint ihr die politische und allgemeine Handelslage nicht geflärt genug, und um in die baisse zu gehen, encouragirt das niedrige Course-Niveau nur wenig. Als Zeichen des Geschäftes am viefigen Plage mag gelten, daß Agenten, welche nach in dem vergangenem und vordergangenen Jahre einige Hundert Gulden Courtagge per Monat leicht verdienen, jetzt Tage haben, an welchen sie keinen Schluß zu Stande bringen können. Denn es giebt hier eine große Anzahl von Privat-Banquiers, welche absolut vorziehen, gar nichts zu unternehmen, wenn sie es nicht mit allerersten Firmen zu thun haben, wobei die Wahl leider eine sehr schwierige und beschränkte bleibt. Dies bezieht sich nicht nur auf die Aufgaben an der Börse, sondern gilt auch von der Auswahl der Commitmenten im In- und Ausland. Die Erprobung, welche man gemacht und die Täuschungen, denen man sich hingegeben hat, sind zu bitterer Natur.

Das Hauptereigniß der Woche bildet die Finanzierung der 40 Mill. Renten-Titres durch die Credit-Anstalt. Wir haben denselben schon in unserem letzten Berichte kurz gedacht, wollen hier jedoch mit einigen Worten auf das Geschäft noch einmal zurückkommen. Eine neue Erscheinung dabei bot nämlich der Umstand, daß sich auch der Bankverein zusammen mit der Anstalt einerseits und die Defterr. Bank-Gesellschaft im Verein mit einer Gruppe deutscher Banquiers andererseits um die Uebernahme mitbeworben hatten. — Der Bankverein hat in letzter Stunde noch sein Offert zurückgezogen. — Warum, darüber couriren verschiedene Gerüchte, — und die übrigen sind von der Creditanstalt überboten worden. Wir müssen dies von einem gewissen Standpunkt aus bedauern. Denn nur dadurch, daß man auch einmal einer der anderen diesen Banken ein verträgliches Geschäft übertragen würde, wäre die Möglichkeit gegeben, die dominirende und in ihrem Einflusse oft so schädliche Stellung der Credit-Actien, welche dieselben nicht nur an der hiesigen Börse allein, sondern auch draußen einnehmen, zu schwächen. Es wäre vielleicht ein Mittel dafür gefunden, nach dem erfahrenen Börsenmann, ihren lästigen Suchen, und die Aufmerksamkeit der Börse hätte sich einmal anderen Factoren zugewendet, wodurch ein Gegengewicht geschaffen worden wäre. Diese Gelegenheit ist nun wieder vordergewandten und so muß man sich auf die Zukunft vertrusten. Was das Geschäft selbst anbelangt, so verspricht man sich von der Abwicklung keinen großen Gewinn; immerhin wird aller Wahrscheinlichkeit nach für die im Syndicate dabei Theilnehmenden Nutzen bleiben. Die Credit-Anstalt hat ja eigentlich in rückwärtsloser und in einer für das Publikum belangreichen Weise erst den Cours der Renten durch forcirtes Angebot herabgedrückt, lediglich zum Zwecke eines billigen Uebernahme-courses, und fängt jetzt, nachdem die Sache perfect geworden ist, wieder an zu kaufen, um schließlich die Waare zu hohen Preisen an den Markt zu bringen. Ein derartiges Manöver, ausgeführt von dem ersten Institut, unterstützt von dem Weltbank und noch dazu in Wien, sollte eigentlich die verdiente Mißbilligung erfahren.

In dem Kreise der Defterr. Boden-Credit-Anstalt, nicht minder bei der Gruppe des Frankfurter und Berliner Bankvereins hat die Abmachung der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn mit der Regierung wegen Uebernahme der Mährisch-Grenzbahn als Besitzer der Actien und Prioritätentitres letztgenannter Bahngesellschaft angenehme Ueberraschung hervorgerufen. Die Actien, welche

durch die geringe Staatsgarantiesumme fast werthlos waren, haben einer realen Coursewerth von 55 erzielt. — Die Prioritäten, welche noch vor Monatsende 65-70 Brief notirten, werden heute mit 88 bezahlt, — der Cours der letzteren dürfte sich noch wesentlich erhöhen. In intimen Kreisen erzählt man sich, daß die Kaiser-Ferdinand-Nordbahn durch die Uebernahme der Mährischen Grenzbahn und durch den Bau der Linien Biely-Saibusch (mit in Aussicht stehend, in Anschluß Tarnow-Bludow und Rajspan-Deberger Bahn) ein großes Project verfolge. Ob durch die Geneigtheit der Uebernahme der Mährischen Grenzbahn der Nordbahn Concessionen bezüglich des demnach abgelaufenen Privilegiums, von Seiten der Regierung, gemacht werden, kann man nur vermuthen, jedoch nicht berichten.

Bei den Details im Verkehr schließlich bleibt wenig Bemerkenswerthes. Banken hielten sich gegen die Vorwoche ganz unverändert. Von Bahnen waren Staatsbahn, Lombardische, Rudolfs- und Theißbahn Actien recht fest; letztere wurden bis 200 bezahlt. Auf die Nachricht, daß die Bahn mehr als die Zinsen verbrent hat, Gerücht waren Franz-Joseph-Actien. Industrie-werthe leblos. Einiger Nachfrage bedienten Tramway-Actien zum Course von 90. Renten gebeßert; Valuten eher schwächer; Geld ziemlich flüssig. Privatdiscont 4 1/2 %.

Breslau, 22. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 46-49 Mark, mittlere 52-55 Mark, weiße 57-60 Mark, hochfeine 62-64 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, feine ruhiger, ordinäre 50-56 Mark, mittlere 60-64 Mark, feine 70-75 Mark, hochfeine 77-82 Mark pr. 50 Kilogr.

Woggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, get. — Str. pr. Januar 141 Mark Gd., Januar-Februar 144 Mark Gd., Februar-März 144 Mark Gd., April-Mai 148 Mark Gd., Mai-Juni 150 Mark Gd., Juni-Juli 151,50 Mark Gd. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str. pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 186 Mark Gd., Mai-Juni —.

Safer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str. pr. lauf. Monat 144 Mark Br., 1000 Kilogr.) get. — Str. pr. lauf. Monat 163 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158,50 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str. pr. lauf. Monat 325 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, get. — Str. loco 67 Mark Br., pr. Januar 64 Mark Br., Januar-Februar 64 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 64,25 Mark Br., Juni-Juli 64 Mark Gd., Mai-Juni 65 Mark Br., Septembers-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, get. — Str. loco 41,80 Mark Br., 40,80 Mark Gd., pr. Januar 42,50 Mark Gd., Januar-Februar 42,50 Mark Gd., Februar-März 42,50 Mark Gd., April-Mai 44,50 Mark Br. bezahl. und Gd., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46 Mark Gd., Juli-August 47,50 Mark bezahl., August-September 48 Mark Gd. und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,30 Mark Br., 37,39 Gd. Sint anhaltend fest.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 22. Januar. [Producten-Wochenbericht.] Anfangs dieser Woche hatten wir Frost und Schneefall, doch hat sich später wieder Thaumeter und wärmere Temperatur eingestellt und ist das Wetter schön.

Der Wasserstand hat sich in Folge der milderen Temperatur etwas gebessert, doch haben wir noch immer festen Eisstand. Das Verladungs-Geschäft liegt noch ganz lahm, wie selten um diese Zeit, so daß selbst die vorhandenen kleinen Rahräume noch keinen Abfluß gefunden haben, die Frachten daher nur nominell zu notiren sind und zwar per 50 Kgr. nach Berlin 40 Pf., Stettin 35 Pf., Hamburg 65 Pf.

Die dieswöchentlichen amerikanischen Berichte lauteten fester, da sich etwas besserer Absatz für Weizen und Weizen nach dem Süden eingestellt hat. Die englischen Märkte melden lustloses Geschäft, ohne daß eine wesentliche Veränderung in den Preisen stattfand. Die reichlichen Zufuhren geben den Consumenten Gelegenheit, sich ohne Steigerungen zu versorgen, und da dieselben nur den nothwendigsten Bedarf decken, so schleppt sich das Geschäft langsam dahin. Die dadurch gebotene stereotype Wiederkehr der Nachfrage ermöglicht zwar einen regelmäßigen Handel, doch bewegt sich derselbe in so engen Grenzen, daß es selten zu nennenswerthen Veränderungen kommt. Keine Weizenqualitäten sind besser beachtet und es wurden für Danziger und Königsberger hochbunte Sorten ziemlich gute Gebote gemacht. In Frankreich variiert Preise nur unbedeutend, vorherrschend blieben Tendenz und Handel schwach. Belgien weist ebenfalls keine erwähnenswerthen Schwankungen auf, während in Holland die Preise nach einem kleinen Anlauf zur Besserung den erzielten Abance wieder verloren. Am Rhein hatte sich zwar anfänglich eine kleine Erholung eingestellt, die letzten Berichte vom Kölner Terminkontracte sind jedoch wieder in die alte Lethargie verfallen und lauteten noch flauer als ebendem. Mangel an Abzug bei großem Lager und schwaches Eingreifen der Speculation ließen das Geschäft erlahmen. In Sachien war das Angebot der Nachfrage überlegen und der Verkehr hat noch nicht an Ausdehnung gewinnen können. In Defterr. Ungarn war der Handel unter Umwälzung gleicher Verhältnisse leblos.

In Berlin war die Stimmung für Weizen flau und erfuhren Preise einen Rückgang von 4-5 M. gegen vergangene Woche bei äußerst beschränktem Umfange. Auch Roggen hatte sich nicht größerer Lebhaftigkeit zu erfreuen; die Umfänge waren mäßig und Preise ca. 2-3 M. niedriger.

Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche von keiner Bedeutung, da das Angebot schwach war; die Stimmung besserte sich jedoch in Folge dessen etwas und zwar auch nur durch den stärkeren Verbrauch für den Consum. Export ist noch sehr schwach.

Weizen. Die Stimmung blieb für bessere Qualitäten sehr fest, und wurde das Angebot ziemlich stark gegeben, dagegen waren mittlere und geringere Qualitäten sehr vernachlässigt und konnten nur zu ermäßigten Preisen placirt werden. Umfänge waren im Ganzen nicht belangreich. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 15,75-18-19,50 M., gelb 15,50-16,75-18,50 M., feinstes über Notiz, per 1000 Kogr. Januar 185 Mark Br., April-Mai 186 M. Br. u. Gd., Mai-Juni 189,50 M. Gd.

Roggen. Die Zufuhr hat im Allgemeinen sehr nachgelassen; besonders waren feine Qualitäten fast gar nicht offerirt, die dadurch meist vom Lager genommen und den Fabrikanten höhere Preise bewilligt werden mußten, so daß ein Aufschlag von 30 Pf. per 100 Kgr. gegen vergangene Woche zu registriren ist. Selbst mittlere trodne Qualitäten waren fest, und wurden die offerirten Posten auch ziemlich leicht gegeben; das Gebirge hat davon Mehreres aus dem Markte genommen. Die Umfänge waren etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13,40-15-16,50 Mark, feinstes über Notiz. Im Termingeschäft war in den ersten Tagen die Tendenz matt, hat sich jedoch in Folge der besseren Stimmung des Effectiv-Marktes etwas gehoben, so daß wir fast vorwöchentliche Notirungen bei etwas besseren Umsätzen erreicht haben. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kgr. Januar und Januar-Februar 144 Mark Br., April-Mai 148 M. Gd., Mai-Juni 150 M. Br., Juni-Juli 151,50 M. Gd.

Gerste war in sehr ruhiger Haltung; nur feine Qualitäten waren preisbaltend, dagegen geringere unbeachtet, und waren nur zu etwas niedrigeren Preisen veräußert. Umfänge ohne Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12-12,30-14,30 M., weiße 15,70-17 M., per 1000 Kgr. 144 M. Br.

Safer beschränkte sich meist auf den Consum, und dafür waren nur die feineren Qualitäten beliebt; geringere dagegen waren schwach gefragt, und konnten sich die Preise nur in Folge der knappen Zufuhr behaupten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,80-15,60-17,00 M. Im Termingeschäft waren Umfänge noch immer nicht belangreich; für nahen Termin hat sich jedoch die Stimmung etwas befestigt, wovorgewogen Frühjahrs-Termin ohne Frage blieb. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kgr. Januar 163 Mark Br., April-Mai 158,50 Mark Gd.

Hälfenfrüchte waren bei schwachen Umsätzen in sehr ruhiger Haltung. Koch-Getreide ohne Frage, 16,50-18,50-20 Mark. Futter-Getreide 15,50 bis 16,80-18 Mark, Kansen, kleine 23 bis 26 M., große 27-30 M. und darüber. Bohnen wenig verändert, galizische 14,50-15,50 Mark, schlesische 16-17 M., rohe Hirse nominell, 15 bis 16 M., Weiden stärker angeboten, 16 bis 18 M., Lupinen nur feine trodne Qualitäten zu placiren, geringere vernachlässigt, gelbe 9,50-10-10,50 Mark, blau 9,50-10,50-11 Mark, Weizen vereinigt mehr beachtet, 9,50-10-10,50 M., Buchweizen matt, 14 bis 15 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleesaamen. Weiz. Wenn auch die Stimmung nicht so animirt als vergangene Woche war, bleibt doch die Tendenz fest und sind besonders feine Qualitäten sehr beliebt, wofür auch hohe Preise bewilligt wurden. Zufuhren waren nur Anfangs der Woche stärker, haben aber bald nachgelassen, und Preise stellen sich nur für feine Qualitäten etwas höher. Roth hat die lebhafteste Frucht der vergangenen Woche in den ersten Tagen dieser Woche weitere Fortschritte gemacht, und wurde das ziemlich starke Angebot zu besseren Preisen schnell placirt; erst in den letzten Tagen beruhigte sich die Stimmung etwas, Preise konnten sich aber dadurch behaupten, daß das Angebot merklich schwächer war. Der Preis-Aufschwung gegen vergangene Woche betrug ca. 2 Mark. Schwedisch war noch immer in ruhiger Haltung, nur die wirklich feinen Qualitäten fanden etwas mehr Beachtung. Hypothek wenig verändert. Getreide blieb lebhaft gefragt und Preise rasch steigend bei äußerst schwachem Angebot. Zu notiren ist per 50 Kgr.: weiß 47-50-55-62 bis 72-77 Mark, feinstes noch darüber, roth 48-55-58-62-68 Mark,

Wochens 65-70-78-86-88 M., gef. 25-28-29 M., Thymothee 27 bis 32-35 Mart.

Defaaten waren schwach angeboten, jedoch ausreichend für die Kaufkraft und waren die Preise gegen die Vorwoche wenig verändert.

Zu Hanffamen blieb das Angebot bei sehr festen Preisen ungemein schwach. Zu notiren ist per 100 Kgr. 19,70 bis 21,25 Mart.

Leinsamen war in sehr ruhiger Haltung und war wirklich keine Qualität bedachtet, während geringere Qualitäten nach wie vor nachgefragt waren.

Maiskörner ziemlich preishaltend, schlesische: 7,80-7,90 Mart, polnischer 7 bis 7,50 Mart.

Leinsamen wenig verändert, 9,10-9,60 Mart per 50 Kilogr.

Zu Nüßeln bedrängte sich das Geschäft, meist für loco-Waare, dagegen war der Terminhandel äußerst matt.

Spiritus. Die vorwöchentliche Festigkeit übertrug sich auf diese Woche, ermattete jedoch gegen Schluss derselben.

Mehl war in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl fein alt 29,25 bis 30,25 Mart.

Stärke war unverändert bei schwachen Umsätzen. Zu notiren ist Weizenstärke: 25-27,50 M. Kartoffelstärke 11-11,75 M.

Weslau, 22. Januar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen dieser Stadt war im Laufe dieser Woche das Geschäft sehr unbedeutend.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatz: Rindfleisch pro Pfund 55-60 Pf.

Federziegel und Eier. Auerhahn Stück 6-9 M., Auerhenne Stück 3 1/2 bis 4 1/2 M.

Rüben- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Reuschffel 2 M. 80 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Äpfel 1 L. 20-25 Pf.

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Weslau, 22. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Schirner.]

Stettiner 15-17 M., Flauerquai pr. Cir. 2,25-2,50 M., Studatur- gips 3-3 1/2 M.

Polen. 21. Januar. [Börsebericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. - Regen (br. 1000 Kilogramm) behauptet.

Magdeburg, 22. Januar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. In den letzten acht Tagen war nach den schon seltener werdenden hellen 97 pCt.

Raffinirte Zucker. Brod und gemahlene Melis weichen im Laufe der Woche um ca. 25 Pf. Brodrassinae, welche bisher zu hoch gehalten wurden.

Syrup. M. 2,20 effectiv excl. Lonne. Crystallzucker I über 98 pCt. M. 33,00-35,25, dito II über 98 pCt. M. 32,00

Bei Vorkauf aus erster Hand. Raffinade ff.-f. incl. Faß M. 41,50 bis 42,00, Melis fein, excl. Faß M. 39,75, dito mittel excl. Faß M. 39,50

Savre, 21. Januar. Auch an dem heutigen vierten Tage der Woll-Auction blieb das Geschäft fortwährend belebt bei unveränderten Preisen.

Manchester, 18. Januar. [Carne und Stoffe.] Von unserem Markte ist seit Freitag kaum irgend eine Aenderung zu berichten.

[Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.] Die Gesellschaft hat, wie wir uns zugebenden Berichten entnehmen, das verlossene Jahr benutzt, um sich in finanzieller

[Berliner Makler-Bank in Liquidation.] Die Gesamtquote der nunmehr beendeten Liquidation der Berliner Makler-Bank beträgt 268 Mart

[Zahlung der Zurechnung.] Die Zahlung des Zurechnungscoupons steht vor der Hand noch immer eist auf dem Papier und nach Lage der Dinge

[Wom internationalen Geldmarkt.] Die Aspecten des internationalen Geldmarktes gestalten sich immer günstiger, eine Wendung, die darum nicht

[Fallissement in Antwerpen.] Aus Antwerpen wird das Fallissement der Firma Thomé & Co., eines der ältesten dortigen Baarenhäuser, gemeldet.

[Österreichische Rübenzuckerindustrie.] Die Campagne 1875/76 hat sich besser gestaltet. Es wurden 12,201,409 Ctr. zum Werthe von 4,986,230 M.

[Kölner Dombau-Lotterie.] Das Verzeichniß der am 13., 14. und 15. Januar gezogenen Gewinne liegt in der Expedition der „Breslauer Zeitung“ zur Einsicht aus.

[Breslauer Zeitung.] Zur Einsicht aus. Auswärtige Abonnenten erhalten auf frankirte Anfragen unter Uebersendung der Loos-Nummern bereitwilligst Auskunft.

Briefkasten der Expedition. Abonnent in Döppeln: Die Firma ist M. Bauer u. Comp., Wien, I. Giselstraße 4.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.) Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Birchow motivirt in längerer Rede den Grund, weshalb er trotz der erfolgten Publication

Table with financial data for Berlin, 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Def. Credit-Actien', 'Lombarden', 'Sächs. Bankverein'.

Paris, 22. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlussbericht) Wehl ruhig, pr. Januar 56, 50, pr. Februar 56, 75, pr. März-April 57, 50, März-Juni 58, 25.

Table with financial data for Frankfurt a. M., 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Original-Depesche', 'Frankfurt a. M.', 'Sächs. Bankverein'.

London, 22. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italiensche 5 p. C. Rente 71. Lombarden 10, 01.

Table with financial data for Breslau, 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Def. Credit-Actien', 'Lombarden', 'Sächs. Bankverein'.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Januar. Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Temperatur, Bemerkungen. Lists cities like 8 Ljuro, 8 Valencia, 8 Jarmouth.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Table with financial data for Breslau, 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Def. Credit-Actien', 'Lombarden', 'Sächs. Bankverein'.

Paris, 22. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlussbericht) Wehl ruhig, pr. Januar 56, 50, pr. Februar 56, 75, pr. März-April 57, 50, März-Juni 58, 25.

Table with financial data for Frankfurt a. M., 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Original-Depesche', 'Frankfurt a. M.', 'Sächs. Bankverein'.

London, 22. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italiensche 5 p. C. Rente 71. Lombarden 10, 01.

Table with financial data for Breslau, 22. Januar. Columns include 'Cours vom', 'Erste Depesche', and 'Zweite Depesche'. Lists various stocks and bonds like 'Def. Credit-Actien', 'Lombarden', 'Sächs. Bankverein'.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Januar. Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Temperatur, Bemerkungen. Lists cities like 8 Ljuro, 8 Valencia, 8 Jarmouth.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Uebersicht der Witterung: Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gefallen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster im Nordwest.

Breslau, den 20. Januar 1876. Bekanntmachung. Nachdem der Schifferälteste Joseph Nagel verstorben und der Schifferälteste Gottfried Hoffmann wegen vorgerückten Alters sein Amt niedergelegt hat, sollen zwei andere Schifferälteste, einer für das Ober- und einer für das Unterwasser, gewählt werden.

Schlesischer Protestanten-Verein. Morgen, Montag den 24. Januar c. a., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität: 4. Vortrag. Herr Diaconus Seiffarth aus Liegnitz: „Ueber die jüdische Religion.“

Lyceum für Damen. Morgen Montag Nachmittag 5 1/2 Uhr: Vorlesung über „Polemik“ Darstellung. Herr Dr. Wegehaupt. Amalie Thilo.

Abonnements-Einladung auf die Breslauer Morgen-Zeitung. Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf die „Breslauer Morgen-Zeitung“ bei den hiesigen Kaufleuten für 2 Mark 40 Pf. und bei sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten für 2 Mark 50 Pf. entgegengenommen.

Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung“. Berlin. Wir haben sowohl hier in Berlin als auch in Breslau eine nicht unbedeutende Zahl Augenärzte, die sehr stark von Augenkranken besucht werden, aber wenn wir uns das Resultat ansehen, dann schridt man zusammen, mit welcher Fähigkeit von vielen dieser Herren an dem Allen festgehalten und so viel Unglück herbeigeführt wird.

Dankagung. Seit Jahren litt meine Frau an einem rheumatischen Uebel, alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg; so wurde mir die Dschinsky'sche Gesundheits-Seife angerathen und nach kurzem Gebrauch war sie von dem Rheumatismus befreit.

Undichte Papp- und Holzcement-Dächer werden unter Garantie sofort und billig reparirt. Breslauer Bedachungs-Comptoir, Bahnhofstraße 11.

EDITION PETER O. Schwaninger'sche Buchhandlung. E. FRANK in Breslau. Verzeichnisse, Kataloge, Prospekte.

C. F. Hientzsch, Musikalien-Handlung & Leib-Institut. Breslau, Junkern-Strasse, (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans“.

Musikalien-Abonnements per 1 Monat zu 10 u. 15 Sgr., per 3 Monate zu 1, 1 1/2 u. 3 Thlr., mit und ohne Prämie.

F. W. Gleis, Althüßersstr. 59, Ecke d. Ohl-Str. Ein pro rectoratu geprüfter Lehrer giebt Schülern, welche des Nachmittagsunterrichts entbehren, von 2 bis 4 Uhr in den verschiedenen Lehrfächern Unterricht.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena. ATHENAEUM. Monatsschrift für Anthropologie, Hygiene, Moralstatistik, Bevölkerungs- und Culturwissenschaften, Pädagogik und die Lehre von den Krankheitsursachen.

Maruschke & Berendt, Ring 8, vorrätig bei Maruschke & Berendt, 7 Kurfürsten.

Geschäfts-Verlegung. Meine Gamaschen-Lackkappen-Fabrik und Verkauf sämtlicher Artikel für Schuhmacher befindet sich vom 2. Januar 1876 ab: [904]

Adolf Seiffert, Bischofsstrasse Nr. 16. Zu gleicher Zeit eröffne ich daselbst einen Leder-Ausschnitt und bitte meine geehrten Kunden, auch bei meinem neuen Unternehmen mich mit Ihren geehrten Aufträgen zu unterstützen.

Concurrenz-Ausschreiben. Die Gesellschaft der Freunde zu Breslau beabsichtigt ein Gesellschaftshaus zu bauen und fordert hiermit zur Einreichung von Concurrenz-Proiecten (Skizzen) mit Kostenüberschlägen auf, unter Aussetzung eines Preises von 1500 Mark für den als den besten anerkannten Entwurf.

Die Entscheidung erfolgt durch die Direction der Gesellschaft der Freunde unter Zuziehung von Architekten. Die Direction ist nicht gebunden, die Leitung des Baues dem Prämiierten zu übergeben, doch soll derselbe dabei berücksichtigt werden, wenn die Verhältnisse es gestatten.

Die Projecte mit Kostenüberschlägen sind bis zum 15ten März 1876 an die Direction der Gesellschaft der Freunde z. S. des Herrn Dr. Lion mit einem Zeichen oder Motto versehen und von einem geschlossenen Couvert begleitet, in welchem Namen und Wohnort des Einsenders enthalten sind, einzureichen.

Schönsten Blumenkohl, die Rose von '4 Sgr. ab, empfiehlt J. Titze, Junkenstraße 12. [1047]

Französische Biscuits, wovon als vorzügliches Confect zum Dessert, Thee und Wein besonders empfohlen: Reimses Champagner-Biscuits, pr. Packet 90 Pf.

Gebrüder Stollwerck, Kaiserliche Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 31, vis-à-vis der Minoriten-Kirche. Stern finden Pensionärinnen in einer gebildeten Familie liebevolle gastfreundliche Aufnahme.

Gebrüder Stollwerck, Kaiserliche Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 31, vis-à-vis der Minoriten-Kirche. Stern finden Pensionärinnen in einer gebildeten Familie liebevolle gastfreundliche Aufnahme.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Herrn Oscar Hänsel hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1016] Breslau, am 20. Januar 1876. Carl Sturm und Frau, geb. Meyer.

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig Sturm, Tochter des Herrn Carl Sturm hier, erlaube ich mir allen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen. [1017] Breslau, den 20. Januar 1876. Oscar Hänsel.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Mortimer von Zerboni di Sposetti in Breslau erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. [1017] Tworog, im Januar 1876. Fürstlicher Gutspächter.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Hübner, Mortimer von Zerboni di Sposetti. Tworog. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung. Die Verlobung unserer einzigen Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Aron Sternberg aus Ratibitz teilen wir Verwandten und Freunden hierdurch mit. [2089] Pleschen, im Januar 1876. Elias Blau und Frau.

Mathilde Blau, Aron Sternberg, Verlobte.

Familien-Nachrichten. Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Barrer Volkering in Lebern i. Westf. — Eine Tochter: Dem Herrn Barrer Vorberg in Berlin. Todesfälle: Strafanstalts-Director a. D. Herr v. Schlabrendorf in Halle a. S. Stiftdienerin Laura v. Krüger in Marienstift. Oberst-Lieutenant u. Bat.-Commandeur im 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 Herr Steinwachs in Rastatt. Herr Ober-Steuers-Inspector de Grouilliers in Jülichau.

Dankagung. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme von Nah und Fern, sowie bei Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders unsern tiefgefühltesten Dank. [1032]

Die Familie Fietkau. Für die vielen Zeichen der Theilnahme, sowohl vor als während des Begräbnisses unseres Sohnes Karl, sagen wir allen Verwandten und Freunden unsern herzlichsten Dank. Pleschütz, den 22. Januar 1876. Christoph Häbeler und Familie. [1052]

Apostolische Gemeinde, Stern- u. Kreuzstraßen-Ecke. Sonntag Abend 6 Uhr. Vortrag über die Aemter der Kirche, insbesondere das apostolische. Epistel 4, 11-14. Eintritt frei für Jedermann. S. S.

Stadt-Theater. Sonntag, den 23. Januar. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Bei ermäßigten Preisen, mit Annahme der Bous II. Serie. Haupt-Tableau aus der Fierce „Hofen in Norden“, mit den darin vorkommenden großen Ballets. Abend-Vorstellung: Auf. 7. U. Auser Abonnement. Zum 12. Male: „Kienzi, der Letzte der Tribunen.“ Große tragische Oper in fünf Acten von Richard Wagner.

Thalia-Theater. Sonntag, den 23. Januar. Zum 1. Male: „Mr. 28.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von D. F. Berg. Lobe-Theater. Sonntag. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 3 1/2 Uhr. 3. 70. M.: „Ramsell Angst.“ (P. Ange, Fräul. Sophie Köditz; Clairette, Fräul. Weiser.) Zweite Vorstellung: Anfang 7 1/2 Uhr. Letzte Sonntags-Vorstellung von: „Die Reife um die Erde in 80 Tagen.“ Montag, 3. 54. M.: „Die Reife um die Erde in 80 Tagen.“

Variété-Theater. Sonntag. Weibliche Schilddiener. Damen in Uniform. Ballet. Der Liebestrank. Herrmann u. Dorothäa. Anfang 6 Uhr. [1075] Montag. Dief. Vorstellung. U. 7 1/2 U.

Pensionäre [2077] finden freundliche Aufnahme bei Frau Groß, Alexanderstraße 10, empfohlen durch Herrn Diaconus Döring.

Heut Morgen erlöste ein sanfter Tod von schweren Leiden unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, [1036] den Secretair **Eduard Goldstein.** Die Hinterbliebenen. Breslau, den 22. Januar 1876. Brieg. Berlin. Wien. Beerdigung: Montag, den 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Blücherplatz 12.

Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 7 1/2 Uhr folgte ihrem vor wenig Wochen in's Jenseits vorangegangenen Gatten unsere inniggeliebte Mutter, Schwägerin und Tante, die verwitwete Frau Banquier **Ernestine Iglar,** geb. Karger, im fast vollendeten 44. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bitend, allen Freunden und Bekannten hierdurch an **Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.** Glatz, den 21. Januar 1876. [289] Die Beerdigung findet Montag, den 24. Januar cr., Nachm. 3 Uhr, auf dem Franziskaner-Kirchhofe statt.

Pr. J. O. 3 W. K. 24. I. J. VII. 6 1/2. Verein. Δ. 24. I. 6 1/2. R. u. T. Δ. I.

Singakademie. Mittwoch, 26. Januar, nach der Uebung: **General-Versammlung.** Jahres-Bericht und Wahl des Wahlausschusses. [1992]

Liebl. Etablissement. Sonntag, den 23. Januar: **Großes Concert** der Breslauer Concert-Capelle, Director Gustav Dresler. Anfang 4 1/2 Uhr. [2030] Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf. Demimonde hat keinen Zutritt.

Springer's Concert-Saal. Heute Sonntag: **Großes Concert** der Springer'schen Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Trautmann. Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf. Damen und Kinder 10 Pf.

Schiesswerder. Sonntag, 23. Januar: **Großes Concert,** ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Direction des Capellmeisters W. Herzog. Anfang 4 Uhr. [2029] Entree für Herren 25 Pf. für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement. Heute Sonntag: **Doppel-Concert** vom Capellmeister Herrn J. Neplow und dem Leipziger Complet-Sängern Herren Wes, Neumann, Usher, Schreier und Hoffmann. Zur Aufführung kommt: Zum ersten Male: Auf den Alpen. Fantasia für Flöten mit zweifachem Cello. Das ist kein, komisches Quartett. Eine Clapartie, Humoreske von Runk. Auf Wunsch: Die verlobten Brüder. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Morgen Montag: Anfang 7 1/2 Uhr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. Sonntag, 23. Januar: von 11 1/2 bis 1 Uhr: **Früh-Concert** ohne Entree. [709]

Tanzmusik in Rosenthal [1010] heute Sonntag. Morgen Montag: **Flügel-Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.** Donnerstag, den 3. Februar: **Masfirtter und unmasfirtter Ball,** wozu ergebenst einladet Seiffert.

Zelt-Garten. Heute Sonntag, den 23. Januar: **Früh-Concert** von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entree.

CONCERT von Herrn A. Ruschel. Auftreten der Familie **Lawrence,** weltberühmte engl. Clowns und Clodenspieler vom Krystallpalast in London, [2060] der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen **Miss Lottie Walton, Miss Lilly Walton.** Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert u. Auftreten der vorstehenden Künstler. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.



Circus Herzog-Schumann. Heute Sonntag, den 23. Januar 1876: **Zwei Vorstellungen** um 4 Uhr und 7 Uhr. Zum 2. Mal: **Great Hurdle Race,** oder engl. Jagdrennen, geritten von Herren und Damen der Gesellschaft.

Aly & Peterstrup, Fabrik-Schule, geritten von Herrn Dir. Herzog. Den Ab. geritten von Frau Dir. Herzog-Renz. Atlas, vorgeführt von Herrn Dir. Schumann. Musikquartier-Mandor, geritten von 8 Damen. Die Wunder der Luftgymnastik, Auftreten der Familie Matthews. Auftreten der Drahtseiltänzerin Miss Angelina de Bach.

Caneen, 3 Clowns, Mit Mary, Miss Angelina, Alice, Fel. Auguste Ducos, Fräul. Kor. Ducos. Auftreten des beliebten Jongleurs Charles Ducos. Auftreten der Herren Jee, Roebens, Albert, Houd. Auftreten sämtlicher Clowns. Morgen Montag: **Große Vorstellung** mit neuem Programm. Direction.

Heißgeliebte A... S... u! Wo? könnte ich endlich Dich wieder einmal sprechen? Bitte alles nähere hierüber vollt. genau. n. Photographie, unter vollst. beim. Abr. v. „—nh.“ n. Postamt 2, bis Dienstag. Von da ab —! Auf Wunsch sof. Retour. unter ehrenhaftester Discr. E. K.

Den 25. Januar beginnen neue **Unterrichtscurse für Schönschreiben,** das gesammte kaufmänn. Rechnen, **Buchführung.** F. Berger, Grünstrasse Nr. 6. A. GIBAUD, Prof. aus Paris. Schweidnitzerstrasse 28, IV.

Trendt & Granier's Prospeete gratis. Erste Lieferungen auch auswärts zur Ansicht. Die beiden ersten Lieferungen sind vorrätzig in Buch- und Kunst-Handlung, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37. **Dalser'sche Romane.** Illustrirte Ausgabe. Neu überseht, mit Einleitungen und Anmerkungen von **Benno Eschischwitz.** 12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. 5 M. = 70 Gls. Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungslectüre, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer neu übersehten, illustrirten und gut ausgestatteten Ausgabe zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weisheitsvollen, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen. Berlin, Januar 1876. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, S. W. Bernburger Straße 85.

Die **Petition** an Eichen Hochbl. Magistrat, betreffend die Pastoratswahl bei St. Elisabeth liegt bis Montag, den 24. Januar, aus bei Herrn [1053] **Gustav Biller, Messergasse 20, Paul Buschmann, Gräbnerstraße 2, W. Dlugos, Königsplatz 3b, H. Fenzler, Neuschstraße 1, Th. Höhenberger, Werberstraße 5a.** Das Comité.

Orchesterverein. Dienstag, den 25. Januar 1876, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal **7. Abonnement-Concert** unter Mitwirkung des Herrn **Professor Aug. Wilhelmly.** 1) Ouverture zu Leonore Nr. 1. Beethoven. [2059] 2) (Z. I. M.) Violinconcert, F. Hegar. 3) (Z. I. M.) Trauermarsch für Orch. B. Scholz. 4) Romanze für (A. Wilhelmly. Larghetto) Violine (F. Chopin. 5) Sinfonie (A-moll). Mendelssohn.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Humboldt-Berein für Volksbildung. [1996] Montag, den 24. v. Mts., Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung der Mitglieder im Café restaurant. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Breidner Reichensbach; Bildung in ihrem Wesen und ihrer Anwendung auf den Menschen. 3) Herr Preibatsch; Referat über Journalistik. 4) Fragelasten.

Turn-Berein. Ordentliche Hauptversammlung Freitag den 28. Januar 1876 Abends 8 Uhr im Café restaurant. Tagesordnung: Wahlen der Vertreter für den Kreis- und Gau-Turntag. — Stiftungsfest. — Mittheilungen. [2074]

Handwerker-Berein. Montag, 24. Jan.: Hr. Sanitäts-Rath Dr. Eger: Ueber Fleis, Fleisfisch und Schlachthäuser. [2027] Handwerker-Berein. Sonnabend, den 5. Februar: **Narrenfest.**

Frauenbildungs-Berein. Montag, 7 1/2 Uhr: Herr Rector Gleim: Fortsetzung des physikalischen Themas. [2042] Helm-Berein. Sonnabend, den 19. Februar a. o. **Masfenschertz** im Saale zum Café restaurant. Billets für Mitglieder wie für Gäste bei Herrn W. Grunert, Ring 53, u. Herrn Krader, Friedrich-Wilh.-Str. 75. Der Vorstand. Ein Cand. phil. wünscht Stunden zu ertheilen. Offert. unter P. H. 41 in den Briefkasten der Bresl. Stg.

Erholungs-Gesellschaft. Sonntag, den 23. Januar c., Nachmittags 4 Uhr: **General-Versammlung** im Ressourcen-Lokale. Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft. Sonnabend, den 29. Januar c.: **Soirée** im Saale [2028] des **Hôtel de Silésie.** Freitag, den 28. Januar c.: **Schluss der Subscription** und Ausgabe der Gastbillets (5-7 Uhr Nachmittags). Die Direction.

Vis-à-Vis Stadttheater. **Kempner's Weinhandlung** empfiehlt sich [1020] dem geehrten Publikum.

Stadthauskeller. Vorzügliches Lagerbier, hell und dunkel, aus der **Dampfbrauerei H. Fringsheim Dppeln.** 24 Flaschen 3 Mark frei ins Haus. Wiedervertäufern Rabatt. [2051] Comptoir im Stadthauskeller. **Restaurant Germania.** Delsnerstraße und Weinstraßen-Ecke (unweit vom Lehdamm), empfiehlt das neu aus eleganteste eingerichtete Restaurant geneigter Beachtung. Gute Weine und Biere, vorzügliche Küche, Marmor-Billard, Damen-Verdienung (neues Personal). [2050]

Mikroskope zur Untersuchung des Fleisches auf Trikinen haben wir nach amtlichen Angaben vorchriftsmäßig konstruirt und empfehlen dieselben à 36 Mark. **Preparir-Mikroskope** nach nebenstehender Zeichn. Siehe Seite 5 des Neumann'schen Leitfadens von 10. bis 15mal. Linear-Vergrößerung zum speciel. Gebrauch für die Fleisfchau und genau nach Angaben des Conservators der königlichen Universität Hr. Neumann gefertigt. Preis 24 Mk. Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [2037]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker, Breslau, Nr. 7 Schweidnitzer-Str. 7.

Behufs geistiger Anregung wünscht eine gebildete feine Frau mit einem älteren Herrn Correspondenz zu führen. Adressen Hauptpostlagernd L. P. 40. [1028] Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauenelixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Dojanowo. [204]

Dr. Jany's Augenklinik verbunden mit Pensionat. **Freiburgerstrasse 9.** **Augen-Klinik** Bischofstrasse 1, Ecke Ohlauerstr. Für Unbemittelte unentgeltlich. **Dr. H. Markusy.** Der gesammten Heilkunde **Dr. D. Hömig** [1167] aus Wien. Breslau, Junkerstraße 33. ordinirt Vorm. 9-11 für Brustkranke, Nachm. 2-4 für Frauen- u. Kinderkrankheiten, Sonnabend und Sonntag für Hautkrankheiten. Arme unentgeltlich.

Special-Arzt für Magenkrankheiten. **Dr. J. Cohn,** Gartenstraße 7, (Ecke Zimmerstraße.) Sprechstunden: 9-11 Uhr Vorm. [1133] 3-5 Uhr Nachm.

Heiraths-Gesuch. Ein höherer Beamter in mittleren Jahren, mit einigem Vermögen und einem Jahres-einkommen von ca. 2000 Thlr., wünscht sich — da er seit einem Jahre Wittwer — möglichst bald wieder zu verheirathen. In Folge seines ausgedehnten geschäftlichen Wirkungskreises sucht er in dieser Weise auf kürzestem Wege eine passende Damenbelanntschafft herbeizuführen, und nur wirklich ernst gemeinte Offerten von Damen mit Vermögen oder deren Angehörigen beordert unter H. 2658 Rudolf-Woße in Breslau. [2041]

Heiraths-Gesuch. Ein Kaufmann, katholisch, 25 Jahre alt, Inhaber eines ziemlich ausgedehnten Geschäftes in Ober-Schlesien, wünscht, da sein Geschäft derartig ist, das eine Frau erfordert, mit jungen Damen, die ein disponibles Vermögen von 2-3000 Thlr. besitzen, möglichst baldige Belanntschafft zu machen. Junge Damen von 18 bis 24 Jahren belieben ihre Adressen nebst Photographie unter A. B. 23 an die Expedition der Bresl. Stg. gelangen zu lassen. Discretion Ehrensache. Anerbietungen von Agenten bleiben unbeantwortet. [947]

Ein Brauermeister wünscht sich zu verheirathen. Wittwer mit zwei Kindern im Alter von 6 u. 8 Jahren. Vermögen ist nicht nöthig, unbedingt nur eine gute Wittbin und Erziehung der Kinder. Postlagernd Königsbütte A. L. 89. [1004]

Nothwendiger Verkauf.
Das hierelbst Band IV. Blatt 233 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt bezeichnete Grundstück Längengasse Nr. 27 ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswert 300 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 31. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 1. April 1876,
Mittags 12 1/2 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
[92]

Breslau, den 14. Januar 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1108 die durch den Austritt des Kaufm. Albert Gutm. hier aus der offenen Handels-gesellschaft
[93]

Louis Mugdan & Co.
hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4188 die Firma
Louis Mugdan & Co.
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Mugdan hier eingetragen worden.
Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2296 das durch den Eintritt des Kaufmanns John (Jonas) Guttsmann hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Nathan Schäffer erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
N. Schäffer
hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1293 die von den Kaufleuten Nathan Schäffer und John (Jonas) Guttsmann, beide zu Breslau, am 1. Januar 1876 hier unter der Firma
N. Schäffer
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
[94]

Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 925 Ludwig Aron hier als Procurist der verm. Kaufmann Aron, Minna, geb. Sachs hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3272 eingetragene Firma
Wolff Sachs & Co.
heute eingetragen worden.
[95]

Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 926 Eugen Aron hier als Procurist der verm. Kaufmann Aron, Minna, geb. Sachs hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3272 eingetragene Firma
Wolff Sachs & Co.
heute eingetragen worden.
[96]

Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 649 das Erlöschen der dem Kaufmann (Jonas) Guttsmann von dem Kaufmann Nathan Schäffer hier für die Nr. 2296 des Firmen-Registers eingetragene Firma
N. Schäffer
hier erteilten Procura heute eingetragen worden.
[97]

Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 924 Julius Schäffer hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1293 eingetragenen Handels-Gesellschaft
N. Schäffer
heute eingetragen worden.
[98]

Breslau, den 18. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmann
Konstantin Zwan
zu Annaberg ist der Kaufmann David Kreuzberger hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Gr.-Streitlich, den 20. Jan. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Concurs-Commissar.
[265] (gez.) Klose.

Ueber den Nachlaß des in Berlin wohnhaft gewesenen, am 26. November 1874 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns und Dr. jur. Paul Schifftan ist das erbrechtliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht,
bis zum 8. April 1876
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.
[257]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 11. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Audienz-Zimmer Nr. 12 im Stadtgerichts-Gebäude, Portal III., anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Berlin, den 13. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.
für Civilsachen.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatäre im erbrechtlichen Liquidations-Verfahren.
Ueber den Nachlaß des am 13. Juli 1875 hier selbst verstorbenen Hotelbesizers Herrmann Krimmes ist das erbrechtliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
[261]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht,
bis zum 30. April 1876
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
auf den 9. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Striegau, den 11. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Kammerer August Kowarsch zu Ujest gehörigen Grundstücke Blatt 230 und 304 Ujest A. und Blatt 110 Ujest B. sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
[262]

am 10. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.
Zum Blatte 230 Ujest A. gehören 1 Hektar 30 Ar 50 Quadratmeter Ländereien mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Thlr. 78 Cent.
Zum Blatte 304 Ujest A. gehören 3 Hektar 30 Ar 40 Quadratmeter Ländereien mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 12 Thlr. 94 Cent.
Zum Blatte 110 Ujest B. gehören 1 Hektar 81 Ar 60 Quadratmeter Ländereien mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 14 Thlr. 7 Cent.
Die Auszüge aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Die Subhastation der Grundstücke Ujest A. 214 und Ujest B. 111 ist aufgehoben.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 12. Februar 1876,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Ujest, den 20. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commissar.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 278 eingetragene Firma **Max Rosenfeld** zu Landeshut ist erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 52 eine Handels-Gesellschaft unter der Firma **H. Bernhardt & Compagnie** zu Landeshut unter nachstehenden Rechts-Verhältnissen: Die Gesellschaft besteht aus den Kaufleuten **Hugo Bernhardt** und **Max Rosenfeld** daselbst, von welchen Jeder die Gesellschaft allein zu vertreten befugt ist. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1876 begonnen, zufolge Verfügung vom 17. Januar cr. heut eingetragen worden.
Landeshut, [2084]
den 18. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die in unser Firmen-Register unter Nr. 33 eingetragene Firma **H. Rosenfeld** zu Landeshut sowie die dem Kaufmann **Herrmann Rosenfeld** von dem Inhaber der genannten Firma Kaufmann **Hirsch Rosenfeld** daselbst erteilte, im Procuren-Register Nr. 35 eingetragene Procura sind erloschen und heut gelöst worden. In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 54 zufolge Verfügung vom 18. Januar 1876 heut eingetragen worden: Firma der Gesellschaft **H. Rosenfeld**. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Rechts-Verhältnisse der Gesellschaft: Inhaber der Handlung sind die Kaufleute **Hirsch Rosenfeld**, **Herrmann Rosenfeld** und **Siegfried Rosenfeld**, von welchen Jeder allein dieselbe zu vertreten befugt ist.
Landeshut, [2085]
den 19. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Wilhelm Reich gehörige Grundstück Nr. 74 zu Tröppendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Zimmer verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 9 Hektar 50 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 26 7/100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 90 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
[258]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 4. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Zimmer von dem Subhastationsrichter verkündet werden.
Liebau, den 13. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commissar.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
Unter dem 14. Januar 1876 ist zufolge Verfügung vom 14. Januar 1876 in unserm Genossenschafts-Register eingetragen:
Col. I. Nr. 1.
Col. II
Vorschuß-Verein zu Neustadt D.-S.
Eingetragene Genossenschaft.
Col. III. Neustadt D.-S.
Col. IV. Die Genossenschaft hat unter Aufhebung des Statuts vom 20. Januar 1868 durch das am 22. September 1875 angenommene neue Statut vom 8ten September 1875 sich zu dem Zwecke vereinigt: „ein Bank-Gesellschafts-Verein zur gegenseitigen Beschaffung der im Gewerbe und der Wirtschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit zu betreiben.“
Die zeitigen Vorstandsmitglieder des Vereins sind:
der Kaufmann **C. Rieger** als Director,
der Kassirer **Stephan** und der Uhrmacher **J. Czanz**, Controlleur.
Zu rechtsverbindlichen Unterschriften für den Verein ist die Zeichnung zweier Vorstandsmitglieder erforderlich.
Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter deren Firma und der Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder im Neustädter Stadt-Blatt.
[264]

Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jederzeit in unserm Generalbureau eingesehen werden.
Neustadt D.S., den 14. Jan. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Bau eines Beamtenwohnhauses auf dem Zehnberge soll im Wege der Submission eines Unternehmers in General-Entreprise übertragen werden.
[216]

Die Zeichnungen, Massenberechnung, Kosten-Anschläge und die Submissions-Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, zwei Treppen, zur Einsicht aus.
Verseelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Formulare, denen eine Betätigung-Caution von 500 M. beizufügen ist, werden bis zum 10. Februar c. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Breslau, den 12. Januar 1876.
Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von circa [266]
4300 lfd. M. Sohlplatten von Granit, Sandstein oder Cement,
9800 Tonnen Cement,
2700 Milie Klinter und Klinkerhart gebrannten Formsteinen zu den in diesem Jahre hieselbst auszuführenden städtischen Canalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau (Elisabethstraße 14, II.) zur Einsicht aus.
Verseelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Formulare, welchen für Sohlplatten 1/20 des Wertes der offerirten Platten, für Cement 50 Mark für jede 100 Lo. des offerirten Quantums und für Klinker und Formsteine 1 Mark pro Mille der offerirten Ziegeln Betätigung-Caution beizufügen ist, werden bis zum 22. Februar c. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
[266]

Breslau, den 17. Januar 1876.
Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Polizei-Sergeanten ist vacant und soll baldmöglichst besetzt werden. Gehalt 900 Mark pro anno. Militär-Anwärter wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 10. Februar d. J. melden.
Striegau, den 28. December 1875.
Der Magistrat.

Die Lehrerstelle
der II. Klasse an der hiesigen Simultanschule mit einem Gehalt von 1200 Mark und 225 Mark für Beheizung und Wohnung ist vom 1. April, nächstens Johanni cr. an zu besetzen. Qualifizierte Bewerber jüdischen Glaubens haben Zeugnisse und Lebenslauf bis zum 1. März cr. einzureichen bei dem [179] Magistrat in Lublinig.

Bekanntmachung.
Eine an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte Lehrerstelle soll anderweitig besetzt werden. Das Einkommen beträgt vorläufig 900 Mark und wollen Bewerber sich bis zum 5. Februar d. J. bei uns melden.
Greiffenberg in Schlesien, den 20. Januar 1876.
Der Magistrat.
Opiz. [253]

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der evangelischen Schule für die Gemeinden Grasdorf städt. Theils und Klittenhaus zu Grasdorf städt. Theils ist die 2. Lehrerstelle zu Ostem d. J. zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 810 M. außer 120 M. Wohnungsmieths-Entschädigung und 126 M. für Feuerungs-Material.
Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
[263]

Reichenbach in Schlesien, den 21. Januar 1876.
Der Magistrat.

Geld-Lotterie
für das in der Residenzstadt Hannover zu errichtende Kriegerdenkmal der Prob. Hannover.
Ziehung am 27. März d. J. Hauptg. Mt. 10,000, 5000, 1000, 500 u. s. w. in Baar.
Original-Loose à 3 M. verkauft und versendet [1939]

J. Juliusburger,
Breslau, Hofmarkt 8, parterre.

Geld für höhere Beamte unter strengster Discretion ist stets zu haben, auch auf längere Zeit **P. Schwerin, Nicolaistr. 37.**

Gerichtliche Auktionen.
Am 25. Januar c., Mittags 12 Uhr, sollen in Nr. 190 Gräbischestraße (am die Ecke) 3 Käfer Sauekraut und 8 Fässer saure Gurken.
[2038]

Am 28. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Speccerei- und Colonialwaaren, Tabak, Cigarren, Liqueure in Fässern und Flaschen, 270 Flaschen Wein, Rum etc gegen sofortige baare Zahlung veräußert werden.
Der Rechnungs-Rath Piper.

Auktion.
I. Dienstag, den 25. Januar c., Vorm. von 9 1/2 Uhr ab, sollen in der Gutsbesitzer Gottfried Seidel'schen Besitzung zu Gräben diverse Meubles, darunter u. a. 2 eiserne Bettstellen, 1 eiserner Geschrank etc., ferner 4 Gebett Betten (neue Federn), Bilder, 1 Badewanne, 1 Copirpresse, 1 gutes Flügel-Instrument;
II. am demselben Tage, Nachm. 3 Uhr, in der G. Seidel'schen Besitzung an den sog. Fußschieber 80,000 Stück Maurerziegel;
III. Mittwoch, den folgenden Tag, Vorm. von 9 1/2 Uhr ab, in der G. Seidel'schen Besitzung 8 Stück Kupfkrüge, 2 Ballen, 8 Kalben, 4 Spazierwagen, 4 Steinwagen, 900 Ctr. Rüben, 200 Sad Kartoffeln, 1 Dampf Apparat, eine Drillmaschine, 2 Paar Kuhschengeln und ein Paar Schellen-geläute meistbietend gegen gleich baare Zahlung veräußert werden.
[259]

Striegau, den 21. Januar 1876.
Krain,
gerichtl. Auktions-Commissarius.

Große Schirm-Auktion.
Wegen Liquidation einer auswärtigen Schirmfabrik werde ich **Dinstag**, den 25. Januar, **Vormittag** von 10 Uhr ab, **Dhlauerstr. Nr. 65**, I. Etage, einen größeren Posten **seidene Regenschirme** für Herren und Damen, dann ein Sortiment seiner En-tout-oas meistbietend gegen sofortige Zahlung veräußern.
[2035]

NB. (Sämmtliche Schirme sind fehlerfrei, aus feinem Stoff und mit eleganten Stücken.)
Der Königl. Aukt.-Commissar
G. Hausfelder.

Compagnon-Gesuch.
Zur Vergrößerung eines seit mehreren Jahren bestehenden gut rentirenden Geschäfts, großer Consum-Artikel und nie der Mode unterworfen, mit großem Umsatz, sicherer und feiner Kundenschaft, wird ein anständiger, thätiger Socius mit 10,000 Thlr. Einlage gesucht. Offerten sub B. M. 33 an die Expedition der Bresl. Zeitung.
[1026]

Socius-Gesuch.
Zur Errichtung eines chemischen Fabrikgeschäftes am hiesigen Blase wird von einem approbirten Apotheker ein Socius mit 3000 Thlr. gesucht. Gef. Offerten sub Nr. 40 Expedition der Bresl. Ztg. [1079]

Socius-Gesuch.
Zur Fabrication eines nur couranten und lucrativen Artikels wird ein stiller oder thätiger Compagnon mit 10,000 Thlr. Einlage gesucht. [1035]

Offerten werden unter J. J. Nr. 37 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. Anonyme werden nicht berücksichtigt.

Socius-Gesuch.
Zur Fabrication eines nur couranten und lucrativen Artikels wird ein stiller oder thätiger Compagn

Ein gebrauchter Flügel, mit starkem Ton und dauerhaft; zum Musizieren in Tanzlocalen besonders geeignet, ist sehr billig zu verkaufen im Magazin [2033] Gartenstraße 32b.

Wittig'sche Pianinos in großer Auswahl vorräthig in der Verm. Industrie-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2. Gebrauchte Pianinos daselbst zu haben. Katalogen gratis.

Pianinos aus der Hofpianoforte-Fabrik von C. J. Quandt, Berlin in allen Größen stets vorräthig. Pianoforte-Magazin J. Grosspietsch, Königsstraße Nr. 11.

Cotillon-Orden per Dbd. von 2 1/2 Sgr. bis 2 1/2 Thlr., als Souvenir: Brillant-Orden.

Knall-Bonbons mit überhäuteten Einlagen, per Dbd. von 7 1/2 Sgr. bis 4 Thlr. Einladungen u. Tanzordnungen werden schnell und sauber gefertigt.

Gustav Steller, Papierhandlung, Ring 16.

Ballfächer und Ballschmuck empfiehlt billigst M. Sigas, born. D. Schröder, Niemezeitel 20. [2053]

Große Auswahl von Florentiner Marmor- u. Marmor-Kunstgegenständen in feinen Figuren, passend zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken empfiehlt



F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße Nr. 3 (Passage). (Auch werden alle in dieses Fach fallende Reparaturen und Reinigungen daselbst übernommen. [732])

1 große Partie Kleiderstoffe, und bunte Stickereien, auffallend billig, Glacehandschuhe wieder vorräthig. Kalischer, Graupentstraße 19, 1 Treppe links. [1070]

Zhürschilder, Stammpfeifen. — Jahrestafeln. Carven. Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadigr. Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren.

Ein Repositorium, Ledertafel und Gasleuchter, ist billig zu verkaufen. Näheres Albrechtsstraße 58. [1034]

Ein Geldschrank, seit einem Jahre im Gebrauch, ist preiswürdig zu verkaufen. [1027] Offerten sub L. 34 Expedition der Breslauer Zeitung.

Großes Lager v. Böttchergesäßen empf. St. Simon, Böttchergäßchen, Altbäckerstr. 57.

Zu suche einen gebrauchten, aber noch guten 6-Sperrigen Kornwäder oder Möhren-Dampfmädel mit 3 bis 4sperriger Dampfmaschine. [1024] Jof. Gante in Friedland in Schlesien.

Liegende Dampfmaschine 6 HP billig abzugeben. Offerten unter M. 2662 an Rudolf Mosse in Breslau. [2040]

Eine eiserne Braupfanne, 20 Hectoliter Inhalt, zu verkaufen Furtstraße 9. [1050]

Zwei neue Großtische sind billig zu verkaufen Kurzgasse 18 in der Spielschule. [1077]

Pariser Poulards, Lebende und todte Auerhühner, Haselhühner, Hamburger Hühner, Astracher Caviar, Holsteiner Austern, Strassburger Gänseleber-Pasteten en croûte, Wild- und Geflügel-Pasteten, Humern in Büchsen, Algierer Blumenkohl, Französische Sallat und Radischen, Schooten und Spargel in Büchsen, Schooten und Carotten in Büchsen, Schnittbohnen, getrocknet, lose in Salz und in Büchsen, Hamburg Speckfunden, Kieler Spotten, Alle Sorten feinsten Tafel-Käse, Feinstes Banater Mehl, Fein Weizenmehl 00, Schmalz butter ohne Salz, Dresdner Presshefe, Aprikosen- u. Himbeer-Marmelade, Johannisbeer- und Kirschmus, Gegossene Pflaumen, Catharinen-Pflaumen, das Pfd. 60 Pf. bis 90 Pf., Ital. Compot-Melange, Senf- und Pfeffergurken, Bowlenweine, weiss u. roth, d. Liter 1 Mk., Haupt-Depot sämmtlicher Chocoladen von Jordan & Timaeus in Dresden, Kaffee's in den feinsten u. billigsten Marten, d. Pfd. 1,10 bis 1,80 Mk., Dampf-Kaffee's, aus den besten Sorten geröstet, das Pfund 1,40, 1,50 bis 2,10 Mk., Messina-Apfelsinen, süß und saftig, 15, 20 bis 40 Stück für 3 Mk.

Schönste Tyroler Rosm.-Aepfel, Spanische Weintrauben, Astr. Zuckerschooten, Teltower Rübchen, Görzer Maronen, Prima Messina-Apfelsinen und Citronen en gros & en détail billigst J. B. Tschopp & Co., Nikolaistr. 79.

Champagner, prämiirt Wien 1873, eigene Firma, à Fl. 2 1/2 Mart, imittirter Heidsieck à Fl. 2 1/2 M., C. Chatarelain, de Montigny & Co., Reims, à Fl. 3 M. inclusive Packung, auch bei Proben. [1132] Unsere Fabrik besteht seit 1866 und glauben wir im Interesse der geehrten Conumenten, welche Champagner stets theuer bezahlen müssen, zu handeln, wenn wir ihnen direct und unter eigenem Namen Offerte machen. Wiederverkäufere Rabatt. O. & H. Graeger, Champagnerfabrik, Berlin N., Lindowstr. 24 (Weddingpl.)

Eisenbahnschienen, Schmiedeeiserne Träger, gußeiserne Säulen, ebenso auch Gubenschienen in allen Dimensionen offerirt billigst Sigmund Landsberger, Breslau, Neuschestrasse 45, im Rothen Hause. [1071]

Möbel-Einricht. in Mahag., Nuß- und Kirschb., offerirt, auch bei Hälfte Anzahlung, reell und allerb. [1259] W. Bredschner, Neuschestrasse 58, 59.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren, bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eisenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bemäherung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürzylinder per Meter in weiß 12 Rthlr., für rothbraun 18 Rthlr., in rothbraun u. Eisenfarbe 15 und 20 Rthlr., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die Heinrich Lewald'sche Dampfswattenfabrik, Schafwoll-, Baumwoll- und Bigogne-Carberie. Prämiirt, Wien, Verbiens-Medaille. Fabrik medicinischer Verbandstoffe. Breslau, Schußbrücke 34. [1012]

Billards in großer Auswahl empf. R. Letzner, Klosterstr. 81, Breslau. Höchst elegant, einfach und solid mit Garantie. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. Lager sämmtlicher Billard-Utensilien.



Die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien empfiehlt ihr reiches Lager von Wheeler & Wilson-, Singer-, Howe-, Löwe-, Grover & Baker-, Cylinder-, Cirtel-, Elastic-, Handschuh- und Hand-Nähmaschinen. a conto Zahlungen gewährt. Unterricht und Verpackung gratis. 4 Jahre Garantie! Alleinverkauf der patentirten Berliner und Pariser Stichtmaschinen für Ketten-, Zaden- u. Plüsch-Stich, sowie Aufnäher von Lihen nach jedem beliebigen Muster, ohne Drehung des Stoffes. General-Depot der beliebtesten Frister & Rossmann Familien-Nähmaschinen für Schlesien. Für die Herren Beamten Subscriptions-Bedingungen. Große Reparatur-Werkstätte, Erspartei, Garn, Del, Nadeln u. L. Nippert, Mechaniker, Alte-Taschenstr. 3.

Gewächshäuser, Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen, prämiirt [1129] mit der goldenen Medaille (Gartenbau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt das Special-Geschäft von M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Kohn's Holzbug-Saloufien- und Rouleaux-Fabrik, Friedrichstraße 84/86. Aufträge werden jetzt zu ermäßigten Preisen praktisch und dauerhaft ausgeführt und im März abgeliefert. [746]

Besteht seit 1847. Bei allgemeiner Körperschwäche, besonders für Kinder, ist der 1865er Lubowsky'sche Tokayer Saniätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — aus der Ungar. Wein-Großhandlung von Julius Lubowsky & Co. in Berlin, Markgrafenstraße 32, der stärkste Wein einer einzigen Traubengattung Ungarns und laut Vertrag vom 14. October 1863 das ganze Erzeugniß in deren alleinigen Besitz. Mit Genehmigung des königl. preuß. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten und unter Controle der chemischen Analyse als Garantie seiner Echtheit durch Herrn Prof. Dr. Sonnenschein an der Berliner Universität, sind Oria-Flaschen unter Lubowsky'schem Markenverschuß und ärztlicher Gebrauchs-Anweisung zu 3 Mart, zu 1,50 Mart und Probeflaschen zu 75 Pf. zu beziehen aus dem alleinigen Depot bei Herren Gebr. Heck in Breslau, Ohlauerstraße 34. [2038]

Unterleibs-Bruchleidenden wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gerisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorkalle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Toppfen zu Mart 5 nebst Gebrauchs-Anweisung und überraschenden Zeugnisse durch G. Sturzenegger selbst. Näheres zu erfahren durch die Versandtstellen bei Herren: Störmer & Mohr, Schmiedebstraße 55 in Breslau; Max Förster in Görlitz; Paul Spehr in Girschberg in Schlesien. [1009]

Als bewährtes Haus- und Volksmittel gegen Rheumatismus, Glieder-reifen, Gicht u. empfehle ich den von mir bereiteten: Concentrirten Castanien-Geist (aus den Blüten und Knospen von Aesculus Hippocastanum) in Flaschen à 1 und 2 Mart nebst genauer Gebrauchs-Anweisung. [2054] Apotheke zum Gold. Engel, Gr. Scheitnigerstr. Nr. 19. C. Stenzinger. Verkauf-Niederlage: In den beiden Apotheken am Raschmarkt. Pflaumen, per Ctr. 4 1/2, 5 und 6 1/2 Thlr., Speckbirnen, per Ctr. 7 Thlr., offerirt Oswald Blumensaat, Reuschestr. Nr. 12. [1072]

Hummern, Solsteinische und englische Austern, Norwegische Birk-, Hasel- und Schnee-Hühner, Junge Hamburger Küken, Steyerische u. böhmische Capaunen, Straßburger Pasteten von Gänseleber, Fasan, Schnepfe, Rebhuhn und Großvogel, Französischen Blumenkohl u. Kopfsalat, in Blechdosen eingelegt fertig gebratene Schnepfen, Teltower Rübchen, Hamburger Rauchfleisch, Wiener Sparbutter, geräucherter u. marinirter Rhein- und Silber-Lachs, empfiehlt [2079] Gust. Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junternstraße.

Brustleiden. Herrn Aer. Chiele in Bostok. Die Frau, die im vorigen Jahre den Trauben-Drust-Honig aus Ihrem Depot durch mich erbat, ist von ihrem Brustleiden genesen. Gegen Postnachnahme bitte um 2 ganze Flaschen für einen Mann, welcher an demselben Leiden erkrankt u. Lübersdorf bei Friedland in Mecklenburg, 4. Januar 1876. K. Busse, Secretär.

„Trauben-Drust-Honig“ allein erst mit nebigem Fabrikstempel in Breslau im Haupt-Depot bei Herrn S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21; ferner bei den Herren Störmer & Mohr, Schmiedebstraße 54. — F. A. Petrich, Klosterstr. 2, Ecke der Feldstraße. — D. Blumensaat, Neuschestrasse 12. — A. Jahn, Lausenzienplatz 10. — A. Gunde, Rosenthalerstraße 4. — Erich & Carl Schneider, Schmiednitzerstraße. — Adolph Falkenhain, Vorwerkstraße. — In Neumarkt: F. Kallert; in Nimptsch und Heidersdorf: Christian & Jadel; in Waldenburg: Adolph Madang; in Girschberg: Paul Spehr; in Goldberg: W. Jäger, Friedrichstraße 247. [233]

Alpen-Kräuter-Thee, Feigen-Kaffee aus den besten orientalischen Feigen, Feigen-Caramellen aus den feinsten Smyrna-Feigen, aus Otto E. Weber's Fabrik in Berlin. [1049] Haupt-Niederlage hier, Nikolaistr. 42, parterre.

Stopfgänse und frisch geschlachtet sind jeden Montag von 5 Uhr Abends, fest bis Donnerstag Abends zu haben bei Sandberg, Carlplatz 3. [841] C. Zerkowski, Freiburgerstraße Nr. 20.

Gartenzäune, Thore, Grabgitter u. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 28 a.

Zuckerrüben-Samen, für dessen Echtheit und Keimfähigkeit garantiert wird, offerirt in Vertretung der Herren Carl Schobert & Comp. in Quedlinburg [1031] Aug. Schwirkus, Breslau, Agnesstraße 11.

Rüben-Preßlinge bat preiswerth abzugeben franco Bahn-Station Reichenbach die Langenbier-lauer Zuckerfabrik. [2033] Das Dom. Wielmierowski bei Dzielchowitz verkauft eine Post Roggen Langstroh ab Bahnhof Leisnisch D.S. [286]

2" Tischlerholz. Kiefernes trockenes, astreines Tischlerholz erster Klasse, 52m/m (oder 2" rthl.) stark geschnitten, wird gekauft und nimmt mit Preisen bestehende Offerten unter Chiffre V. 2646 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Schweidnitzerstr. 31, entgegen.

Harzer Kanarienvogel, feinste Sänger, nur aus besten Stämmen hält fortwährend vorräthig R. Kasper, Kupferschmiedestr. Nr. 38. NB. Postversandt auch bei Kälte unter Garantie. D. D. [1264]

Kernfettes Mastvieh: 3 junge Bullen, 5 junge Ochsen, 5 junge Kühe, 100 Schöpfe, verkauft [1118] das Dom. Nzekis bei Laband D.S.

Auf dem Dom. Leipe bei Dambrau stehen 9 Stück fettes Rindvieh zum Verkauf. [268] Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile. Für Offern suche ich einen wom. ev. Hauslehrer für 3 Knaben, von denen der älteste für Quinta vorbereitet werden soll. Offerten mit Gebaltsansprüchen er-bittet Gutsbesitzer Müller, Stanowitz bei Stat. Czerniowka D.S. [197]

Ein elternloses Mädchen, 17 1/2 Jahre, aus achtbarer Familie, sehr gebildet, mit guten Schulkenntnissen versehen und mit den weibl. Handarbeiten vortreflich vertraut, wünscht Stellung als Erziehlerin von Kindern von 3 Jahren ab, oder zur Stütze in der Hauslichkeit. Antritt kann per Oftern erfolgen. Gest. Offerten sub A. 2676 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau. [2088]

Gouvernanten, französisch, deutsch und Piano unterrichtend und zwar: [209] 10 Gouvernanten für Wien, 10 Gouvernanten für Pest, 10 Gouvernanten für Brünn, Prag, Graz, 1 Gouvernante für Triest, 1 Gouvernante für Mostau, 1 Gouvernante für Kien, 1 Gouvernante für Petersburg, 10 Kindererzieherinnen für Wien, Pest und Probing, 10 norddeutsche Nonnen für Wien, Pest und Probing, werden sofort engagirt durch das Central-Placirungs-Institut der Frau Julie Bed in Wien, 45 Praterstr. Logis und billige Pension im Institute für in Wien eintreffende Gouvernanten u. Nonnen. Central-Placirungs-Institut der Frau Julie Bed. [1071] Eine tüchtige Verkäuferin sucht E. Dietrich, Dierstr. 10. Eine junge Dame aus anständiger Familie, evangelisch, sucht eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Gest. Off. erbeten unter A. B. 36 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Eine tüchtige Directrice
wünscht in einem Baugebiet Breslau per 1. März oder 1. April anderweitiges Engagement. Gef. Off. unter Chiffre J. Z. 1876 postlagernd Hirschberg in Schlesien erbeten. [2023]

Eine gebildete Dame, Wittwe, mosl., in allen Zweigen der Wirtschaft erfahren, aus höchst resp. Familie, wünscht eine Stelle als Repräsentantin in adäquatem jüd. Hause oder als Gesellschafterin der Hausfrau. Näheres durch Edwin Sulzbachsky, Gleiwitz, Kronprinzstraße.

Für eine kleine Stadt Oberschlesiens wird eine tüchtige Wirthschafterin in schon etwas vorgeschrittenem Alter per 1. April a. c. zu engagieren gesucht, die Küche u. Milchwirtschaft versteht und der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen unter Chiffre K. 17 in den Briefl. der Bresl. Ztg. [926]

Bühliche nette Buffetschlepperinnen, Ammen und Dienstmädchen aller Branchen empfiehlt das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe, Altstädterstraße Nr. 14, Frau Becker. Dasselbst melden sich Köchinnen, Bühliche Kellnerinnen, Ammen, Jungfern und zehn Billardburichen. [1057]

Eine firme Köchin, sowie ein **gewandter Kellner**, für Restaurant, welche nachweisen können, daß sie in Hotels oder größeren Restaurants conditionirt, werden per 1. April gesucht. Offerten sub A. D. 21 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz.

Ein Cassirer, der auch die kaufmännische Correspondenz zu führen hat, wird für ein hiesiges bedeutendes Manufactur-Waaren-Geschäft pr. 1. April gesucht. Nur in diesen Zweigen des Comptoirs erfahrene Aspiranten mit guter Handschrift können berücksichtigt werden. Die Stellung ist einträglich. Meldungen durch die Exped. der Schlesischen Zeitung unter S. A. 22. [2091]

Für ein Provinzial-Bankgeschäft wird ein tüchtiger Correspondent und Rechner mit guter Handschrift gesucht. Eintritt 15. Februar oder 1. März. Offerten unter G. C. 43 Exped. der Bresl. Ztg. [1056]

Ein bestens empfohlener tüchtiger Specerist geübten Alters, deutsch und polnisch, noch activ, wünscht per 1. April c. Stellung im Comptoir einer Fabrik oder sonstigen Geschäfts. Gef. Offerten erbitte unter A. Z. 500 postlagernd franco Doppeln.

Ein Comais, Specerist, tücht. Exped. sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter ähnl. Beding. ähnl. Stellung. Gef. Off. unter A. B. 54 postlagernd Reiffe. [1005]

Ein junger Mann, Christ, militärisch, der mit Destillation, Spiritfabrication, Buchführung und Rechen vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauerndes Engagement. Offerten beliebe man zu richten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub H. 2169. [2076]

Ein j. Mann, d. mehr Jahre in einem Getr.-u. Mehl-Commis.-Gesch. Berlin's thätig war und mit besten Refer. versehen, dem es auch an Mitteln nicht fehlt, wünscht ein leistungsf. Mäbte an obgenanntem Plage zu vertreten. Offerten sub E. 629 befördert das Central-Annoncen-Bureau Berlin W., Mohrenstraße 45. [2047]

Ein mit der Leinen- u. Baumw.-Waaren-Fabrication vertrauter junger Mann, sucht, gestützt auf gute Referenzen, in einer gleichen oder ähnlichen Fabrik Stellung als Comptoirist, resp. Buchhalter oder Lagerist. Eintritt kann sofort erfolgen. Gef. Offerten befördert unter M. R. 920 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. [1908]

Zur selbstständigen Leitung eines Specerist-Commandit-Geschäfts wird einem christlichen jungen Manne, der seine Thätigkeit, Umsicht, Geschäftsl., Solidität und die Kenntniss der polnischen Sprache hinreichend nachweist, zum Eintritt per 1. April eine dauernde Stellung nachgewiesen. Frco. Meldungen Z. Z. 100 Kreuzburg OS. postlagernd. [287]

Wir sind für größere kaufmännische landwirtschaftliche und technische Firmen beauftragt Stellung-Suchende zu engagieren und sehen diesbezügliche Meldungen schriftlich oder mündlich entgegen: Institut „Germania“, Breslau, Gräbner- u. Straße Nr. 14. [1030]

Einem tüchtigen und soliden Gehilfen sucht bald Otto Bergs, Uhrmacher, Liegnitz. [291]

Ein sehr tüchtiger, energischer Wirthschafts-Inspector, unverb., evangel., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse über seine Thätigkeit, als Landwirth bald oder später Anstellung. Gef. Offert sub G. U. 76 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28, erbeten. [1995]

Den Hh. Gutsbesitzern u. bin ich in der Lage jeder Zeit vorzüglich empfohlene tüchtige, verb. u. unverb. Wirthschaftsbeamte u. nachzuweisen, und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen. Emil Kabath, Inhab. des L. Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlstraße 28. [1049]

Ein junger, praktisch- und theoretisch gebildeter Wirthschafts-Beamter, welchem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung unter persönlicher Leitung des Principals. Gegen von Breslau oder Liegnitz ist erwünscht. Offerten bitte zu richten an Hrn. Jutroski, Breslau, Schweidnitzstraße 19.

Offene Stellen
in allen Branchen werden nachgewiesen durch „Providentia“, Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 53/54.

Stellensuchende jeder Branche placirt stets das Bureau International, Breslau, Berlinerstraße Nr. 19. [1074]

Ein Maschinenführer findet bald bei mir Stellung. Kreuzburg u. Verschieben. Rechte-Obder-Ufer-Mühle A. D. Heinemann. [255]

Ein Bankgeschäft sucht 1 Kassendienter. Caution baar c. 600 Zflr. (nicht Hypoth.) Hoh. Gehalt. Adr. an Hrn. Wittmann, Brüderstr. 25.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Kutscher, der verheirathet sein kann, wird für eine Herrschaft auf dem Lande zum Eintritt am ersten März oder 1. April [2010] gesucht. Schriftl. Anerbietungen können erfolgen unter P. 2665 an Rudolf Mosse, Breslau.

Einem Lehrling suche ich für mein Seidenband- und Spitzen-Engros-Geschäft. Gerson Krotowski, Königsstraße 3. [2061]

Als Cleve findet ein junger Mann auf einem großen, sehr intelligent bewirtschafteten Gute Niederschlesiens bald oder später freundliche Aufnahme und gemüthliche Ausbildung. Jährliche Pension 100 bis 120 Zflr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Kabath, Inhab. des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlstraße Nr. 28. [2056]

Zu meinem Buch-, Schreib-, Band- und Weißwaaren-Geschäft findet ein Lehrling mit nöthiger Schulbildung sofort oder später bei freier Station Stellung. D. Buchholz in Liegnitz.

Als Volontair sucht ein junger Mann, gel. Materialist, in Buch- u. Compt.-Arb. nicht fremd, per bald Aufnahme in einem größeren Handlungshause, gleichw. welcher Branche. Gef. Offerten erb. B. L. postlagernd Nimpsch. [984]

Vermietungen und Miethgesuche. Inscriptionspreis 15 Wrtpl. die 3. Zeil. Das Hochparterre Nachodstraße Nr. 8 Oftern zu vermieten.

Zwei Zimmer, zu Comptoir geeignet, sind sogleich zu verm. Ohlauerstr. 5 u. 6, zweite Etage, Gino. Schubbrücke. [2092] Näheres bei Ad. Sachs.

Leichstraße 20 sind zu vermieten und 1. April c. zu beziehen: 1 Wohn-, 1 St., für 270 Zflr., 1 do. 2. „ „ 260 „ Näheres zu erfragen Carlstraße Nr. 11, 1. Et.

Als Wohnung od. Comptoir 3 Zimmer vordaherhaus, 1 Cab., Küche und Nebengelass, 1 Treppe, zu vermieten per Oftern Neuschostr. 48.

Kupferschmiedestr. 10 sind ein großer heller Laden, die neu renovirte erste Etage und zwei Lagerböden zu vermieten. Näheres beim Wirth, 2 Treppen. [1068]

Brüderstr. 21 sind pr. 1. April zwei H. Wohnungen zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etage bei Herrn Bretschneider.

Brüderstr. 21 ist ein großes Parterre-Local zu einer Werkstatt oder als Lager-Raum zum 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Bretschneider. [1066]

Sonnenstraße 4 ist die halbe dritte Etage zu vermieten. [2073]

Sternstraße Nr. 6 ist eine Parterre-Wohnung von drei größeren und drei kleineren Zimmern mit Gartenbesuch zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen. [1065] Das Nähere daselbst.

2 Stuben mit oder ohne Möbel sind Ring 58, 1. Et., an einzelne Herren zu vermieten.

Kleinburgerstraße 36 ist der 1ste Stock, sowie das Hochparterre, mit Wasserleitung und Cloiset, zu vermieten und an Oftern zu beziehen. **Alte Sandstraße 18**, dicht am Neumarkt, ist per Oftern der 2. und 3. Stock zu verm., je 4 Stuben und Küche für 200 Zflr. resp. 180 Zflr.

Höfchenstraße 7 ist eine Wohnung zu vermieten. Das Nähere beim Wirth. [1062]

Ein großes Comptoir, nach vorn gelegen, ist Herrenstraße Nr. 28 von Oftern ab zu vermieten. Auf Wunsch können auch 2 Remisen dazu gegeben werden. [1060]

Museumsplatz 8. Eine elegante Wohnung, Hochparterre, 6 Zimmern, Küche u. Gas- und Wasserleitung zum 1. April zu vermieten. [2062]

Die Parterre-Local Bürgerwerder, A. d. Kasernen 6c, best. in drei Fenst. Stub., Küche u. c., in denen seit 6 Jahren Restauration betrieben u. sich zu jedem andern Geschäft eignen, sind v. 1. April c. anderw. zu vermieten. Näheres daselbst. [1008]

Comptoir mit Garçon-Wohnung ist Tauenzienplatz Nr. 10 zum 1. April zu vermieten. [968]

Agnesstraße 11 ist eine Wohnung 3. Etage zu vermieten (und per April c. zu beziehen). Näheres parterre rechts. [1000]

Neudorfstr. 6 ist per 1. April c. eine herrschaftliche Wohnung im Parterre für 380 Zflr. zu vermieten. Näheres beim Hausbälter. [928]

Eine Wohnung, 4 Zimmer und Beigelaß, ist per 1sten April c. zu vermieten Messergasse 1.

Zimmerstr. 21 ist verziehungshalber eine elegante herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Zflr. per 1. April c. zu vermieten. Näheres 2. Etage. [929]

Zimmerstr. 23 ist per 1. April c. eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Zflr., sowie sofort eine Wohnung in 4. Etage für 130 Zflr. zu vermieten. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [927]

Neue-Taschenstraße 9, 1. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, sofort zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausbälter. [710]

Gesucht wird von einem Ehepaar ohne Kinder für den 1. Juli oder 1. October d. J. eine Wohnung Hochparterre oder 1. Etage, bestehend in 5 Stuben, Küche u. c., Mädchen- u. Diener-Gelass, auf der neuen Taschenstraße 1. Viertel, 3. Ohlauer- oder Schweidnitzer-Stadtergraben, Schweidnitz-straße oder Zwingerplatz. Gefällige Offerten erbeten unter P. 10 durch den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Holteistraße 42 (nächst der Zimmerstraße) ist per 1. April 1 Hochparterre u. 3 Zimmern, Cab. u. Küche zu verm.

Tauenzienstr. Nr. 70 ist eine Wohnung im dritten Stock, 3 Stuben, Küche, Entree, Keller, Boden u. Gartenbenutzung für den jährlichen Mietzins von 200 Zflr. Oftern beziehbar. Das Nähere daselbst, rechts.

Höfchenstr. 9 Hochparterre per Oftern zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Ein großer Laden, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April oder bald zu vermieten. Auskunft Werderstr. Nr. 5a 1. Etage beim Wicemirth.

Gartenstraße 4 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend in 7 Zimmern excl. Bedientengelasse u. c. per Johann c. zu beziehen. Das Nähere beim Hausbälter. [240]

Friedr.-Karlsstraße 22 im 1., 2. u. 3. Stock sind Wohnungen von 84 Zflr. an bis 240 Zflr. jährl. Oftern zu beziehen. [1039]

Eine freundliche Wohnung im Hinterhaus part., best. aus zwei Stuben, Cab., Küche u. Beigelaß ist Schweidn.-Stadter. 13 zu verm. u. Oftern zu bez. Näh. b. Portier daselbst.

3 Stuben, Küche und Beigelaß für 160 Zflr. jährl. am 1. April c. zu beziehen. Näheres bei Wiedemann, Sonnenstraße 38, 2 Treppen. [1041]

Friedrich-Wilhelmstr. 2a, 2 Tr. Eine herrschaftliche Wohnung von vier Stuben, Mädchen-Gelass, Küche, Keller u. Bodenraum mit Wasserleitung zum 1. April c. zu vermieten. Näheres beim Hausbälter u. Heilige-geiststraße Nr. 13, II. [1042]

Wohn., best. aus Salon, 4 Zimm., viel. Beigel., 1. Et., aam od. aeth., pr. 1. April zu verm. Zichstr. 11.

Kleinburgerstraße Nr. 14 sind herrschaftl. Wohnungen, 6 Zimmer, Badecabinet, Cloiset, Küche, Stallungen u. c. zu verm. Näheres parterre daselbst. [1021]

Carlstraße Nr. 17 ist ein großer Laden zu vermieten. Birkenfeld. [1043]

Oderstraße 12 ist der 2. Stock, bestehend aus 3 zweifensterigen Zimmern, Cabinet, Küche, Entree u. c. per Oftern zu vermieten.

Sonnenstraße Nr. 24 sind zwei Wohnungen in erier und zweiter Etage, je 3 zweifensterige Zimmer, Cabinet, Mädchenzimmer, Küche, Entree u. c. zum 1. April zu verm.

Blumenstraße 2 3. Etage, sind 4 Zimmer, Zubehör u. Wasserleitung für 300 Zflr. zu vermieten. Näheres 1. Stock. [1037]

Comptoirs sind sofort zu vermieten. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank.

Ein Boden für Getreide ist Holteistraße Nr. 21 sofort zu vermieten. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank. [2021]

Ein Pferdestall für 4 Pferde mit Beigelaß ist Holteistraße Nr. 21 sofort zu vermieten. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank. [2020]

Schönster Theil Briegs, Pfaffenstraße, 1. Stock sofort vermietbar, Oftern beziehbar. Offerten unter Nr. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [240]

Lagerräume, luftig und trocken, sind sofort zu vermieten. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank. [2018]

Breslauer Börse vom 22. Januar 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
	Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2 104,90 bz	Br.-Schw.-Frb.	4 80,50 G	Carl-Lud.-B...	5
do. Anleihe.	4 1/2 99,40 B	Obsehl. ACDE.	3 1/2 140,40 G	Lombarden	4
do. Anleihe.	4 99,40 B	do. B.	3 1/2	Oest. Franz-Stb.	4
St.-Schuldsch.	3 1/2 92,25 B	R.-O.-U.-Eisenb.	4 104,50 G	Rumän. St.-Act.	4
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2 131 etzb	do. St.-Prior.	5 108,25 G	do. St.-Prior.	8
Bresl. Städt.-Obl.	4	B.-Warsch. do.	5	Warsch.-W.SA	4
do. do.	4 1/2 101 B	do. St.-A.	5	do. Prior.	5
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2 85,10 G			Kasch.-Oderbg.	4
do. Lit. A.	3 1/2			do. Prior.	5
do. altl.	4 97 bz			Krak.-Oberschl.	4
do. Lit. A.	4 95,10 bzG			do. Prior.-Obl.	4
do. do.	4 97 bz			Mährisch-Schl.	4
do. do.	4 1/2 101,50 bzG			Centralb.-Prior.	5
do. Lit. B.	3 1/2				
do. do.	4				
do. Lit. C.	4 I. 96 B II. 95 B				
do. do.	4 1/2 101,15A10 bz				
do. (Rustical).	4 I. 95,50 B				
do. do.	4 II. 94,75 G				
do. do.	4 1/2 101 G				
Pos. Crd.-Pfdb.	4 94,15 bz				
Rentenb. Schl.	4 96,20 bzG				
do. Posener	4 96 bz				
Schl. Pr.-Hilfsk.	4				
do. do.	4 1/2 100 G				
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2 94,50 bz				
do. do.	5 100,50 bz				
Goth. Pr.-Pfdb.	5				

Preise der Cerealien.			
Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. (Pro 100 Kilogramm.)			
Waare	feine	mittle	ordinair
Weizen, weisser	19 50	18	15 75
do. gelber	18 50	16 75	15 50
Roggen	16 50	14 75	13 75
Gerste	16 50	14 20	12 40
Hafer	17 60	15 60	14 80
Erbsen	20 50	19	15 90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.			
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Raps	30	28	24
Winter-Rübsen	29	27	23 50
Sommer-Rübsen	29	25	24
Dotter	25	24	22
Schlaglein	25	24	21 50

Kleesaat, rothe, ordinär 46-49, mittel 52-55, fein 57-60, hochfein 62-64.			
Kleesaat, weisse, ordinär 50-56, mittel 60-66, fein 70-75, hochfein 77-82.			
Heu 4,20-4,50 pro 50 Kilogramm.			
Roggenstroh 42,50-44,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.			

Kündigungs-Preise für den 23. Januar.			
Roggen	144	Mark	185
Gerste	144	Mark	163
Raps	325	Rübel	64
Spiritus	42,50		

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.			
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,80 B, 40,80 G.			
Zink anhaltend fest.			